



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

3erL

1088

333.30

WIDENER



HN ZWVC L

Dr. Robert Dorr.

Uweſchen Wiſſel

on Dagt.

GerL
1088
333.30

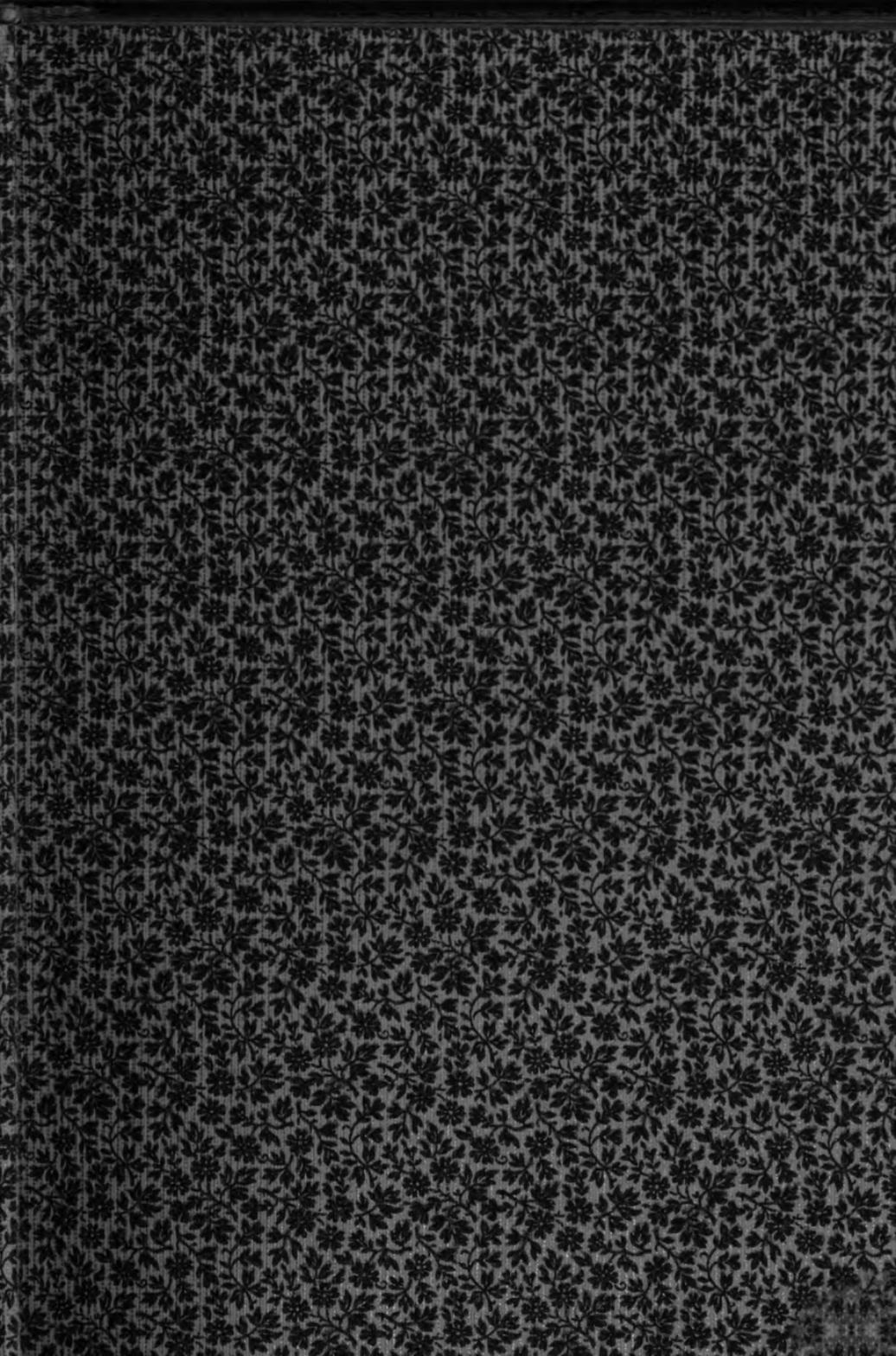
HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE FUND GIVEN
IN MEMORY OF
FREDERIC HILBORN HALL

Class of 1910

1889-1910



Uweschen Biessel on Nagt.

Plattdentsche Gedichte und Dichtungen

von

Dr. Robert Dorr,
Professor am Realgymnasium zu Elbing.

Zweite, stark vermehrte Auflage.



Elbing.

Verlag von C. Meißner.

1897.

Ger L 1088.333.30
✓



Hall fund

Uweschen Wiessel on Hagt.

(Bwischen Weichsel und Mogat.)



Vorwort.

Der Reisende, der auf der Ostbahn von Dirschau nach Elbing fährt, kreuzt auf einer Strecke von sechs deutschen Meilen das Mündungsgebiet der Weichsel. Zwei mächtige Brücken führen ihn über zwei große Ströme, die Weichsel und die Rogat. Zu beiden Seiten erblickt er auf diesem Wege ein weites Niederungsland, das dem Auge vollkommen eben erscheint und dessen Fluren zu den fruchtbarsten Gegenden Deutschlands gehören. Der Eisenbahnzug trägt ihn dort im Sommer durch üppige Getreidefelder und saftig grüne Wiesen mit wohlgepflegten Heerden; wohlgebaute und wohlhabende Dörfer tauchen in der Nähe und Ferne auf. Dieses ausgedehnte Gelände wird durch die beiden Mündungsarme der Weichsel in drei Hauptabschnitte zerlegt, den Danziger Werder, westlich der Weichsel, den großen Marienburger Werder oder die eigentliche Delta-Insel zwischen Weichsel und Rogat, und den kleinen Marienburger Werder, östlich von der Rogat gelegen.

Die Entstehung dieser Deltabildungen reicht in ihren Anfängen in eine ferne Vorzeit zurück.

Als die jüngste Bergletscherung großer Theile Europas, die auch das norddeutsche Tiefland unter einer gewaltigen Eisdecke gefangen hielt, allmählich vor dem siegreichen Vordringen einer wärmeren Temperatur zurückweichen mußte, flossen die Schmelzwasser anfänglich am Südrande des norddeutschen Höhenzugs westwärts und

ergossen sich an der Stätte der heutigen Elbmündung in die Nordsee. Als dann vor etwa fünftausend Jahren der Durchbruch der Weichsel zur Ostsee bei Fordon erfolgt war, ergoß seitdem der reißende Karpathenstrom seine Fluthen in die weite, flache Meeresbucht, die sich zwischen den Danziger-, Dirschauer-, Christburger- und Elbinger Höhen ausbreitete, füllte sie in unermüdlicher, Jahrtausende währendender Arbeit mit den aus seinen Quellgebieten herbeigeführten Schlammmassen aus und schuf so die fruchtbaren Niederungen des Weichsel-Vogat-Deltas. Diese sind ausschließlich ein Geschenk des furchtbaren Stromes, der sie seit der Eindeichung so oft durch seine wilden Fluthen verheert hat. Zugleich bildeten Strom, Meeresbrandung und Nordstürme am Steilabfall der ursprünglichen Meeresbucht eine Inselreihe, die schließlich zu der fortlaufenden Dünenkette der Frischen Nehrung wurde und nun das Frische Haff gegen die Ostsee fast ganz abschloß.

Das eigentliche Delta zwischen Weichsel und Vogat bestand anfangs ebenfalls aus Inseln. Seine südlichen Theile sind noch heute höher als die nördlichen und wohl zuerst entstanden. — Wir wissen nun aus alten Nachrichten, daß in diesem Delta, als es noch größtentheils Sumpf war, vorübergehend, etwa seit dem Beginn unsrer Zeitrechnung, der germanische Stamm der Gepiden auf seinem Wanderzuge eine Zeitlang gerastet und gehaust hat. Damals hieß dieses Land Gepedvios (Gepidenau).

Nach dem Abzuge der Gepiden erscheinen mehrere Jahrhunderte später hier als Bewohner die Vividariar. Flüchtlinge verschiedener Völker hatten in diesen unzugänglichen Sümpfen einen Zufluchtsort gesucht und waren zu dem letztgenannten Volk verschmolzen. Zu ihnen kamen später noch Pruzzen (Preußen) hinzu, und als der deutsche

Orden im 13. Jahrhundert nach Christi Geburt Preußen eroberte, fand er auf der Weichsel-Nogat-Insel noch fünf Dörfer der heidnischen Preußen vor. Eine neue Culturepoche begann dann hier, als die Ritter am Ende des 13. oder am Anfange des 14. Jahrhunderts mit der Eindeichung der Ströme begannen. Nun strömten deutsche Bauern aus Westdeutschland, zahlreich auch wohl aus Holland, hierher, um das den Strömen abgerungene Land in rationelle Bewirthschaftung zu nehmen. Eine böse Zeit kam wiederum nach der Verdrängung des Ordens aus Westpreußen unter der Polenherrschaft, bis eine neue Blüthe auch der Weichselniederung unter dem Scepter der Hohenzollern zu Theil wurde, die noch heute ungestört andauert.

Wie bereits angedeutet wurde, senkt sich das Weichsel-Nogat-Delta (zwischen Weichsel und Nogat) allmählich von der Montauer Spitze zum Frischen Haff hin und verliert sich am südwestlichen Saume des letzteren zuletzt in jene Schilf-, Binsen und Rohrdickte, die, aus flachem Sumpfwasser emporsprießend, dort die Grenze zwischen Land und Wasser bilden. In diesem niedrigeren nördlichen Theil des Delta liegt die Stadt Tiegenhof und in ihrer Nähe mein Geburtsort, das Dorf Fürstenau. Hier wechselt bereits höher gelegenes Ackerland, Weizenboden, mit üppigen Wiesenflächen. Man unterscheidet denn auch diesen Landstrich als Niederung von dem höher gelegenen Werder. Während zur Ueberschwemmungszeit das Stromwasser von dem Werderboden ohne weiteres Zuthun des Menschen abläuft, muß die Niederung durch Wasserschöpfmühlen künstlich trocken gelegt werden.

Auf das Niederungsgebiet nun bezieht sich der Inhalt meiner plattdeutschen Gedichte zunächst, doch gilt er zum großen Theil auch noch vom Werder, da der Unter-

schied in der Bewirthschaftung des Bodens und der Lebensweise der Bewohner hier und dort kein großer ist. Freilich erschien die erste Auflage von „Zwischen Wiessel on Ragt“ bereits im Jahre 1862. Seitdem sind 35 Jahre verfloßen, und es hat sich in diesem langen Zeitraum auch in meiner Heimath manches geändert. So hat der Zuckerrübenbau seit einiger Zeit seinen Einzug auch in die Ziegenhöfer Gegend gehalten, — Ziegenhof selbst besitzt eine bedeutende Zuckersabrik. — Ferner fährt man heute dort nach allen Richtungen auf guten Chausseen, eine Eisenbahn führt von der Dirschauer Bahnlinie nach Ziegenhof u. s. w. Von alledem war natürlich in den sechziger Jahren noch keine Rede. Trotzdem habe ich mich zu einer Aenderung des Textes der ersten Auflage an keiner Stelle entschließen mögen. Der alte Text erscheint ganz unverändert aufs Neue vor dem Leser. Er war ursprünglich aus einem Guß entstanden und hat sich in dieser Gestalt zahlreiche Freunde erworben; Flickwerk paßt da nicht hinein.

Dagegen ist die Schreibung des Dialekts im Interesse der hochdeutschen Leser vereinfacht, und der neuen Auflage sind ausgiebige Wort- und Sacherklärungen beigegeben worden, die der ersten Auflage leider beinahe ganz fehlten.

Endlich habe ich meine späteren plattdeutschen Erzeugnisse, die fast alle nur im Manuscript vorhanden waren, der neuen Auflage als Anhang mit auf den Weg gegeben. Möchten auch diese Dichtungen den alten Freunden willkommen sein und dem Büchlein in der neuen stattlicheren und schöneren Gestalt neue Freunde erwerben.

Elbing, im November 1897.

Professor Dr. Robert Dorr.

An de Leser.

Eh'rn on Geld, Hochtied on Segen,
Hoget¹⁾ Oller,²⁾ wat Kleens to plegen,
Freud allstündlich to belewen
Mäg' de leewe Herrgott gewen.
Fruchtbar Feld, gehüpde³⁾ Käken,⁴⁾
Schien⁵⁾ on Garden voll tom Breken,⁶⁾
Wien met schwere Druwenquasten,⁷⁾
Goldnet Korn vüle Lasten,⁸⁾
Verjahrstied⁹⁾ sall¹⁰⁾ bi¹¹⁾ Zu¹²⁾ kamen,¹³⁾
Wenn de Harwst¹⁴⁾ to Eng¹⁵⁾ wöll gauen,¹⁶⁾
Armoth, Noth bliew¹⁷⁾ wiet¹⁸⁾ von Zu,
Leewe Lied,¹⁹⁾ dat wünsch ek²⁰⁾ Zu!



Guten Dag.²¹⁾

Wi²²⁾ send²³⁾ t'hop²⁴⁾ opgewossen²⁵⁾
Du god bekaunt, dat ja!²⁶⁾
Wi hebben²⁷⁾ gedanzt, uk²⁸⁾ gespält,²⁹⁾
Als Kiniger³⁰⁾ uk donn derna.³¹⁾

1) hohez. — 2) Alter. — 3) gehäuße = gefüllte. —
4) Küchen. — 5) Scheune. — 6) Breken. — 7) schweren
Traubenbündeln. — 8) Last, Getreidemaaf = 60 Scheffel. —
9) Frühjahrszeit. — 10) soll. — 11) bei = zu. — 12) Euch —
13) kommen. — 14) Herbst. — 15) zu Ende. — 16) will gehn.
— 17) bleibe. — 18) weit. — 19) Leute. — 20) ich. —
21) Guten Tag. — 22) wir. — 23) sind. — 24) zuhau = zu-
sammen, miteinander. — 25) aufgewachsen. — 26) daß ja, stärkere
Bejahung. — 27) haben. — 28) auch. — 29) gespielt. — 30) Kinder.
— 31) dann nachher.

Et drier¹⁾ all lang herom,¹⁾
Du geist²⁾ ent³⁾ fremde Land,
Dn met⁴⁾ der Tied⁵⁾ ward Alles
Dar t'Husz⁶⁾ ons unbekannt.

De Bööm⁷⁾ dort warr'n verfulen,⁸⁾
De Hüser⁹⁾ fallen en,
De Lied dort warren¹⁰⁾ starwen,¹¹⁾
Dat kann nich anders senn.¹²⁾

Doch et warr¹³⁾ nich vergeten¹⁴⁾
Dat Land, uf nich de Lied,
Dn sull¹⁵⁾ et wandern on reisen
Bäl¹⁶⁾ hundred Meilen¹⁷⁾ wiet!

Dn Mäten,¹⁸⁾ wenn dar¹⁹⁾ buten²⁰⁾
Et Di²¹⁾ mal²²⁾ wedder²³⁾ sach,²⁴⁾
Wull et wie t'Husz di greeßen,²⁵⁾
Wull ropen:²⁶⁾ „Godeu Dag.“

-
- 1) treibe mich bereits lange umher. — 2) gehst. — 3) ins.
— 4) und mit. — 5) Zeit. — 6) zu Hause. — 7) Bäume. —
8) vermodern, verfaulen. — 9) Häuser. — 10) werden. —
11) sterben. — 12) sein. — 13) werde. — 14) vergessen. —
15) sollte. — 16) viel. — 17) Meilen. — 18) Mädchen. —
19) dort. — 20) draußen. — 21) dich. — 22) einmal. — 23) wieder.
— 24) sähe. — 25) grüßen. — 26) wollte rufen.



Vertellkes.¹⁾



1) Kleine Erzählungen.

De Neddringsche Bur.¹⁾

Mien Ohm, dat weer²⁾ en leewster³⁾ Mann,
Et warr em⁴⁾ nich vergeten;
Recht faken⁵⁾ kehrd⁶⁾ ek⁷⁾ bi em an,
Denn heww⁸⁾ wi t'hopgeseten.⁹⁾

Denn habbd' he sienen Schlappelz an
Du plegd¹⁰⁾ mi vâl vertellen;
Dat Piepfen leet¹¹⁾ he¹²⁾ nich utgan',¹³⁾
He meend',¹⁴⁾ sonst kreeg¹⁵⁾ he Gröllen.¹⁶⁾

'Men¹⁷⁾ Fährkrog¹⁸⁾ habbd'¹⁹⁾ he an der Nogat,²⁰⁾
Wor²¹⁾ vâle Lied verkehrden;
Du alle hebben²²⁾ dat gesegt,²³⁾
Dat se em geern²⁴⁾ hörden.²⁵⁾

Uk vâle Städter kehrden en,
Wenn se de Strat²⁶⁾ dar fohren,²⁷⁾
Denn plegd' mien Ohm vergneegt²⁸⁾ to senn',²⁹⁾
De mucht³⁰⁾ he geern narren.

1) Der Niedrunger Bauer. — Gemeint ist besonders die Niederungsgegend westlich von der Nogat um Tiegenhof herum, allgemeiner die ganze Weichsel-Nogat-Niederung. — 2) war. — 3) liebster. — 4) ihn. — 5) oft. — 6) kehrte an. — 7) ich. — 8) haben. — 9) zusammen (bei einander) gesessen. — 10) pflegte. — 11) ließ. — 12) er. — 13) ausgehn. — 14) meinte. — 15) kriegte. — 16) Grillen. — 17) einen. — 18) Fährkrog. — 19) hatte. — 20) Nogat. — 21) wo. — 22) haben. — 23) gesagt. — 24) gern. — 25) hörten. — 26) Straße. — 27) führen. — 28) vergnügt. — 29) zu sein. — 30) mochte.

Nu keem'n eenmal¹⁾ en paar Galas²⁾
En Handschken³⁾ on Manschetten,
De habbd'u en Stöckken⁴⁾ Fensterglas
Ent rechte Dog⁵⁾ geknepen.

Se säden:⁶⁾ „Gott, wie ennuyant,
Wie trift ist diese Gegend!“
Mien⁷⁾ Dhm säd: „Schömpft⁸⁾ nich op dat Land,
„Bliewt t'Husz, wenn't störm⁹⁾ on regent.“

„Ek stät¹⁰⁾ mi blot¹¹⁾ de Piep en Brand,
„Denn warr'k Ju dat vertellen,
„Dat sik¹²⁾ de Herren äwer't¹³⁾ Land
„Nich mehr so wundern söllen.¹⁴⁾

Mien Dhm drunk¹⁵⁾ uf sien Glasken Beer,
On nu vertellb' he Sachen, —
Dat Ganze weët¹⁶⁾ ek all nich mehr, —
Doch must'n de Herren lachen.

He säd: So väl mi to Dhren keem,
Meen Ji,¹⁷⁾ ons¹⁸⁾ Leven¹⁹⁾ es²⁰⁾ herrlich on schön;
Ji nennen et gottvoll, romanteerlich,²¹⁾
Uf zintmental²²⁾ on ameseerlich.²³⁾

Dat mag vlicht²⁴⁾ op der Höögd²⁵⁾ so sennen,²⁶⁾
Wenn Ji em Woold²⁷⁾ herommerrennen, —

1) einmal. — 2) Galas. — 3) Handschuhen. — 4) Stück-
chen. — 5) Auge. — 6) sagten. — 7) mein. — 8) schimpft. —
9) stürmt. — 10) stecke. — 11) nur. — 12) sich. — 13) über
das. — 14) sollen. — 15) tranf. — 16) weiß. — 17) meint Ihr.
— 18) unser. — 19) Leben. — 20) ist. — 21) romantisch. —
22) sentimental. — 23) amüjant. — 24) vielleicht. — 25) Höhe.
— 26) sein. — 27) Wald.

Ons Lewen es blot röndlich¹⁾ on nett,
Uf buterdem²⁾ en hättken³⁾ fett.

Uf ek weer mal dar manf⁴⁾ de Barg,⁵⁾
Ek dochd⁶⁾ an Riesen, dochd an Dwarg,⁷⁾
Mi word dort ganz benaut⁸⁾ to Moth,⁹⁾
Nä, Lied, dar weer't¹⁰⁾ nich mal geern dobt.¹¹⁾

Nä, leewer¹²⁾ versuup¹³⁾ ek bi ons em Water,
As dar verhungern, wöll wer, lat em.¹⁴⁾ —
Doch wat ek wull seggen,¹⁵⁾ de Lied en der Stadt,
Se schriewen¹⁶⁾ saken on weeten nich wat.¹⁷⁾

Ek hebb dar mal 'nen Singsang hört,¹⁸⁾
De weer mi em Ganzen to gelehrt,
Dar keem vom Bur uf menget¹⁹⁾ vör,²⁰⁾ —
Na, so'n dwatsch Tig²¹⁾ gewi²²⁾ et nich mehr.

Wie können blot de Menschen glöwen,²³⁾
Dat wi em Garden ons verleewen,²⁴⁾
Bi'm²⁵⁾ Awt²⁶⁾ Afnehmen, Lied lat Tog!²⁷⁾
Se meenden buterdem uf noch:

Dat wi väl an de Blumen²⁸⁾ rikken,
On flictig²⁹⁾ na de Steerens³⁰⁾ kiffen,

1) reinlich. — 2) außerdem. — 3) bischen. — 4) zwischen.
— 5) den Bergen. — 6) dachte. — 7) Zwerge. — 8) beflommen.
9) zu Muth. — 10) wäre ich. — 11) tobt. — 12) lieber. —
13) ertrinke. — 14) laß ihn, mag er. — 15) sagen. — 16) schreiben.
— 17) was. — 18) gehört. — 19) mauches. — 20) vor. —
21) dummes Zeug. — 22) giebt. — 23) glauben. — 24) ver-
lieben. — 25) beim. — 26) Obst. — 27) wörtlich: Leute, laßt
Zug; ein Ausruf der Verwunderung. — 28) Blumen. —
29) fleißig. — 30) Sternen.

Bi'm Manschien uf spozeeren gan',
As hadd' wi wieder nusch¹⁾ to don.²⁾

Hadd' nu dat Fräulein quirileert,
Du hadd' de Singsang opgehört,
Denn larmben se ganz bunt'ror³⁾,
Ja, menge Frußlied⁴⁾ hüelden⁵⁾ gar.⁶⁾

Na, lat mi so'ne Lost befallen⁷⁾ —
Doch, wenn't Zu leew es, wöll'k vertellen,
Ahne⁸⁾ Lages⁹⁾ on ahue Hallo,
Wie't en Wahrheit bi ons geit to.¹⁰⁾

Mien Ohm stoppd'¹¹⁾ sik dat Piepfen fresch,¹²⁾
Dar buten störm¹³⁾ et grulig;¹⁴⁾
Wi fatten lostig¹⁵⁾ om¹⁶⁾ den Desch,¹⁷⁾
Ons weer von Harten¹⁸⁾ mollig.

Mien Ohm neehm eene Brief' Toback,
He deeb¹⁹⁾ darmet nich sparen.
Dann säd he: Na, nu hört den Schnack
Ut miene junge Jahren.

Mien Bader hadd Geschäften väl,
Du leet mi emmer mienen Wöll'n,²⁰⁾
Wenn'k mal so recht väl Dollheit mood,²¹⁾
Plegd' he to segg'n: „De Jung es kloof.“²²⁾

1) nichts. — 2) thun. — 3) ungewöhnlich. — 4) Frauen-
leute. — 5) weinten (heulten). — 6) sogar. — 7) sollte mich
solch ein Gefüße anwandeln. — 8) ohne. — 9) Lügen. —
10) zugeht. — 11) stopfte. — 12) frisch, außs neue. — 13) stürmte.
14) graurig. — 15) lustig. — 16) um. — 17) Tisch —
18) Herzen. — 19) that. — 20) Willen. — 21) machte. —
22) Flug.

Et word¹⁾ en Keerdel²⁾ schmuck³⁾ on stramm,
De Mäkes⁴⁾ seegn⁵⁾ mi fründlich⁶⁾ an;
Met Mellersch Liesken⁷⁾ habbd' et Läg,⁸⁾
Wie weern ons god ganz ahne Läg.

Doch wie dat denn manchmal so geit,
Wi habbd'n ons geern alle beid,
Dn't kunn dat Mäken doch nich frien,⁹⁾
Denn er Koptal¹⁰⁾ weer rein to kien.¹¹⁾

Dat geit man nich, blot t'hoptorennen,
Man mott uf siene Umständ¹²⁾ kennen,
Sonst kloppt de Noth an Door on Dären.¹³⁾
Dn keener wöll vom andern hören.

So weer se miene Spälbrut¹⁴⁾ bloß;
Am Eng säd et mi von er loß,
Dn fried' 'ne Dochder¹⁵⁾ vom Dammschen Schmödt,¹⁶⁾
De brocht¹⁷⁾ tiendufend Daler¹⁸⁾ met.¹⁷⁾

Na, Liesken green¹⁹⁾ en bät²⁰⁾ villicht,²¹⁾
Doch geit dat Starwen nich so licht,
Boold²²⁾ fried' se mienen Nahber²³⁾ Franz,
De Jung weer rikk,²⁴⁾ se paßden ganz.

1) wurde. — 2) Kerl. — 3) schmuck. — 4) Die Mädchen.
— 5) sah. — 6) freundlich. — 7) Müllers Lieschen. — 8) Streiche.
— 9) heirathen. — 10) Kapital. — 11) gar zu klein. — 12) Um-
stände, Vermögensverhältnisse. — 13) an Thor und Thüren. —
14) Spielbraut. — 15) Tochter. — 16) Schmidt, der am Damme
wohnt. — 17) brachte mit. — 18) zehntausend Thaler. —
19) weinte. — 20) ein wenig. — 21) vielleicht. — 22) bald. —
23) Nachbar. — 24) reich.

„Ach,¹⁾ si²⁾ doch stöll,³⁾ Du Knasterbart“,
Keep⁴⁾ nu de Mumm⁵⁾ vom Uwen,⁶⁾
„Schämst du di nich, dien schlecht Hart
De Lied noch värtolawen?“⁷⁾

„Hadd' ek gewist⁸⁾ von diener Brut,
Ek hadd' di nich genamen.“⁹⁾
Na, lachd de Ohm ganz hell on lud,¹⁰⁾
Denn weer 't uk nich gefamen.¹¹⁾

Doch wat ek segg'n wull, miene Herrn,
De Liesken hefft¹²⁾ mi hied noch geern;
Se lacht uk woll on meent, dat weer¹³⁾
To der Tied blö¹⁴⁾ en Spaß von er.¹⁵⁾

Dn glöwt mi, Herrn, ek seg et fri,
Väl Unbildung es uk darbi,
Dat twee¹⁶⁾ nu glöwen, se könn'n nich lewen,
Wenn se sik nich befrien ewen.¹⁷⁾

Wie väl, de anfangs Engel weern,
Runnen¹⁸⁾ sik fluch¹⁹⁾ donnahs²⁰⁾ verteern'n,²¹⁾
Dn wönschen²²⁾ sik dat Gene blö:
„Ach weern wi ons man wedder los“.

Dat Junge treckt²³⁾ sik emmer an,²³⁾
Dn jibe²⁴⁾ Fru hefft gern den Mann;

1) ach. — 2) sei. — 3) stille. — 4) rief. — 5) Ruhme.
6) vom Ofen her. — 7) vorzuloben. — 8) gewußt. — 9) ge-
nommen. — 10) laut. — 11) gekommen. — 12) hat. — 13) war.
— 14) blö, nur. — 15) ihr. — 16) zwei. — 17) eben. —
18) konnten. — 19) schnell. — 20) nachher. — 21) erzürnen. —
22) wünschten. — 23) zieht sich an. — 24) jede.

Wenn Alle kregen, wat se wönschen,
Dat weer en Unglöd¹⁾ för de Menschen.

„Na, Oller,“ lachd' de Mumm, „nu hör'
Mal op met diene Ned,
Du dat ek di dat seg, ek weer
Halweg²⁾ met di tofred“.³⁾

Mien Ohm säd: En der Verjahrstied
Blagt ons de Eisgang,⁴⁾ leeve Lied;
Es alle Watersnoth vörbi,⁵⁾
Fehl'n⁶⁾ wi ons wedder licht⁷⁾ on fri.⁸⁾

Denn drink ek strack⁹⁾ mien Glasken Beer
Noch mal so geern as vörher,¹⁰⁾
Nä, Lied, so'n schmodet, dreeget¹¹⁾ Feld,
Ek weet nuscht Schönret op der Welt.

Nu gönnen wi ons keene¹²⁾ Rast,
De Sabeltied¹³⁾ hefft grote Hast;
Doch send wi met dem Heu em Klaren,
Denn plegen wi spozeern to fahren.

Nu könn' wi olle Frind verseecken,¹⁴⁾
Du mal en klooket Wordken¹⁵⁾ spreken;¹⁶⁾
Na Koffee¹⁷⁾ eh'r¹⁸⁾ et¹⁹⁾ diejtren²⁰⁾ wöll,
Sett²¹⁾ wi bi'm Beer ons hen to'm Spöll.²²⁾

1) Unglück. — 2) halbwegs. — 3) zufrieden. — 4) Der Eisgang, das Aufbrechen und Abfließen des Eises in den Strömen. — 5) vorbei. — 6) fühlen. — 7) leicht. — 8) frei. — 9) stracks, sofort. — 10) vorher. — 11) trocken. — 12) keine. — 13) Sattelzeit, Zeit der Frühjahrssaatbestellung, die der Heuernte vorhergeht. — 14) besuchen. — 15) Wörtchen. — 16) sprechen. — 17) Nach dem Nachmittagskaffee. — 18) bevor. — 19) es. — 20) düster, dunkel werden. — 21) setzen. — 22) Spiel.

Solo¹⁾ on Mosch, dat geit recht god,
Lanzknecht erhöht en hät dat Blot;
Kann Ji de Bur nich spälen mehr,
Glöwt mi, denn burt²⁾ he weß³⁾ nich sehr.

Et säd, wi fahren geern spozeeren,
Bom Ganen mäg wi nich wat hören;
Na, blot op Straten rommerrennen,⁴⁾
Dat ward bi ons mien Dag nich⁵⁾ fennen.

Boold kömmt de Ault,⁶⁾ de drocke⁷⁾ Tied,
Na, blot de Blag denn met de Lied;
So weecten, Fider brufft⁸⁾ se nödig,⁹⁾
So warrn se grof on ävermödig.

Det Eten,¹⁰⁾ weer't¹¹⁾ uk noch so schön,
Noch emmer¹²⁾ kunn't¹³⁾ woll¹⁴⁾ beter¹⁵⁾ fenn'n;
Se spuingen¹⁶⁾ Ju on spilelern,¹⁷⁾
Dn weeten nusch, aß¹⁸⁾ bloß broweern.¹⁹⁾

Et seg Ju, on verstat²⁰⁾ mi god,
De Bur hefft wrachtig²¹⁾ sine Noth;
Wenn sull he an de Bloenen rikken,
Dn flitig na de Steerens kikken?

1) Solo, Mosch und Landzknecht sind Kartenspiele. —
2) bauert, wirthschaftet. — 3) gewiß. — 4) umherlaufen. —
5) mein Tage nicht, niemals. — 6) die Ernte. — 7) viel be-
schäftigt. — 8) braucht. — 9) nöthig. — 10) das Essen. —
11) wärz. — 12) immer. — 13) könnte es. — 14) wohl. —
15) besser. — 16) Gegenstände ohne Noth trozig umherwerfen.
— 17) Anspielungen machen. — 18) als. — 19) aus dem
Franzöf. braver, Widerrede geben. — 20) versteht. — 21) wahr-
haftig.

Nä, wenn wi't leewe Gras befehen,
Denn kiff wi, af de Weid wöll greenen,
On herow wi't Dg na'm Himmel röcht,¹⁾
Kiff wi na Sonnschien en de Höcht.²⁾

Es blot dat Wedder³⁾ nich to schlecht,
Ward em August de Luft verröcht;⁴⁾
Nu herow wi Tied mal Jagd to maken,⁵⁾
Wi weeten uf wat Gods to kaken!⁶⁾

Dat es 'ne noble Paffejon⁷⁾
Nich blot för'n⁸⁾ Grafen⁹⁾ on Baron,
Wi jagen op dem egnen¹⁰⁾ Feld,
So kron,¹¹⁾ as hörd¹²⁾ ons just de Welt!

Teschu'en¹³⁾ ward¹⁴⁾ uf an't Feld gedocht,¹⁵⁾
Det Wintersch¹⁶⁾ en de Erd¹⁷⁾ gebrocht,¹⁸⁾
Det¹⁹⁾ Stoppel²⁰⁾ fahrn de Lied²¹⁾ na'r Rath
Um Sindag,²²⁾ wenn't dem Herrn nusch't schad't.

Uf ward de Baumgard²³⁾ nich vergeten,
Det Uwt geschöddert²⁴⁾ on gemeten,²⁵⁾

1) gerichtet. — 2) Höhe. — 3) Wetter. — 4) verrichtet, beend. — 5) machen. — 6) kochen. — 7) Passion. — 8) fürn. — 9) Grafen. — 10) eignen. — 11) vorzüglich. — 12) gehörte. — 13) Zwischenein, inzwischen. — 14) wird. — 15) gedacht. — 16) das Wintergetreide. — 17) Erde. — 18) gebracht. 19) das, det = das. — 20) die Stoppeln. — 21) hier die verheiratheten Dienstleute, Rätbner, welche die langen Stoppeln, die man früher beim Abschneiden des Wintergetreides stehen ließ, abmähten und Sonntags, an welchem Tage es keine Arbeit für den Herrn gab, an ihre Kathe, Hütte, mit dem Fuhrwerk des Herrn brachten. — 22, Sonntag. — 23) Baumgarten. — 24) das Obst abgeschüttelt. — 25) gemessen.

Op den Bäne¹⁾ gefliet,²⁾ op Laken on Tig;³⁾
Wat dat schön rickt, dat glöw Ji nich!

Parjmotten, Graukes, Plumen, Spöllen,
Ut Agbles, Druwkes,⁴⁾ wat Ji wöllen,
To Pantok⁵⁾ on to Appelmoos;⁶⁾
So'n Bomgard' es to'm Staat nich blos.

Mien Dhm ging sehn'n, wie't Webber weer;
Et brook all dörch von hawen⁷⁾
Et brocht de Herren freschet Beer,
De Mummke⁸⁾ knötk⁹⁾ am Awen.

„Na, freut Ju Herren, strack es't schön“,
Reep ons de Dhm entlegen;¹⁰⁾
Da keem grad¹¹⁾ miene Nicht¹²⁾, 'enen,
Herrgott, de weer verlegen!

„Schämt de Margell sik webber, wat?“
Säd nu de Dhm ganz schlömm,¹³⁾
„De Herren hebben¹⁴⁾ 'en der Stadt
Wäl mehr as di gesehn'n.“

1) Bodenraum. — 2) ausgebreitet. — 3) auf Laken und Zeug wurde das Obst auf dem Boden ausgebreitet, um es vor Fäulniß zu bewahren. — 4) Bergamotten, Grauchen, Pflaumen, Spillen, Agdchen, Traubenäpfel. — 5) Pfannkuchen. — 6) Äpfelmus. — 7) es brach bereits durch von oben her, d. h. die Wolken zerschleiten sich, und die Sonne brach sich Bahn. — 8) Mühmchen, Tante. — 9) strickte. — 10) entgegen. — 11) gerade. — 12) Nichte, wird auch gebraucht, um eine Cousine zu bezeichnen. — 13) schlimm, böse. — 14) hebben, hewwen = haben, eine Doppelform wie blot und blos = nur. Der Dialekt hat manche Doppelformen, und es wurde darunter gewählt, je nachdem die eine oder andere Form gerade besser klang.

Se stund¹⁾ noch op derselstgen²⁾ Sted',³⁾

Nu lachd'⁴⁾ se tru⁵⁾ on grell,⁶⁾

Dat eener von de Herren säd:

„Parbleul la petite est belle.“⁷⁾

Dat lacherd'⁸⁾ mienem Dhm en bät,

Dat he ganz grulig qualmen⁹⁾ dech.

He säd; Nu söll Zi wieder hör'n,

Wat för en Lewen wi hier föhr'u.¹⁰⁾

Hört, Herren, heww wi engeaust,¹¹⁾

Denn ward uf woll en bät geschmaust,

De Lied krien¹²⁾ ere Stoppelgang,¹³⁾

Dn saken göft et uf 'nen Danz.¹⁴⁾

Am Sindag ga' wi fram¹⁵⁾ na'r Kiark,¹⁶⁾

Wi danken för dat Gotteswerk,¹⁷⁾

Dn bödden,¹⁸⁾ dat ons vör Gefahren

De leewe Herrgott mäg bewahren.

Martin, Zi Herrn, ward engestalt¹⁹⁾

Et störm²⁰⁾ on regent met Gewalt;

Doch disse²¹⁾ Tied e Jeder kennt,

Wi fend an Storm²²⁾ on Kall²³⁾ gewennt.²⁴⁾

1) stand. — 2) derselben. — 3) Stelle. — 4) lachte. Der Dialekt hat im Imperfekt durchgängig das alte „d“. — 5) treu, treuherzig. — 6) ungekünstelt. — 7) Wahrlich! Die Kleine ist schön. — 8) kam ein wenig das Lachen an. — 9) Beim Rauchen vielen Dampf ausstoßen. — 10) führen. — 11) eingeerntet. — 12) bekommen. — 13) Ernteschmaus. — 14) Tanz. — 15) fromm. — 16) Kirche. — 17) Gotteswerk. — 18) bitten. — 19) die Pferde und Kühe werden für den Winter in die Ställe gebracht, während sie im Sommer auch die Nächte im Freien auf der Weide zubrachten. — 20) stürmt. — 21) diese. — 22) Sturm. — 23) Kälte. — 24) gewöhnt.

Nu ward dat Beehen¹⁾ god geplegt,
Geträgd²⁾ gedrescht³⁾ on Holt⁴⁾ gefägt;
Den Schlappelz an, de Piep em Muul,⁵⁾
Wenn't buten⁶⁾ störm, dat's maklig fuul.⁷⁾

Römmt awends⁸⁾ gar de Nahwer⁹⁾ ä'r¹⁰⁾
To'm Solospöll on so wat her,
Du ward geplappert dit on dat,
Denn mak't ons Storm on Stiem¹¹⁾ nich wat.

Wat meen,¹²⁾ Zi Herrn, vom Schriedschohis,¹³⁾
Dat es 'ne Lost on we'rr¹⁴⁾ wat Nies,¹⁵⁾
Wenn wi nu flizen¹⁶⁾ frank on fri
Op Lat' on Haff,¹⁷⁾ op Schwönt on Ti.¹⁸⁾

En dissem¹⁹⁾ Stöck²⁰⁾ könn' wi wat leisten,
A'r²¹⁾ Nawersch Görg²²⁾ bresteed²³⁾ am meisten,
He brocht von Kunsborg,²⁴⁾ Schwerenoth,
Gauz warm uf fresch en Bäckerbrod.²⁵⁾

1) Viehchen, Viehbestand. — 2) Getreide. — 3) gedroschen.
— 4) Holz. — 5) die Pfeife im Munde. — 6) draußen. —
7) behaglich bequem. — 8) abends. — 9) der Nachbar. —
10) herüber. — 11) Schneegestöber, Schneesturm. — 12) meint.
— 13) Schlittschuhschiss. — 14) wieder. — 15) Neues. — 16) schnell
dahingleiten. — 17) das Frische Haff. — 18) Lake, Schwente,
Tiege sind Wasserläufe in der Elbinger und Marienburger Nieder-
rung, westlich der Rogat, die ins Frische Haff münden. —
19) diesem. — 20) Stück. — 21) aber. — 22) Nachbars Georg.
— 23) prästirte, leistete. — 24) Königsberg. — 25) Er lief
von Königsberg mit dem noch warmen Brode auf Schlittschuhen
über das Frische Haff, und das Brod war noch nicht abgekühlt,
als er in seinem Heim in der Niederung, nachdem er zehn Meilen
zurückgelegt hatte, anlangte.

Römmt Schläbbahn,¹⁾ geit dat Glatteis af,²⁾
Fahrt Zu, wat Beerde³⁾ hefft, op den Draß,⁴⁾
Du dat es denn de dägste⁵⁾ Mann,
De Zu am besten drawen⁶⁾ kann.

Dar mott⁷⁾ ek mi en hätken lawen,
Et hadd' noch emmer Beerde to'm Drawen,
So flukt⁸⁾ full keener met⁹⁾ mi fahren —
Na, Herrn, nu schient¹⁰⁾ et klar to warren.¹¹⁾

Ja, glöwt mi, wenn't nich regent ewen,
Gew' wi hier ut en godet Lewen,
Du wie 'k beschrewen¹²⁾ onsen¹³⁾ Bur,
So es he wrachtig von Natur.

He red't nich väl, hölt¹⁴⁾ mehr op Daten,¹⁵⁾
He ward as Frind Zu nich verlaten,¹⁶⁾
Du kam Zi¹⁷⁾ to'm Besuch gefahren,
Met Et'n on Drinken¹⁸⁾ weß nich sparen.



1) Schlittenbahn. — 2) verschwindet das Glatteis, Schlittschußeis. — 3) Pferde. — 4) auf den Trab, in die Wette. — 5) tüchtigste. — 6) traben. — 7) muß. — 8) so leicht, bald. — 9) nämlich in die Wette fahren. — 10) scheint — 11) sich aufzuklären. — 12) beschrieben. — 13) unsern. — 14) hält. — 15) Thaten. — 16) verlassen. — 17) kommt Ihr. — 18) Essen und Trinken, das heißt: mit guter Bewirthung.

An dieser Stelle möchte ich ein Wort über den in diesen Gedichten gebrauchten plattdeutschen Dialekt sagen. Das Platt der Reichel-Notatniederung unterscheidet sich nicht wesentlich vom Platt in andern Gegenden Altpreußens. Es hat sich in Altpreußen seit der Ankunft des Ordens und der Einwanderung deutscher Ansiedler eine besondere preußische plattdeutsche Mundart herausgebildet, was ich genauer in meiner plattdeutschen

De Bräk.¹⁾

Wenn utgangs März²⁾ de Verjähersstorm

Schwar hüelt am olen Kirckenthorm,³⁾

De Farsch⁴⁾ terpliefert,⁵⁾ dat Dack⁶⁾ opritt⁷⁾

Uebersetzung von Shakspeare's „Lustige Weiber von Windsor“, Liegnitz 1877, in einer besonderen Abhandlung „Der plattdeutsche Dialekt der Provinz Preußen“ nachgewiesen habe.

1) Der Damm- (Deich) Durchbruch. — Die an- und zwischen den Mündungsarmen der Weichsel, nämlich der Weichsel und Rogat, liegenden Niederungen sind durch hohe, starke Deiche, hier Dämme genannt, gegen die verheerenden Fluthen der genannten Ströme geschützt. So mächtig diese Deiche sind, und trotz der in dem letzten Jahrzehnt bereits weit vorgeschrittenen Regulierungsarbeiten an der untern Weichsel und des Durchstichs der Mehrung bei Sieblersfähre, durch welchen der Lauf dieses Flusses in gerader Linie in die Ostsee geführt ist, sind die Überschwemmungsgefahren für die Niederungen noch keineswegs völlig beseitigt. — Eisgang wird hier der Aufbruch des Eises im Frühling (März oder April) und der Abfluß der treibenden Stromeismassen in die Ostsee genannt. Der Schutz und die Ueberwachung der Deiche liegt dann den verschiedenen Deichverbänden ob. Dann entsenden die den Deichen zunächst gelegenen Ortschaften die nöthige Zahl von Arbeitern (Mannschaften) mit Wagen und Pferden und dem erforderlichen Material, Spaten, Pfählen, Brettern, Dung u. s. w. an den Damm. Die Aufseher über kleinere Dammstrecken heißen Regenten, deren nächste Vorgesetzte sind die Deichgeschworenen. Auf die complicirten Verhältnisse der Deichverwaltung kann hier nicht näher eingegangen werden, da obiges Gedicht hauptsächlich nur das großartige Naturereigniß und die Folgen desselben für die Niederungsbewohner schildern will. — 2) ausgangs März, am Ende dieses Monats. — 3) Kirckenthum. — 4) Firste. — 5) zerzauft. — 6) Dack. — 7) aufreißt.

Du ole, mollsche¹⁾ Tüün²⁾ omschmitt,³⁾
Wenn uf de letzte Schneec opdaut,⁴⁾
Denn ward ons doch en hät benaut.⁵⁾

Dat heet,⁶⁾ de Fäsgang⁷⁾ es nich wiet,
Denn kömmt för ons de schlömme Tied,
De Lomm⁸⁾ ward 'theert⁹⁾ on vârgesocht,¹⁰⁾
De Steiring¹¹⁾ en de Höcht gebrocht,
Nu ga wi jiden Dag to Beer,
To hören, af¹²⁾ wat Niet¹³⁾ weer.

Dar buten lett¹⁴⁾ et grulig nog,¹⁵⁾
De Weg onfahrbar, blottig,¹⁶⁾ tag,¹⁷⁾
De ganze Gegend trurig gries,¹⁸⁾
En alle Graves drinwt¹⁹⁾, dat Fä,
Det lege²⁰⁾ Feld em Water steit,
Dat faken op de Dröften²¹⁾ geit.

Met eenmal ward ons rapporteert:²²⁾
„Det Fä hefft bawen²³⁾ sik gerchrt.“²⁴⁾
De halwe²⁵⁾ Mannschafft ritt²⁶⁾ na'm²⁷⁾ Damm,

1) morsche. — 2) Zäune. — 3) umwirft. — 4) aufthaut.
— 5) bekommen. — 6) heißt. — 7) Eisgang. — 8) Lumme,
Wasserfahrzeug ohne Kiel. — 9) getheert. — 10) hervorgesucht.
11) Ein in den Scheunen angebrachtes Gerüst, um das Vieh
darauf zu stellen. — 12) ob. — 13) Neues. — 14) läßt, sieht
aus. — 15) genug. — 16) aufgeweicht. — 17) zäh; der aufge-
weichte Lehm ist zäh. — 18) grau. — 19) in den Gräben löst
sich das Eis von den Rändern und treibt in die Höhe. —
20) niedrige. — Die Wiesen sind überschwemmt. — 21) Trif-
ten. — 22) Die Eismachberichte werden Rapporte genannt. —
23) oben, im obern Flußlauf. — 24) gerührt. — 25) halbe.
Die halbe Mannschafft, zunächst zur Ueberwachung des Stroms.
— 26) reitet. — 27) nach, zum.

Ë jider fragt, af Maröcht kam. —
Ja, Lied, et es keen kleenet Spöll,
Mehr Water as man drinken wöll.

Doch boold kömmt schlömmre Tieding¹⁾ an,
De woll beängstlich maken kann:
„Det Is fung nedden²⁾ an to ganen.“³⁾
Nu ward, wöll'n onsen Mann wie stanen,
De ganze Mannschafft requereert,
Regenten, Lied on Wagenpeerd.

Met Pantof ward de Lusch⁴⁾ gefüllt,
De Bur treckt met de Lied en't Feld,
Schnellt Spar'n⁵⁾ an, schneert⁶⁾ de Bing⁷⁾ omt Lief,⁸⁾
Dn nömmt Abscheed von sienem Bief,
He stiegt to Peerd, los geit de Jagd
En kolber dieftrer Verjahrsvuacht.

De Ragt,⁹⁾ as weer de Diewel los,
Prasselt on kakt, wie'n Ketel¹⁰⁾ Moos,¹¹⁾
Dn wie de Lichting¹²⁾ dorch de Bucht¹³⁾
Flizt¹⁴⁾ Strom on Is; en willer Flocht
Hald¹⁵⁾ et nich en de beste Rieter,¹⁶⁾
Dn't rart on brüllt wie Ungewitter.

Boold hier es de Regent, boold dar,
He röpt: „He Lied, et hefft Gefahr,
„Boold dammhoch steit bi ons dat Water,

1) Nachricht. — 2) unten, im untern Stromlauf. — 3) gehn; das Eis geht, es treibt im Strom. — 4) Lüsche, ein aus Bast geflochtener Koffer. — 5) Sporen. — 6) schnürt. — 7) Binde. — 8) Leib. — 9) Rogat. — 10) Kessel. — 11) Moos. — 12) Bliz. — 13) Bucht. — 14) schießt. — 15) holte. — 16) Reiter.

„Wi wehren, ritt¹⁾ de Bräk, denn lat em,
„Schlat Kastes,²⁾ stoppt³⁾ de Löcher to,
„Det Water woß⁴⁾ om eenen Schoß.“

Dar t'Huß em Derp⁵⁾ es All's alart,⁶⁾
E jieder lurt,⁷⁾ wie't warren ward.
Ißwächter melden dat Malhör:
„Det Water soll⁸⁾ bi ons to sehr,
„Dat Iß hadd' bawen sik verschmeten,⁹⁾
„Bi Schadwoold¹⁰⁾ hefft et dorçgereten.¹¹⁾

Boold kömmt de ganze Ißwach an,
E jeder reddt,¹²⁾ wat ichst¹³⁾ he kann,
De Bur kömmt trigg¹⁴⁾ on röpt na er:¹⁵⁾
„De Bräk reet, Rind, dar holp nuscht mehr,
„Du motst¹⁶⁾ de Keller fluch utriemen,¹⁷⁾
„Et selwst kann nich dat Beech¹⁸⁾ versüemen.“¹⁹⁾

1) reißt; man sagt, der Bruch reißt, was eigentlich vom Deich gilt. — 2) schlägt Kasten; sobald die Stromhöhe die Dammkrone erreicht hat, führt man auf letzterer kastenartige Erhöhungen auf aus Pfählen und Brettern mit dazwischen gepacktem Dung. — 3) stopft. — 4) wuchß. — 5) Dorf. — 6) alarmirt. — 7) erwartet. — 8) fiel, der Wasserspiegel senkte sich; geschieht dies plötzlich in bedeutendem Maße, so ist es ein sicheres Anzeichen, daß weiter oberhalb ein Durchbruch entstanden ist. — 9) verworfen, das heißt, das Eis hatte sich oberhalb gestopft, eine Stopfung gebildet, und dadurch ein rapides, den Dammdurchbruch bewirkendes Anwachsen der Wassermassen veranlaßt. — 10) Schadwalde, Dorf unterhalb Marienburg am linken Rogatufer. — 11) durchgerissen. — 12) rettet. — 13) irgend. — 14) zurück. — 15) ihr, nach seiner Frau. — 16) muß. — 17) ausräumen. — 18) Vieh. — 19) versäumen.

De Keller warren döörchgesocht,
Det Beeh ward en de Höcht gebrocht,
Du bit dat Alles es verwahrt,
Ward Sweet¹⁾ on Arbeit nich gespart. —
De Dag brekt an, de Sonn schient hell
Op't Water an der Hüsen²⁾schwelle.

Det Water wast noch näjen³⁾ Dag;
De Bur hefft siene Noth on Plag,
Wahnt op dem Bän⁴⁾ met Saak on Paak,
Hefft kolde Räk,⁵⁾ väl Dngemack;
Dat Water staut noch emmer op,
Steit uingen⁶⁾ bit am Fensterkopp.⁷⁾

Dar buten, wiet, so wiet du sitst,⁸⁾
Blot blanket, wittet⁹⁾ Water blüht,
Dat spät¹⁰⁾ de Wieden¹¹⁾ om't Gesecht,
De kikken¹²⁾ trurig en de Höcht;
Nu kamen, wor Storm treffen kann,
Heureegen¹³⁾ glick de Wachen¹⁴⁾ an.

Hoch fligt dort äwer'm Waterplan
En klarer Loft de wille Schwan,
De Märzganz¹⁵⁾ treckt, de Haske¹⁶⁾ schwarmt,¹⁷⁾

1) Schweiß. — 2) Hauschwelle. — 3) wächst neun Tage. —
4) Bodenraum. — 5) kalte Küche. — 6) unten, im untern Theil der
Zimmer. — 7) Fensterkopf, Fensterbrett. — 8) jiehst. — 9) weißes. —
10) spielt. — 11) Weiden, hier sind die Kopfweiden gemeint,
deren Köpfe vom Wasserpiegel erreicht werden. — 12) schauen.
— 13) Heureihen. Das Heu wird in Reihen zusammengeharkt,
lekttere mit Pferden und einer Leine zusammengehoben; und in
Heuföpfen (Häufen) gebracht. — 14) Wogen. — 15) Märzganz,
Wildganz. — 16) Habicht. — 17) schwärmt umher.

Vom Kräz- on Talevolk omlarmt,¹⁾
De Kröckent schockelt²⁾ op de Wachen,
De Möwen schrien, de Heister³⁾ lachen.

Fangt erst dat Water an to fallen,⁴⁾
Dat sik de dollste Strom wöll dallen,⁵⁾
Denn wehrt de Bur sik siene Hut,⁶⁾
He sett em Feld Bollriesen ut,⁷⁾
Fahrt morgens freej⁸⁾ to'm Lichten⁹⁾ hen,
On mott nu Schöp¹⁰⁾ on Fescher¹¹⁾ senn'.

Doch dat es nich onje Natur,
Dat Schöp¹⁰⁾ on Fescher spält de Bur,
On de ons Water scheidt, de Hand
Makt ons uf wedder dreeg¹²⁾ dat Land,
Denn schmiet¹³⁾ wi Roodl¹⁴⁾ on Lomm an't Eied,¹⁵⁾
On griepen¹⁶⁾ to'm Blog¹⁷⁾ wie Buerkslied.

-
- 1) Das Krähen- und Dolenvolk lärmt um den Habicht. —
2) Die Krickente schaukelt sich. — 3) Elstern. — 4) Das Wasser fällt,
der Wasserspiegel sinkt. — 5) eigentlich: zu Thal gehen, abnehmen,
sich vermindern. — 6) Haut. — 7) er setzt, legt Reusen aus, um
Fische zu fangen. — 8) frühe. — 9) ans Licht ziehen, aus dem
Wasser heben, um den Fang zu prüfen und zu nehmen. —
10) Schiffer. — 11) Fischer. — 12) trocken. — 13) werfen. —
14) Ruder. — 15) an die Seite. — 16) greifen. — 17) Pfing.



De Opröft.¹⁾

Mi kost²⁾ de Watsch³⁾ 'nen schönen Hof:
„Mi Sähn, nu hur mi god;“
„„Na Watsch, dat meenst du nich so grof,
Hur si⁴⁾ von Kopp to Fot.““

To Anfang ek 'ne Weerthsche⁵⁾ hadd',
Doch haud' dat nich recht ut,⁶⁾
Sehr fakten word ek naukes⁷⁾ satt,
Uk weer de Weerthsche Brut.

Wenn ek nich emmer bi er stund,
Weer uk de Schlingel dar,
Denn ging de Weerthschaft kunterbunt,
Dat word ek boold gewahr.

Ek docht, wenn Alles sik befriet,⁸⁾
Denn blieb ek nich alleen,
On bit⁹⁾ to'r Lieske es nich wiet,
Man fluck on en de Been.¹⁰⁾

1) Der Auftritt. — Es war früher in manchen Niederungs-
gegenden Sitte, daß ein junger Mann, der auf Freiers Füßen
ging, bevor er seiner Auserwählten einen Heirathsantrag that,
in vollem Staat zu ihrem Hause ritt und einen Besuch machte.
Seine Absicht, sich als künftiger Freier vorzustellen, wurde von
seinen Wirthen recht wohl erkannt, wenschon niemand darüber
sprach. Aus der Aufnahme, die ihm zu Theil wurde, schloß er
darauf, ob er wohl genehm sei, und stellte dann erst beim näch-
sten Besuch einen förmlichen Antrag. — 2) kaufte. — 3) Vater,
Kosename. — 4) bin ich. — 5) Wirthin. — 6) reichte nicht
aus, taugte nicht. — 7) kaum. — 8) sich verheirathet. — 9) bis.
— 10) in die Beine, eilig.

„Jehann,¹⁾ nu sadel²⁾ mi den Blöß,³⁾
Doch göß⁴⁾ em erst 'ne Matt,⁵⁾
Jehann, on si du ganz gewöß,
Vondag dar ward noch wat.

On puß den Hingst⁶⁾ mi schmock on blank,
Vondag,⁷⁾ Jan¹⁾ ried ek op,⁸⁾
On schnell⁹⁾ de Bängel¹⁰⁾ nich to lang,
Ek ried vondag Galop.“

Ek keem dorch Pleßen¹¹⁾-Dlenderp,¹¹⁾
Ek reet uf dorch den Holm,¹¹⁾
Ek keem¹²⁾ an't greene¹³⁾ Hus on bung¹⁴⁾
Den Hingst dar fast am Wolm.¹⁵⁾

Er Broder¹⁶⁾ Peter keem herut:¹⁷⁾
„Na Fried,¹⁸⁾ wor kömmt du her?
So stramm,¹⁹⁾ as keemst du von der Brut,
Na, schäm' di nich so sehr.“

Ek säd: „„Ek wull man sehne blot,
Wie't Ju hier geit to Land,
Wat maht de Söfster?““²⁰⁾ „Na 't geit god.“
Wi geetwen²¹⁾ ons de Hand.

1) Johann. — 2) sattel. — 3) Blöß, Pferd mit weißer Stirne. — 4) gieb. — 5) eine Matte Hafer. — 6) Hengst. — 7) heute. — 8) reite ich auf. — 9) schnell. — 10) die Steigbügel. — 11) Niederungsortschaften in der Nähe des Frischen Passs. — 12) kam. — 13) grüne Haus. — Die Häuser in jener Gegend trugen oft lebhafteste Farben. — 14) band. — 15) hölzerner Galgen vor dem Hause zum Anbinden der Pferde. — 16) Bruder. — 17) heraus. — 18) Friedrich. — 19) fein gekleidet, ausgeputzt. — 20) Schwester. — 21) gaben, reicheten.

Em Hus et uf de Lieske sach,
Se stund dar an der Dür,
Et säd er fründlich goden Dag
Dn säd er rein nuschd mehr.

Et sett met Peetschen²⁾ mi to Desch,³⁾
De Oller⁴⁾ keem vom Feld,
Wi hebben von der Weerthshoft ons
So menget donn vertellt.

Et säd von miener Weerthsche nu,
Dn wie dat gierd' ganz ut,⁴⁾
Et säd bilangs⁵⁾ uf: ahne Fru
Heel⁶⁾ et dat nich lang ut.

De Lieske knött en eenem fort
Dn schlog de Dgen dal;⁷⁾
See deed', as hörd' se nich en Word,
Dn schmusterd⁸⁾ doch menichmal.

Boold reet⁹⁾ et af. Herrgott, wat heiwu
Et donn den Hingst gepiert,¹⁰⁾
As et em nu de Sparen geef,¹¹⁾
He sprung¹²⁾ wie wild on wiehrd'.

Boold drop¹³⁾ do reet et wedder hen
Dn heel om Liesken an,¹⁴⁾
Se säd: „Mienthalwen¹⁵⁾ mag et fenn',
Wenn't grad nich anders kann.“

1) mit Peter. — Peetsch ist Rosenname. — 2) zu Tische. —
3) der Alte, Vater. — 4) ausartete. — 5) beiläufig. — 6) hielt.
— 7) schlug nieder. — 8) lächelte. — 9) ritt. — 10) gequält.
11) gab. — 12) sprang. — 13) drauf. — 14) hielt an. —
15) meinethalben.



De Reesterboom.¹⁾

Et keem mal von der Jagd
Den Lakenwall²⁾ to gan',
Mit Mäsesogen lachb'
Mi hell de Himmel an.

Sacht ruschden an de Sieden
De Reestern op dem Wall,
De Sonn' kikk³⁾ ätwer de Wieden,
Et fett' en't Gras mi dal.⁴⁾

De Watermodern⁵⁾ greepen⁶⁾
Sit op der klaren Flot,
De Fesch em Flakk on Deep'n⁷⁾
Spälben ut Uwermod;⁸⁾

De Migger⁹⁾ danzden¹⁰⁾ hieden¹¹⁾
Em lekten Sonnenschien,
Dn lud hörb' ek to Tieden
Den grauen Rukuf schrien.

Als ek dar satt to rauen,¹²⁾
Hörb' op dem Wall ek gan',

1) Der Rusterbaum, Ruster. — 2) Lachenwall. — Laken werden in der Niederung tiefe und ziemlich breite Wasserläufe, die jedenfalls ehemalige Mündungsarme des Stromes waren, genannt. Sie sind mit Stauwällen, und diese wiederum von Bäumen, hier Rüstern, eingefaßt. An den Ufern dieser „Laken“ findet man idyllische Strom- und Sumpflandschaften. — 3) schaute. — 4) setzte mich nieder. — 5) Wasserläufer. — 6) griffen, haschten sich. — 7) im Flachen und Tiefen (d. i. des Flusses). — 8) Uebermuth. — 9) Mücken. — 10) tanzten. — 11) heute. — 12) ruhen.

Du sach bi'm Riggwardsfchauen¹⁾
En Mäken²⁾ vör mi stan'.

Se weer en junget Blut,³⁾
Du schmod weer de Margell,
De Backen witt on roth,
De Dgen tru on grell!

Et frog⁴⁾ se möddlerwieken,⁵⁾
Af se nich weer hät meed.⁶⁾
„Ah nä, et mott mi ilen.“⁷⁾
Wi nett er dat mal leet.

„„En kleenet Wielken, Mäken,
Wi wöll'n ons wat vertellen,
Strack mott et selbst opbräken,““
Se säd: „Dat lat et göll'n.“⁸⁾

Et frog na hundert Sachen,
Worhen se ganen wull. —
Dat letzte Sonnenlachen
En't glatte Water full;⁹⁾

Dar speelden¹⁰⁾ sik de Gläder¹¹⁾
De Waterhenn on -Hahn,¹²⁾
Dn op de Mommelbläder¹³⁾
Sach et de Riffel¹⁴⁾ gan'.

1) Zurückfchauen. — 2) Mädchen. — 3) Blut. — 4) fragte.
— 5) unterdessen. — 6) müde. — 7) mich beeilen. — 8) gelten.
— 9) fiel. — 10) spülten. — 11) Glieder. — 12) das Wasser-
huhn. — 13) Mummelblätter. — 14) Die Zungen des Wasser-
huhns laufen mit solcher Behendigkeit auf den Mummelblättern
umher, daß diese sich kaum bewegen.

Det Schwalm¹⁾ (shot²⁾ ut der blauen
Loft en de küle Flot,³⁾
De Rukuf wähl'd' to'm Rauen
Den Boom an mienem Fot;⁴⁾

De Reiher keem vom Graven,⁵⁾
De Haffe⁶⁾ von der Jagd,
Weid op der Reester bawen
Gingen to'r Rau to'r Nacht. —

Et hadd' woll Tied to scheeten,⁷⁾
De Flint lag an der Sied —
On mag der Himmel weeten,
Et hadd' doch keene Tied.

To'r Rau ging woll boold jider,
De Gräser weern bedaut⁸⁾
Se säd Ude, ging wieder;⁹⁾
Ut et hadd' utgeraut.

De Grasshopper¹⁰⁾ fung¹¹⁾ Nachttied,
Den Hofhund¹²⁾ hör'd' et bellen,
De Wieden deeden sacht hied
Sik välerlei vertellen.

1) Schwalbe. — 2) schoß. — 3) kühle Flut. — Die Schwalben berühren beim Fluge häufig die Wasseroberfläche. — 4) Fuß. — 5) Graben, wo er gefischt hatte. — 6) Habicht. — 7) schießen. — 8) bethaut. — 9) weiter. — 10) Der Grasshüpfer, die Cifade. — 11) sang, daß es Nachtzeit sei. — 12) Die Hofhunde fangen nach Sonnenuntergang an, ihr Concert hören zu lassen.

Et sach¹⁾ am Gewer²⁾ klauen
Den Boll,³⁾ he rarb' voll Boß;
De Loft fung an⁴⁾ to grauen,
En Boom von Wolken woß⁵⁾

Hoch äwer Man⁶⁾ on Steern;⁷⁾
Et keem na Hus em Droom,
Du dochd' noch fakem geern
An jennen Keesferboom.



Op Jagd.⁸⁾

Mä, Riniger,⁹⁾ an der Lat¹⁰⁾ kann Zi mi fakem seehn'n,
Dar trolld' ek mi eenmal ganz mutterseelnaaleen.
Mien Hund stund lostig vär, den Kasper¹¹⁾ schoot ek dal,¹²⁾
De Bekkas¹³⁾ socht ek op, wenn se en't Moor enfol.¹⁴⁾
Wi Naber Freesen ging ek reehrtes¹⁵⁾ stöll vörbi,

1) sah. — 2) Ufer, hier der Rand eines Grabens. —
3) den Stier. — Die Stiere pflegen, wenn sie den Nebenbuhler
zum Kampf herausfordern, an den Rand eines Grabens zu
treten und unter lautem Gebrüll das Erdreich aufzuwühlen. —
4) fing an. — 5) wuchs. — Der Wollenbaum ist eine alte mytho-
logische Vorstellung. — 6) Mond. — 7) Sterne. — 8) Auf
Jagd. — 9) Kinder; bei der Anrede Erwachsener Rosewort. —
10) Lache, einer jener Wasserläufe, die oben beschrieben sind;
hier ist die nach Jungfer führende Lache gemeint. Das
Terrain, auf welches vorstehendes Gedicht Bezug nimmt, ist
das Gelände zwischen Fürstenaau, meinem Geburtsort, und dem
am Frischen Haff gelegenen Dorfe Jungfer. — 11) Schnarrwachtel.
— 12) nieder. — 13) Bekassine. — 14) einfiel. — 15) rührchen-
still, daß sich nichts rührte.

Nich eene Roh¹⁾ mal kikk' 'nam Hund an miener Sied.
 Bi Schöpfer Heinen drunk et derstig²⁾ en Glas Beer
 Du las mi an der Wand vergneegt dat Leedken vār:
 „De Gast es ehrentwerth, de't Geld en Ruh vertärt,
 Nich brascht, nich Händel maht, op Taling³⁾ es bedocht.“
 Du wieder ging et donn bit Petersch an dat Holt,⁴⁾
 De hefft 'nen schönen Garden met Bären,⁵⁾ gäl⁶⁾ wie Gold;
 He lod'⁷⁾ mi frindlich en, he es en leewer Mann,
 Et herow mi an dem Awt recht wat to god gedan!
 Bi Orthäkern⁸⁾ trof et Dhm Jakob bi'm Glas Wien,
 De Schnaps es em to grof, det Water alltofsien;
 Uk Schöpfer Rehahn satt vergneegt bi'm Glasken Beer,
 He es so röslig noch on öllert uk nich mehr;
 De Oller hefft voll Wizen det Fack und noch de Däl'⁹⁾
 Es em de Kopp uk grau, dat maht em nich so vāl.
 Den ollen Meller¹⁰⁾ trof et an de Watermäl,¹¹⁾
 Von Zapfen¹²⁾ on von Enten vertellb' he grulig vāl,
 Dat weer so siene Art, he fung mal nusch't darbi,
 Et hebb uk nusch't gefungen em Brät'¹³⁾ on en der Ri;¹⁴⁾
 Et fung nich eene Fedder en dem Krewsfeldschen Land,
 Et hört dem Dammschen¹⁵⁾ Gronau, doch send wi god bekannt.

1) Kuh. — Röhre, welche an den Anblick von Hunden nicht gewöhnt sind, gebärden sich bei deren Erscheinen wie toll. —
 2) durstig. — 3) Zahlung. — 4) Holz, hier Holzhof. — 5) Birnen.
 — 6) gelb. — 7) lud . . ein. — 8) beim Orthäker. — 9) Fack
 und Diele der Scheune, hier bildlich. — 10) Müller. —
 11) Wassermühle. — 12) Bläshühnern. — 13) Hier bedeutet
 Brät das Bruchloch, welches im Hinterlande durch einen Damm-
 bruch entstand. Diese Bruchlöcher sind von Schilf und Rohr
 umwachsen, daher häufig der Aufenthaltsort von Sumpf- und
 Wasservögeln. — 14) Rest eines alten Wasserlaufs. — 15) am
 Damme, hier dem Einlagsdamme wohnend.

Den Dvärwall¹⁾ ging ek dal²⁾ bit Nielanghorster Weid,³⁾
Wor dicht am Brät vörbi de Weg na'r Dreeling⁴⁾ geit.
De Dag weer klar on heet, ek sett' in't Gras mi dal
On raud' mi miene Gläder, de weern doch nich von Stahl;
Ek streckd' mi lang uk breet, so recht na Hartensloft
On ungerm⁵⁾ frien Himmel word fri on wiet de Brost.
Nu mußt dat grad so treffen, dat en Schandar⁶⁾ dar reet,
Dem't met dem groten Schnurbart ganz martegalisch⁷⁾ leet.⁸⁾
Ek dochd', wenn man am Eng nich bi noch de Diemel⁹⁾ halt,
Ek habbd' 'nen Jagdschien bi mi, de weer all twee Johr old,
Uk weer't nich miene Jagd, op der ek romflankeerd';
Ek lag truhartig dar, as wenn't nuscht sach on hörd', —
He reet nich wiet vörbi on säd mi goden Dag,
Wat hefft de Mann gedocht, as he mi liggen sach?
Ek habbd' mi utgeraut, de Jagdloft weer noch grot,
Uk weer't en junger Keerl on god on fluck to Fot.
Nu wull ek Bekassienen, na Jungfer weer nich wiet;
Dat es en Derp, dar wahren sehr gode, leewe Lied;
Op ere Hakes¹⁰⁾ hebben se Wild de Höll on Föll,
Doch word dat Spöll verdorven, wie't Ju vertellen wöll:
Dar keemen manchmal Schützen, den' weer dat Ziel to klien,
De schoten¹¹⁾ leetwer Dffen,¹²⁾ as Ent on Bekassien;

1) Querwall, Verbindungswall zwischen Lakentwall und dem Damm der Einlage. — 2) hinunter, hier „entlang“. — 3) die königlichen Weibeländereien von Neulanghorst. — 4) drei in der untern Einlage bei einander stehende Gehöfte, die Drillinge. — 5) unterm. — 6) Gendarm. — 7) martialisch. — 8) ließ, der m. ausfah. — 9) Teufel. — 10) Haken. — Das Dorf Jungfer liegt an der Ausmündung der Jungferschen Lache in das Frische Haff. Hinter dem Dorfe, bereits im Haff, liegen alluviale Inseln, „die Haken“ genannt, welche früher sehr reich an Sumpfs- und Wasserwild waren. — 11) schossen. — 12) Dhsen.

Wer kann't de Lieb verdienen, dat hadden se nich geern,
Se wullen von dem Scheeten op erem Land nich hörn. —
Dat leet ek mi nich biefern,¹⁾ worvon de Lieb nuscht hörn,
Darmet dochd' ek kannst du se uk wraftig nich verteern'n.²⁾
So keem ek denn na Jungfer, doch von der Kampschen Sied,³⁾
Voll Bekassienen kraulden⁴⁾ de Grosten⁵⁾ to der Tied. —
Am Wall⁶⁾ dar stanen twee Pappeln,⁷⁾ de stanen dicht
am Haff,

Op jidem Borschoß⁸⁾ eene, steil fällt dat Gewer af,
On om de Pappelnstundento'm Dreegen⁹⁾ Buing¹⁰⁾ von Rohr,
Dar bawen satt ek on raud' mi, uinger mi lag dat Moor. —
Dar leegen¹¹⁾ de Hakes von Jungfer, voll Beesen,¹²⁾ Schölp
on Somp,¹³⁾

Met witte Arms¹⁴⁾ omklammert dat Haff den groten Komp,¹⁵⁾
On wieder äwer de Hakes dar späld' dat frie Haff,
Dat blihd' wie Gold on Sölwer; wat för en prächtig Graf
Hefft doch de Schöpfer on Fescher, ward he gepakt vom
Storm,

Denn libden¹⁶⁾ nich de Klocken¹⁷⁾ em Derp vom Riarkent-
thorn, —

De Stormwind spält de Orgel on libdt am Klockentau,¹⁸⁾

1) irre machen. — 2) erzürnen. — 3) vermied das Dorf F.
und gelangte nach den Haken auf einem Umwege in der Nähe
der Kämpen. — 4) wimmelten. — 5) Ausstiche, vor dem Haff
gelegen, die, sumpfig, ein Paradies für die Bekassienen waren.
— 6) Der Haffwall, außerhalb desselben lagen die genannten
Ausstiche. — 7) Pappeln. — 8) Borschuß. — Erdwerke, die vom
Wall ausgehend, an der Wasserseite den Wall verstärken. —
9) trocknen. — 10) Bunde, Bündel. — 11) lagen. — 12) Binsen.
— 13) Sumpf. — 14) Armen. — 15) Kumpf. — 16) läuten.
— 17) Glocken. — 18) der Strick, mit dem die Glocken in
Bewegung gesetzt werden.

Wenn mal en armer Fescher em Hass bort geit to'r Man. —
Doch deeper¹⁾ sunk on deeper gemack te Sonn heraf,
On gröter schiend' on gröter von wiedem mi dat Hass;
De schwarte Seegans²⁾ flatterd' on socht er Nest em Rohr,
De Kröckent satt on schnatterd' vergneegt en Schölp on Moor;
De Reiher stund on luerd' on heel den Kopp to'r Sied,
En Ulken³⁾ satt on truerd' en eener hollen⁴⁾ Wied;
On ruhig lag de Abend wiet äwer Land on Flot,
De Sonnschien farb⁵⁾ dat Water met idel Fier⁶⁾ on Blot. —
Et schullerd'⁷⁾ Flint on Jagdtasch, et weer ut wrastig Tied,
Et sull na Hus noch ganen, woll meist twee Mielen wiet;
Doch ging et trigg so fresch, so lostig on vergneegt,
As hadd' et mi den Dag bi'm Köning⁸⁾ selst geplegt. —
Nä, fall et ju en Möddel⁹⁾ t'or Leweßlust verschriewen,¹⁰⁾
Dennu mott Ji mal en Dagken op Jagd herommerdriewen. —



Vom Mönch, de Eier läd.¹¹⁾

Ku hört mal wat ut oser Tied
On wundert Ju en bätken Lied,
Wie't¹²⁾ mal en Lichtenau¹³⁾ sit trof,¹⁴⁾
Dat weer as Spasß doch meist to groß;
Et weet nich af wi't glöwen söllen,
Doch wöll'n de Lied et so vertellen.

1) tiefer. — 2) der Kormoran. — 3) Käuzchen. — 4) hohlen.
— 5) farbte. — 6) eitel, lauter. — 7) schulterte. — 8) König.
— 9) Mittel. — 10) verschreiben. — 11) legte. — 12) 't ebenso wie
't sind stets Abkürzungen für et (es) und et (ich). — 13) Dorf
im Großen Marienburger Werder. — 14) traf.

As noch de dietsche¹⁾ Rittersmann
Em Marienborger²⁾ Schlott³⁾ deed wahn',
Do weern de Sichtenausche Bur'n
Ganz grulig kreglich⁴⁾ von Natur,
Se weeren rikk, se lewden gob
Dn stoken⁵⁾ ganz voll Awermod.
Mal⁶⁾ satt dat junge Volk em Krug,⁷⁾
Dat Bechen weer en nich genug,
Se wullen geern för er Lewen
En ganz apartet Stöcksten ewen. —
Nu trost' so, dat en Mönch dar seet,⁸⁾
De sit von en beseepen⁹⁾ leet;
Wat kunn dat Menschenkind berkeg'n,¹⁰⁾
He habb vlicht lang all nusch't gekregn,¹¹⁾
Doch sull em dat sehr schlömm bekam'n. —
As't so wiet weer, do fung'n se an
Dn zankden sit, — ut Falschheit blot —
As schlogen¹²⁾ se sit alle bodt.
Dem framen Mann word Angst, he stert¹³⁾
Lo'r Där herut, dat justment weer't,
Worop se zielben, vör der Där
Dar heel'n 'nen groten Sack se vör,
'Nen Hoppensack, 'nen groten, langen,
Darbennen¹⁴⁾ weer he nu gefangen.
Em Schorsteen¹⁵⁾ hongen¹⁶⁾ se em op
Dn moken Fier an boold darop,
Se peeserden¹⁷⁾ em grulig sehr,

1) deutsche. — 2) Marienburger. — 3) Schloß. — 4) zänkisch.
— 5) stecken. — 6) einst. — 7) Krug. — 8) saß. — 9) trunken
machen. — 10) dagegen, dafür. — 11) bekommen. — 12) schlügen.
— 13) stürzte. — 14) darin. — 15) Schornstein. — 16) hingen.
— 17) heizten ein.

As wenn he Worst on Schinken weer,
Du säden bit he Eier läd
Du uf vertärd',¹⁾ holp²⁾ keen Gebed.³⁾
Doch schänd' de Himmel selwst en ut;
De Mönch hadd' grad en fiener Rutt'
Zwee Eier, de am Dag noch ewen
En Mutterken em hadd' gegeben;
He zeigd' se vār, on at se op. —
Dat schlog de Buren vör den Kopp;
Nu halden se em fluch herunder,
Se hadden blot Respekt vör'm Wunder.



Brandsloch.⁴⁾

Bi Sommerort dar ligt en Brät,⁵⁾
De heet Brandsloch von eenem Fleek;⁶⁾

1) verzehrte. — 2) hülfte. — 3) Gebet. — 4) Der hier beschriebene Deichdurchbruch bei Sommerort ereignete sich 1712. Sommerort ist eine Ortschaft am rechtsseitigen Rogatdeich und liegt fast zwei Meilen unterhalb Marienburg. Der Regent, welcher das Unglück durch seine Nachlässigkeit und Pflichtvergessenheit verschuldete, wurde von den empörten Anwohnern der Sage nach gelyncht, d. h. in dem Bruchloch extränkt. — 5) Unter Brät ist hier wiederum das durch den Dammbbruch auf der Innenlandseite entstandene Bruchloch gemeint. Die durch die Deichlücke auf die benachbarte Feldmark mit großer Gewalt stürzenden Stromfluten wühlten dort in der Nähe des Damms ein mehr oder weniger großes und tiefes Loch aus, welches nach der Wiederherstellung des Deichs nicht ausgefüllt wird, sondern einen Teich bildet und „Brät“ (Bruch) heißt. — 6) Fluch.

De Lied versleekden den armen Brand,
De en dat Water leet op't Land.
Det send all fast tweehundert Jahr,
Do weer bi'm Isgang väl Gefahr,
Dat Is slihd' lichtingsche¹⁾ dorch de Nagt. —
Do hefft de Diewel den Brand geplagt,
Dat as Regent em Wachtboodkrog²⁾
De ganze Nacht he Karten bog,
He späld' Landsknecht de ganze Nacht, —
Dar buten hefft das Is getracht.
Hoch woß dat Water möddlerwiel,
Doch de Regent hadd' keene Fl:³⁾
„Lied, lat noch man en Schulpsten⁴⁾ kamen,
Denn ward dat Is na nedden⁵⁾ ganen.“
De Bräk reet, grot on wiet, dat Loch,
Dat hied'n to sehn'n es, wiest et noch;
Bäl Menschenlewen keemen om,
Bit Elwing⁶⁾ on wieder ging de Strom.
Awer em Bräk dar reep't bi Nacht:
„Brand, Brand“, — de Mann hadd' utgelacht;
De Lied verseeptden den armen Brand,
De en dat Water leet op't Land.
Do ward et stöll. — Boll Schölp on Rohr
Steit nu de Bräk, blot Somp on Moor.

1) blitzgleich. — 2) Wachtbudenkrug. — Die Wachtbude, zugleich ein Krug, ist ein Gebäude auf der Innenseite des Damms wo die zum Schutze des Deichs gerufenen Mannschaften sich versammeln und, wenn sie nicht in Thätigkeit sind, aufhalten. — 3) Eile. — 4) hier so viel wie Wasserwelle (Dimin.). — 5) unten, d. h. die steigende Flut wird die Eismassen nach dem untern Stromlauf abschieben. — 6) Elbing.

Em Verjahr, wenn de Marzgans treckt,
De Kröckent sit em Schölp versteckt,
Bi stöller Nacht, em Rohr am Rand
Röpt et woll manchmal noch: „Brand, Brand,“
Dat, wer't hört, forte Hacken frigt,¹⁾
Du schu²⁾ dat Wild vom Bräk opfligt.³⁾ —



Dat Gespenst.

Bi'm Manschien hadd' et mal 'nen Gang
Den Hoppenauschen Damm⁴⁾ entlang;
Et weer nich wiet von Clemensfähr,
Dann kreeg 't⁵⁾ dat Grulen⁶⁾ grausam sehr:
Bör mi am Damm dar satt en Wief,⁷⁾
De hadd' en Laken blot om't Lief;⁸⁾
Se heel⁹⁾ em Lak'n en jedem Arm
En kienet Kind, dat Gott erbarm!
Du justment satt dat Wiefstöck dar,
Wor uingen ligt de Ruffenhor;
Dat schlechte Mensch¹⁰⁾ em Ruffenheer,
Worv donn bescharft¹¹⁾ bi Clemensfähr,

1) kurze Hacken bekommen, sich vor Grauen eilig davonmachen. — 2) scheu. — 3) aufsteigt. — 4) der Rogatdamm, der an Hoppenau vorbeiführt. — Hoppenau ist ein Dorf am rechtsseitigen Rogatuser, in der Nähe Clemensfähre, eine alte Fährstelle. — 5) bekam ich, wandelte mich an. — 6) das Grufeln, Grauen. — 7) Weib. — 8) Leib. — 9) hielt. — 10) das Mensch, verächtlicher Ausdruck für eine liebedliche Frauensperson. — 11) verscharrt.

Uingen am Wärschoß¹⁾ bi dem Damm. —
Nu satt dat Wieffstöck stiew²⁾ on stramm
Mi grad em Weg; de Man schiend' hell,
Se wer so eernst on kikk' so grell.
Herrgott, et wiest³⁾ bi miener Seel
Nich wat to don weer, et stund stöll;
Et moot⁴⁾ de Dg'n to, moot se op, —
Dar reehrb' dat Wieffstöck met dem Kopp;
De Manschien weer so hell de Nacht,
Et meend' nu habbd' se gar gelacht!
Dat wer to grof, dat heel 't nich ut,
Et dreihb' mi om⁵⁾ on bed'⁶⁾ ganz lud.
Mi weer't as schwuppd'⁷⁾ mi wat vörbi,
Et dreihb' mi trigg, de Weg weer fri;
En Klattbosch⁸⁾ stund nu an der Sted',⁹⁾
Wor Ju dat ruß'sche Wieffstöck seet.¹⁰⁾ —

-
- 1) den Damm verstärkendes Erdwerk an der Stromseite. —
2) steif. — 3) wußte. — 4) machte. — 5) drehte mich um. —
6) betete. — 7) huschte. — 8) Klettenstaude. — 9) Stelle. —
10) saß.



Leeder.¹⁾



1) Lieber.

Anne Marie.

Wiet es dien Weg on lang,
Anne Marie!
Buten dar hüelt de Storm,
Nu komm bi mi.

Sett¹⁾ bi am Awen hen,
Anne Marie!
Hier es et dreeg on warm,
Nu bliew bi mi.

Reet²⁾ mi dien Mullen³⁾ her,
Anne Marie!
Junget Blot⁴⁾ warmt sik⁵⁾ hoolb,
So du bi mi.

Wenn ek em Arm die hool,⁶⁾
So start on fri,
Wer wull die donen wat,
Anne Marie!

Nich Kron, nich Kaiserkind
Neehm⁷⁾ ek för di,
Trutste on schönste du,
Anne Marie!

Buten dar hüelt⁸⁾ de Storm,
Nu bliew bi mi,
Reet mi dien Mullen her,
Anne Marie!

1) seze. — 2) reich. — 3) Mäulchen. — 4) Blut. — 5) erwärmt sich. — 6) halte. — 7) nähme. — 8) heult.



Hopſa Marie!

Mäke, nu dreih di,
Hopſa Marie!
Hopſa on heidi,
Hopſa Marie!

Schottifch on Hack on Teh,¹⁾
Hopſa Marie!
Buten dar ſtiemt²⁾ de Schnee,
Hopſa Marie!

Flukker³⁾ noch, rund de Däl,⁴⁾
Hopſa Marie!
Heerner⁵⁾ blaſt, Fiddel ſpäl,
Hopſa Marie!

Send⁶⁾ ut noch andre ſchön,
Wer liſſent⁷⁾ di!
Di fri ek doch alleen,
Truſſte Marie!

Mäke nu dreih di,
Hopſa Marie.
Hopſa on heidi,
Hopſa Marie.

1) Hack und Teh, Ausdruck für den Mazurka-Tanz. —
2) treibt. — 3) ſchneller. — 4) Diele. — 5) Hörner. — 6) ſind.
— 7) gleicht.



Marie en dem Garden.

Marie, en dem Garden,
Dar ga wi alleen,
Dar ward ons nich Bader
Nich Mutterken sehn'.

Witt blejen¹⁾ de Kirschen,²⁾
De Flieder es green,
Dar sött wi em Schatten,
Wi beib alleen.

On bawer³⁾ ons singt di
En Bagelken schön,
Dat ward nich vertellen,
Wat kunn et uk seh'n.

De Broder es buten,⁴⁾
De Söster⁵⁾ to kleen;
Marie, en dem Garden,
Dar ga wi alleen.



Wat kunn ek di seggen?

Wat kunn ek di seggen,
Dat ek di nich säd?⁶⁾
Wat kunnst du noch wöllen,
Dat ek för di deeb?

1) blühen. — 2) Kirschen. — 3) über. — 4) draußen. —
5) Schwester. — 6) sagte.

Et do wat ek do,
Du best¹⁾ nich tofräd.
Wenn wie ons befrieden,²⁾
Wat geef³⁾ dat för Leed?



Dschienken⁴⁾ ganz alleen wi beid.

Dschienken komm, wi gan' en't Feld,
Dschienken ganz alleen wie beid;
Dschienken on wi holen Rau,⁵⁾
Wor dat Koren mannhoch steit.

So verstaen,⁶⁾ wie bi Nacht,
Wor⁷⁾ nich Diestel waft on Doorn;
Bawen schient de Sonn on lacht,
Bi ons weiht de Wind em Koor;⁸⁾

Bawen⁹⁾ jegt¹⁰⁾ sik Hass¹¹⁾ on Schwaln,¹²⁾
Uingen¹³⁾ röpt¹⁴⁾ de Wachtel lud,
On wi lachen, on wi späl'n,
Et de Briedgam, du de Brut!

Luder locht de Wachtelhahn,
Wor det Koren⁸⁾ mannhoch steit;
Nömm¹⁵⁾ de Säfel,¹⁶⁾ komm wie gan,
Dschienken ganz alleen wi beid!

1) bist. — 2) heiratheten. — 3) gäbe. — 4) Reginschen. —
5) halten Raft. — 6) versteckt. — 7) wo. — 8) Korn. — 9) oben.
— 10) jagt, verfolgen sich. — 11) Habicht. — 12) Schwalbe. —
13) unten. — 14) ruft. — 15) nimm. — 16) Sichel.



Gemack.

Det Schwalmen en de Vårleew¹⁾ but,²⁾
De Sparling³⁾ kiffet am Daek herut;
De Duwen⁴⁾ fötten⁵⁾ op dem Daek,
De Iltis⁶⁾ schlept⁷⁾ em leddgen⁸⁾ Fack,⁹⁾
E jiedet hefft nu sien Gemack,¹⁰⁾
Et op der Bönt,¹¹⁾ et roof¹²⁾ Toback.



Es se darbi?¹³⁾

De Kater pußt sit¹⁴⁾: „Kamen Gäst an“.
Wer? dat seg glick! „Fru on Mann“.
On kem dat ganze Derp¹⁵⁾ uf her,
Dat wißt¹⁶⁾ et geern, af se bi weer¹⁷⁾?

1) Vorlaube. — Die ältern Bauernhäuser in Westpreußen bis tief nach Ostpreußen hinein haben Vorlauben, einen laubenartigen, auf Pfeilern ruhenden Vorbau. Die Wohlhabenden benutzen ihre Vorlaube nicht als Einfahrt zum Einstellen der Wagen, sondern, indem die Vorlaube noch zuweilen im untern Theil durch eine besondere Brüstung abgeschlossen wird, als Veranda, in der mindestens einige Bänke, auch Tische aufgestellt werden. — 2) baut. — Die Schwalben benutzen gern die Balkendecken der Vorlaube für den Bau ihrer Nester. Dabei hilft ihnen meistens der Hausbesitzer durch Anbringen von horizontalen Brettchen an den Balken der Decke. — 3) Der Sperling. — Die Sperlinge pflegen sich unter den untern Pfannen des Daches anzufiedeln. — 4) Tauben. — 5) sitzen. — 6) Iltis. — 7) schläft. — 8) leer. — 9) Der Iltis hält sich im Sommer in den leeren Fächern der Scheunen auf. — 10) Behagen. — 11) Bank. — 12) rauche. — 13) dabei. — 14) Wenn sich die Katzen pußen, sind Gäste zu erwarten. — 15) Dorf. — 16) wüßte. — 17) wäre.

De Heister¹⁾ lacht, wat meenst denn du?
Wer ward kamen? „Mann on Fru.“
Du best grad so, seg de Marie!
Et frag die blot, es se darbi?



Grotvader.

Kinger, de Winter es schlafen gan',
Berjährlöft weicht lind mi an,
Det Is ging af
En Rag't on Gaff,
Warmer schient de Sonn heraf.

Seht et steeft²⁾ op Weg on Gassen,
Buten deit det Gras all wassen,³⁾
On Struck⁴⁾ on Boom,
Dreemt⁵⁾ nu den Droom,
Vom Sommer on sienem Köningdom.

Dat mi, Kinger, hier em Frien⁶⁾
Sötten em warmen Sonnenschien:
Wenn de Abbar⁷⁾ hut,⁸⁾
Det Schwalm sit trut,⁹⁾
Denk et uf an miene Brut.

1) Elster. — 2) stäubt. — 3) wachsen. — 4) Strauch. —
5) träumt. — 6) im Freien, außerhalb des Zimmers. — 7) Storch.
— 8) sein Nest baut. — 9) sich traut, vermählt.

Schöner schmeckt de Biep Toback,
Dreem ek hier vom Ringerschnack,
Vom Garbken krus,¹⁾
Vom olen Hus,
Von Öllern²⁾ on Geschwister t'Hus.

Seht, dar treckt de wille Schwan. —
Könn ji wat he rept, verstan'?
He rept, Komrad,³⁾
Hier's diene Strat
Maß di Öller to'r Reif' porat.



Nüt-Klas.⁴⁾

De leewe Hölgedag⁵⁾
Kamen nich tied genug,⁶⁾
Denn dregt⁷⁾ he Hudepack
'Nen groten Hoppensack,
'Nen groten Sack voll Waar,
De Nüt-Klas hefft et schwar;
He geit dorch Feld on Schnee
Um deit de Kilt⁸⁾ nich weh.
Nüt-Klasken heeb⁹⁾ di woll
Bör Graves deep on voll,
Fullst¹⁰⁾ du enennen¹¹⁾ dar,

1) kraus. — 2) Eltern. — 3) Kamerad. — 4) Nüsse-Klas, Weihnachtsmann. — 5) Heiligen Tage. — 6) zeitig genug. — 7) trägt. — 8) Kälte. — 9) hüte. — 10) fiellst. — 11) hinein.

Reemst du nich rut dit Jahr.
Nät-Klas nu bring mi man
'Nen Boom met Lichter dran,
Met Äppel roth on gel,
Uk goldne Blumen väl;
Wat to'm Solbat gehört,
Säbel uk Lanz on Beerd',
Flitschbag¹⁾ on wat noch mehr,
Nät-Klas dat hödd²⁾ ek sehr.
Nät-Klas, dat weet ek doch,
Du kömmt dorch Schlätelloch,³⁾
Legst en de Schettel⁴⁾ en,
Wi Ringer schlafen denn,
Du keener ward di sehn',
Nät-Klas nu komm uk schön,
Komm du man Guckepad
Met dienem Hoppensack.

1) Bogen mit Pfeilen zu schießen. — 2) bitte. — 3) Schlüssel-
loch. — 4) Schüssel. — Die Bescheerung am Christfest fand
früher an vielen Orten erst am Morgen des ersten Feiertages statt.
Für jedes Kind wurde am heiligen Abend von der Mutter ein
großer zimmerner Teller aufgestellt, und die Vorstellung der Kin-
der war, daß der Weihnachtsmann in der Nacht, während sie
schlafen, durchs Schlüsselloch ins Zimmer käme und einem jeden
auf seiner Schüssel bescheerte.



De Ole.¹⁾

Klipper, Klapper, de Ole fährt,
De Laderhandschken²⁾ warr'n verwahrt.
Ann³⁾ du hestet nich mehr schwar,
Du loodst⁴⁾ dat letzte Mal dit Johr;
Nu statt nich mehr de lange Fried
Du schmitt de Garw di en de Sied,
Nu hefft de kleene Zap⁵⁾ verröcht,
De schmeet de Garw die ön't Gesecht;
Ut et nich mehr, et weer de Knecht,
Et läd de Garwen di lorecht.
Klipper, Klapper, de Ole fährt. —
Wi hebben keene Meej⁶⁾ gespart,
Wie hebben dichtig⁷⁾ ons gereehrt

1) Die Alte, das letzte Fuder Getreide in der Ernte. Sobald dieses aufgeladen war, wurde eine Klapper an einem Rade angebracht, um bei der Rückkehr vom Erntefelde der Ernte einen musikalischen Abschluß zu geben. — 2) Die Laderhandschuhe, Lederhandschuhe, wurden besonders beim Laden der Gerstengarben, die gewöhnlich stark mit Disteln durchsetzt sind, verwendet. Laden heißt das Verpacken der Garben auf dem Erntewagen zu einem oft hohen Fuder. Zum Laden wurden früher gewöhnlich die Mägde verwendet, denen die Fuhrleute der Wagen die Garben mittelst der Forken (zweizinkige eiserne Gabeln an langem Stiel) zureichten. War der Fuhrmann galant, so legte er die Garben möglichst bequem für seine Lade-Magd auf den Wagen, häufig sofort an die richtige Stelle, wodurch die Ladearbeit sehr erleichtert wurde; hatte er dagegen einen Groll auf das Mädchen, dann wußte er es so einzurichten, daß die Garben überall hin, nur nicht in die Hände der Ladenden gelangten, sie wohl gar ins Gesicht schlugen. Das Zureichen der Garben heißt „staken“. — 3) Anna. — 4) ludest. — 5) Jakob. — 6) Mühle. — 7) tüchtig.

Du alles breeg na Hus gefeehrt.
Nu Beerbkes jeh,¹⁾ on gat mi Draf,
Wi staken boold de Ole af;²⁾
Jehi³⁾ nu röck' wie op de Däl,⁴⁾
Water dat kri⁵⁾ wie doch to vâl,
Water dat gitt de Mitsch⁶⁾ heraf,⁷⁾
Jehi, wi fahr'n enen em Draf,
Klipper, klapper, de Ole es dar,
De Aunft⁸⁾ es ut en biffem Jahr.



Dree gold'ne Hauer.⁹⁾

Dree gold'ne Hauer bawen¹⁰⁾ stan',
Du sittst¹¹⁾ se op on nedder gan',¹²⁾

1) Ausruf, mit dem die Pferde angetrieben werden. — 2) abstaken, das Fuder in der Scheune abladen. — 3) rücken. — 4) Tenne, eig. Diele. Da die Tenne gewöhnlich höher liegt, als der Hofraum, verlangt das Hinauffahren eine besondere Kraftanstrengung der Pferde. — 5) kriegen, bekommen. — 6) Marie. — 7) gießt herab. — Während der eine Theil des Ernte-Personals sich auf dem Erntefelde befindet, weilt der andere in der Scheune. Der letztere pflegte das letzte Fuder, dessen Fuhrmann und die auf dem Fuder sitzende Lade-Magd mit einem kräftigen Wasserguß von oben her zu begrüßen, denn wenn die Alte erschien, war die Scheune bereits bis in die obern Räume vollgepakt. — 8) Ernte. — 9) Mäher, die drei hellen Sterne im Gürtel des Sternbildes Orion. Diese werden in der Niederung die drei Hauer, Mäher genannt. Diese Vorstellung von den himmlischen Mähern ist die Voraussetzung für die weitere Ausführung des Gedichts. — 10) oben, am Himmel. — 11) siehst. — 12) auf und nieder gehn, wie die Mäher auf einem Erntefelde.

De schnieden hawen goldnet Doorn,
Dar wast¹⁾ nich Diestel, dar wast nich Doorn
De Hard²⁾ dar hawen es de Man,³⁾
De mott bi siene Schapkes⁴⁾ gan';
Wenn ons de Sonn hier uingergeit,
Bringt he de Lämmer op de Weid.
Sittst⁵⁾ du de witte Dröft⁶⁾ entläng?
De geit dwärdorch⁷⁾ von Eng to Eng,
Se geit mal grad, mal geit se krus,
Dar jegt he siene Schap na Hus.
Du an der Dröft, dat kannst du sehn'n,
Dar bleejen idel⁸⁾ Kiarschenbeem;⁹⁾
Em Winter, wenn de Stormwind bläst,¹⁰⁾
Du uk dar hawen rommer rast,
Fallen de Bleekfel¹¹⁾ dicht on voll
Us witter Schnee bi ons 'endal.¹²⁾
De Dröft es uk de Geisterbahn,
Wor¹³⁾ Arm on Riff na'm Himmel gan':
Du frag Zi, wem das Alles hört?¹⁴⁾
De leewe Gott es dar¹⁵⁾ de Beerth.

-
- 1) wächst. — 2) Hirte. — 3) Mond. — 4) Schäfchen.
— 5) siehst. — 6) Trift, die Milchstraße. — 7) querdurch. —
8) lauter, nur. — 9) Kirschbäume. — 10) bläst. — 11) Blütthen.
— 12) hendal, nieder. — 13) wo. — 14) gehört. — 15) dort.



Marjenborg.¹⁾

Et mott hier bliewen stanen,
Du sittst so stolt mi an,
Wie donn, als hier deeb wahren
De dietsche Rittersmann.

Doch keene Ritter rieden
Hieb en den Krig för Gott,
Du bleeffst²⁾ ut olen Tieden
En herrenloset Schlott.³⁾

Dn't weeren däge Herren,
De hier dat Land regeert;
Verstunden glick⁴⁾ to seehren
De Lier⁵⁾ on dat Schwerdt. —

De Heinerich von Blauen,
Dat wer uk so en Mann,
Op de man Hüser buen
Dn sit verlaten kann.

Dn wie de andern heeten,
Zi kennen se recht god,
De schonden nich en Nöthen
Er Lewen on er Blot.

De Ritter send gestorwen,
De Tied ging eren Gang,
Er Schwerdt vom Rost verborwen
Makt keenem hieden⁶⁾ hang.

1) Marienburg. — Schloß in Marienburg an derogat. —
2) bleibst. — 3) Schloß. — 4) in gleicher Weise. — 5) Die Leier.
— 6) heute.

Weed, wie gedrückt vom Öller,
Schickt sacht de Nag't vörbi;
Bennen¹⁾ en Saal on Söller
Herrscht nu de Rastlan²⁾ fri.

De bunte Fensterschienen
De Biller³⁾ on wat mehr
Wiest he to'm Tied verbriewen
De Lied on t'om Bläseer.⁴⁾

Nu sta et op de Binnen
Seh' wiet en't Land omher,
Seh' keene Heidenpreußen
Ut keene Ritter mehr. —

Doch lostge Segel schwellen,
Wie'n wittet sölwern Band
Dmschlingt met ere Wellen
De Nag't en greenet Land,

En Land voll God on Segen
On Menschen ahne Harm,
De Sonn schient allerwegen
Op schwaret, goldnet Noorn.

Herrgott, schenk Ruh on Fräden⁵⁾
Ut wiederhen de Lied,
On lat se nich vergeten,
Wie't weer en oler Tied.

1) drinnen. — 2) der Kastellan. — 3) Bilder. — 4) Bläser. —
5) Frieden.



Sonst on nu.¹⁾

Et weer en rechter Jägermann
Bi Regen on spött'schem²⁾ Wind,
Mi habbd' nich Kilt³⁾ nich Storm wat an
Mien Blot dat warmd'⁴⁾ sich schwind.⁵⁾

Et fohr de Gänf' on Enten an⁶⁾
Em kleenen, schmalen Rahn;
Dat Water kluckerb',⁷⁾ schlog 'enan,⁸⁾
Keen Fleit⁹⁾ kunn schöner gan';

On stoß¹⁰⁾ et mi de Piep en Brand,
Hopheiße! em Frien¹¹⁾ alleen,
Wenn wiet de Schwan trock¹²⁾ äwert Land,
Wat weer dat maßlig¹³⁾ schön.

Wie ändert alles sik so fluck,
Dar buten störm't de Wind,
De Staw¹⁴⁾ es miene Bod'¹⁵⁾ von Struck,
De Ganstock¹⁶⁾ miene Flint;

On grote Beester von Papier,
Man nennt se hier Foliant,

1) nun, jetzt. — 2) spöttischem; vom Wind, der immer da trifft, wo man es am wenigsten vermuthet, bald von der einen, bald von der andern Seite. — 3) Kälte. — 4) erwärmte. — 5) geschwinde. — 6) fuhr an; anfahren nennt man das Beschleichen des Wasserwildes in einem kleinen Schießlahn. — 7) plätscherte. — Das Geräusch des Wassers beim Anschlagen an die Seitenwände des Rahns. — 8) schlug an den Rahn. — 9) Flöte. — 10) steckte. — 11) im Freien, im freien Felde. — 12) zog. — 13) behaglich. — 14) Zimmer. — 15) Bude, Hütte von Strauch, in der sich der Jäger verbirgt. — 16) Gehstoc.

De send hiebsdags¹⁾ mien Jagdbrevier,
Nich mehr dat frie Land.

Dreeg²⁾ wie en Schächer, stäk et mal
En hät herut³⁾ den Kopp,
Wöll mi uf glic de Diewel hal'n,⁴⁾
Fort⁵⁾ fri et Hoost on Schnopp.⁶⁾

Dat 's nuscht für mi, dat geit nich mehr,
Lang hool⁷⁾ et dat nich ut,⁷⁾
Dat Frie leew et alltofehr,
De Flint es miene Brut:

Et schmiet⁸⁾ de Böker⁹⁾ an de Sieb,
Ga en de Welt to'r Stund;
Em Frien ward mi, leewe Lied,
Dat Hart woll we'rr¹⁰⁾ gesund.



Ole Tieden.

Et dent an ole Tieden,
Et weer en kleenet Kind;
Am Desch satt Bader on Mutter
Du nedden¹¹⁾ dat Gefind.

Dar buten weer et grulig,
Dar hüelb de wille Storm;

1) heutgentags. — 2) trocken. — 3) heraus, aus dem Zimmer stecken. — 4) holen. — 5) sofort. — 6) Husten und Schnupfen. — 7) halte aus. — 8) werfe. — 9) Bücher. — 10) wedder, wieder. — 11) unten; im untern, hintern Theil des Zimmers. —

De Awendkloek schlog langsam
Vom olen Riarkenthorm.

Wie weer mi donn so maktig,
So mollig en onser Staw,
Dn et met Söster on Broder,
Wi rennden op on af;

Wi spälben flietig Blinzkuck,¹⁾
Kroop'n²⁾ uinger Desch on Bedd,
Wi larmden, on recht fakten³⁾
Hefft et wat afgesett.⁴⁾

De Mutter habb det Knöttig,⁵⁾
De Bader las en Boof,
Grotmutter satt am Awen,
Dn sach, wat jider moof.

Habb' wi genug bedrewen,⁶⁾
E' jider bi er satt:
„Grotmutterken, vertell ons
Vom Bagel Fenus⁷⁾ wat.“

Denn hefft se ons vertellt
Märke's de Höll on Föll;
Wie hebb' wi denn geseten
So artig on so stöll. —

1) Versteckspiel. — 2) krochen. — 3) oft. — 4) abgesetzt, nämlich Strafe. — 5) Strickzeug. — 6) betrieben, gespielt. — 7) Phönix. — Der Vogel Phönix spielt eine Rolle in manchen Volksmärchen.

On buten rard' de Stormwind
On platsch' de Regen dal.¹⁾ —
Et wull, denk et de Tieden,
Et weer noch kind eenmal. —



Verjährlust.²⁾

Wenn de Schnee weggeit,
Wenn de Märzluft weicht,
On di wecker³⁾ hajt⁴⁾ as Leefkes⁵⁾ Hand,
Denn ward wiet de Brost,
Luder lacht de Lofst,
On dat leewe Verjahr treckt ent Land.

Uf de Wiedenboom
Wakt nu op vom Droom,
Recht sit, streckt sit, puht de Dgen blank,
On wie seet⁶⁾ dat klingt,
Wenn de Droffel singt,
On de kleene Meest⁷⁾ piept uf darmant.

Kömmt de laue Nacht,
Alles leewt on lacht
Buten en dem Feld na frier Wahl,
On bi siener Brut
Zucht⁸⁾ de Kiewitt⁹⁾ lud,
Eenmal, tweemaal on denn noch eenmal!

1) plätscherte hernieder. — 2) Frühjahrs-(Frühlings)lust.
— 3) weicher. — 4) streichelt. — 5) Liebchens. — 6) süß. —
7) Meise. — 8) jauchzt. — 9) Kiebitz.

On wie geern, Marie,
Weer uf ek bi di
En der Iewen, seeten Berjährestied, —
Dröck' di an de Brost,
Hadd' di geern gepoßt,¹⁾
Weer ek nich von di so wiet, so wiet!



Da Robert Burns.²⁾

Hei, de stof'ge³⁾ Meller.

Hei, de stof'ge Meller
On sien stof'ger Got;⁴⁾
Neehm' woll geern 'nen Daler
För 'nen Penning blot;

Stofig weer det Wammß,
Stofig weer det Koller,
Stofig weer de Poß,⁵⁾
Den ek kreeg vom Meller.

Hei, de stof'ge Meller
On sien stof'ger Sack;

1) geküßt. — 2) Diese Abtheilung enthält Nachdichtungen kleinerer Gedichte von Robert Burns und von William Shakspeare. Die verwandte Englische Sprache eignet sich am besten zur Nachbildung durch das Plattdeutsche. — 3) staubig, sprich: stoffig — 4) Gut. — 5) Ruß.

Bring de stof'ge Matt,¹⁾
On bedeen²⁾ mi strack;

För dien stofig Mehl
Kömm den stof'gen Heller;
Mienen Wennink³⁾ geef⁴⁾ et
För den stof'gen Meller.

(Hey, the dusty miller —.)



Em Winter plegt et freeren.

Freej morgens⁵⁾ op, dat's nich för mi,
Freej morgens rut to bären,⁶⁾
Wenn Weg on Feller dect de Schnee, —
Em Winter plegt et freeren.

Nolt puf't de Wind, hei weiht vom Ost,
Drift Schnee an Door on Dären,
So lud, et hör' em, wie he blast, —
Em Winter plegt et freeren.

De Sparling hubbern sik⁷⁾ em Struck,
Mäg'n sik bi Dag nicht reehren,
On lang's de Nacht em Winter uf, —
Em Winter plegt et freeren.

1) Mege. — 2) bediene, fertige mich schnell ab. — 3) Jacke.
— 4) gäbe. — 5) früh morgens. — 6) mich zu erheben, auf-
zustehn. — 7) schütteln sich vor Kälte.

Freej morgens op, dat's nich för mi,
Freej morgens rut to hären,
Wenn Weg on Feller dect de Schnee, —
Em Winter plegt et freeren.

(Up in the morning early.)



Du best so schmock wie'n Rosken roth.

Du best so schmock wie'n Rosken roth,
Best wie en hället Leed,
Dat ek bi di, wie gern, Marie,
De ganze Welt vergeet.¹⁾

Ek wöll di leewen, leewstet Kind,
So lang, bit Is on Schnee
Sit leewen ward met Fier²⁾ on Flamm',
Bit breeg³⁾ sik rennt de See;

Bit breeg de See steit, bit den Steen
Terשמולt⁴⁾ de leewe Sonn;
Ek wöll di leew'n, bit mien Lew'n
Genmal to'r Rau ward gan'.

Ade! mien Hart, ade! Marie!
Du bliew gesund derviel;
Ek kam na Hus, ek kam na di
Uk hundertdusend Miel'.

(O, my love 's like a red, red rose —.)

1) vergäße. — 2) Feuer. — 3) trocken. — 4) zerschmilzt.



Wenn se ons Fleederboom doch weer.

Wenn se ons Fleederboom doch weer,
De bleijt¹⁾ so schmod en duffem Jahr,
On et en Bagel, et raud' bi er,
Beer'n mi de Flichtkes²⁾ meed on schwär.

Wie deed mi leed, wenn Stormwind reet³⁾
Vom Fleeder Loof⁴⁾ on Bläder⁵⁾ dal;⁶⁾
Wie jung' et blot ut Ävermoth,
Bleejd⁷⁾ he em Mai met eenemmal.

Äch! weer se doch dat Rosken roth,
Dat t' Hus bi ons em Garden steit,
Dat mi de Wind as Droppen⁸⁾ Dau
Na mienem schmoden Rosken weihd'.⁹⁾

Wie freud' woll mienem Rosken dat,
Wenn sit de Wind de Freiheit neehm',¹⁰⁾
Er Hart en sieden¹¹⁾ Rosenblatt,
Dar raud'¹²⁾ et bit de Morgen keem. —

(O were my love yon lilac fair.)

1) blüht. — 2) Flügelchen, kleine Flügel. — 3) riffe. —
4) Laub. — 5) Blätter. — 6) nieder. — 7) blühte. — 8) Tropfen.
— 9) wehte. — 10) nähme. — 11) seidnes. — 12) ruhte.



Wull¹⁾ buten²⁾ di wat don' to Leed.

Wull buten di 'wat don' to Leed
De wille³⁾ Storm, de wille Storm,
Mien Mantel vör den Storm gespreet,⁴⁾
De hild⁵⁾ di warm, de hild' di warm:

On neehm di Schicksal all dien God,
Uk alle Freud', uk alle Freud',
Dien Obdach weer an mienem Hart,
Wi deelden⁶⁾ beid, wi deelden beid.

On weern wi, wor keen Hus deit stan'
Blot⁷⁾ Fels on Steen, blot Fels on Steen,
Wi wull'n dar wie em Himmel wahn'n,
Wi beid alleen, wi beid alleen:

On wenn et Künigk weer em Land
Op goldnem Thron, op goldnem Thron,
Mien Mietschen⁸⁾ weer de Diamant
An miener Kron, an miener Kron.

(Oh, wert thou in the cauld blast.)

1) wollte. — 2) draußen, im freien Felde. — 3) wilde. —
4) gespreitet, gebreitet. — 5) hielt. — 6) theilten. — 7) bloß.
— 8) Marischen.



Da Shakspeare.

1.

De olle Friß weer'n würd'ger Herr,
Sien Mantel kost't dree Daler blot;
En Gillen¹⁾ weer em all to dier,²⁾
He schull³⁾ den Schnieder: „Schwerenoth.“ —
He weer en Herr von Land on Lied,
Du du best en gemeener Mann;
De Stolt⁴⁾ blot bringt de schlechte Lied,
Watsch,⁵⁾ tred⁶⁾ den olen Flaufschrock an.

(King Stephen was a worthy peer —
Othello, Act II, Scene 3.)

2.

Horch! horch! De Bewark⁷⁾ singt all lud⁸⁾
Am goldnen Himmelsdoor;
De Sonn geit op, schmod wie 'ne Brut,
Du schient op Feld on Moor. —
De Schlüsselbloom⁹⁾ waft op vom Droom,
De goldne Dag schient hell. —
Du schönst Kind! geschwind, geschwind
Maß op dien Ogken grell,
De Dag schient hell!

(Hark! hark! the lark at heavens gate
sings — Cymbeline, A. II, Sc. 3.)

1) Gulden, — 2) bereits zu theuer. — 3) schalt. — 4) Stolz.
— 5) Väterchen. — 6) ziehe. — 7) Lerche. — 8) laut. —
9) Schlüsselblume, Primel.

3.

Buten¹⁾ rart²⁾ de Busche-Bar,³⁾
On de Wulf behüelt⁴⁾ de Man;
Doch de Plogmann⁵⁾ schnarckt nu schwar,⁶⁾
Schware Arbeit hefft he dan'.
Boold vergeleegt⁷⁾ de Rädenbrand,⁸⁾
On de Ul schriegt grulig lud,
Dat de Kranke foolt⁹⁾ de Hand
On vör'm Dod sit ängstlich schut.¹⁰⁾
Just nu es 't bi Möddernacht,
Dat de Gräwer¹¹⁾ apen stan',
On de witte Dodes sacht
Op dem Riarkhof rommer gan'.¹²⁾
Nu uf wantt herom de Alf,¹³⁾
Dgen hefft he as en Kalf,
Blagt de Lied em schwarzen Droom,
Ludlos steit nu Struck on Boom. —
Ga du uinger,¹⁴⁾ bleefe Man,
Lat de leewe Sonn opgan'.

(Now the hungry lion roars — A mid-summer-night's dream, A. V, Sc. 2).

4

Förcht nich mehr de heete Sonn,
Uf nich nächt'gen¹⁵⁾ Daf¹⁶⁾ on Dau;
Hest¹⁷⁾ dien Erdentwarf gedan',

- 1) draußen. — 2) brüllt. — 3) ein gespenstisches Thier. —
4) heult an. — 5) Pflüger. — 6) schwer. — 7) verglüht. —
8) der Rädenbrand. — 9) saltet. — 10) scheut. — 11) Gräber.
— 12) umhergehn. — 13) Alf. — 14) unter. — 15) nächtlichen.
— 16) Nebel. — 17) hast.

Gingst na Hus to'r ew'gen Rau:
Graf on Gräwinn mott'n enmal
Wie arme Lied en't Graf endal.

Keener deit di hier en Leed,
Ruhig schlept hier Arm on Reich,¹⁾
Sorg nich mehr för Ätn on Kleed',
Rohr on Getboom es di glück:
Kron on Scepter mott'n enmal,
Frind, di na en't Graf endal.²⁾

Förcht nich Regen mehr on Schnee,
Donner on Gewitterstorm,
Nich mehr deit de Reid di weh,
Du best äwer³⁾ Freud uf Harm:
Brut on Briedgam mott'n enmal,
Frind, di na en't Graf endal. —

Nu schlaf en Ruh on Fräden!
Wi warr'n di nich vergeten;
Wi grienen⁴⁾ op dien Graf
'Ne heete Thran heraf.
Schlaf ruhig Broderhart,
Bit Gott di ropen ward! —

(Fear no more the heat o 'the sun
— Cymbeline, A. IV, Sc. 2.)

1) Arm und Reich. — 2) hinab. — 3) hinaus über, hast
überwunden. — 4) weinen.

5.

Rau bi mi em gelen¹⁾ Sand,
Du reek²⁾ de Hand;
Wenn wi lach'n on spälén, Kind,
Schlept³⁾ Wach⁴⁾ on Wind.
Stapp⁵⁾ to'r Rechten, ficks⁶⁾ to'r Linken,
Geister hol'n⁷⁾ di, wöllst du sinfen.

— — — — —

Dar,⁸⁾ dar!
Kindken! hau! wau!
De Redhuing⁹⁾ rar'n,
Kindken! hau! wau!
Horch! horch! ek hör',
De Hahn kreit sik sien Leedken vör:
„Kritikihahn!“ —
Tief¹⁰⁾ Klasten deep¹¹⁾ dien Vader ligt,
Du Korall'n warr'n siene Been,
Siene Dgen em Gesicht
Warren Parlen klar on schön,
Seejungfern libben¹²⁾ em to'r Rau, —
Horch, ek hör' dat, „him, ham, hau!“
Komm, rau bi mi em gelen Sand,
Du reek de Hand;
Wenn wi hier lach'n on spälén, Kind,
Schlept Wach uk Wind. —
De Waterfruslied¹³⁾ sehn'n ons to,¹⁴⁾

1) gelben. — 2) reiche. — 3) schläft. — 4) Woge. —
5) stapfe, schreite. — 6) schnell. — 7) halten. — 8) da, dort. —
9) Kettenhunde. — 10) fünf. — 11) tief. — 12) läuten. —
13) Die Wasserfrauen. — 14) schaun uns zu.

Deed'n¹⁾ uf woll so!
Wer föhrt so'n Lewen, segt mi an,
Wie'n Schöppersmann!

(Come unto these yellow sands —
The tempest, A. I, Sc. 2.)



6.

Se:

Em greenen Gras bi mi,
Hier sett di dal, Marie,
Wi fing'n hier beid ut Luft,
Wie'n Bag'l ut voller Brost;
Komm, Mitschen, geschwinder, geschwinder!
Komm, trutstet Kind, ons eenzger Fiend
Es Regen, Storm on Winter!

Wat för en sonnig Lew'n
Sall dat hier buten gew'n!
Von Nät²⁾ on Brommelbeer'n³⁾
Wöll'n wi ons beid hier näh'r'n:
Komm, Mitschen, geschwinder, geschwinder!
Komm, trutstet Kind, ons eenzger Fiend
Es Regen, Storm on Winter!

Se:

Sull mi de Luft befall'n⁴⁾
Met di hier 'rom to dwall'n⁵⁾
Dien Fus es schmoek on grot,
Dar lew' wi allso god;

1) thäten. — 2) Nüssen. — 3) Brombeern. — 4) Wie
könnte es mich anwandeln. — 5) mich umherzutreiben.

Zwee Stawen on en Stawfen,
'Ne Ringerveeg uf to'm Bergneeg'n,
En Kooftang on en Awfen.¹⁾

(Under the green wood tree — As you
like it, A. II, Sc. 5.)



7.

Mien Mitschen raut em weeten Heu,
De Lewark singt er „tirumdei“. —
Rau mien Seethart ahne Harm,
Katt²⁾ on Wäsel!³⁾ bliest ji t' Hus!⁴⁾
Bi⁵⁾ on Wöspel⁶⁾ söll'n nich schwarm'n,⁷⁾
Förcht uf nich de Fladdermus.⁸⁾
Lewark! sing de Melodei:
„Tandaradei, tirumdei“,
Wenn mien Mitschen schlept em Heu.

Rau, mien Kind!
Du spött'scher Wind!
Lat dien Pusten on Geweih,⁹⁾
Wenn mien Mitschen schlept em Heu.

Spinnen¹⁰⁾ bliest ji weg von hier,
Weberknechts¹¹⁾ met lange Been,
Schirk'n¹²⁾ on Flen,¹³⁾ all't Gethier!

1) Öfchen, kleiner Ofen. — 2) Matte. — 3) Wiesel. —
4) bleibt ihr zu Hause, fort. — 4) Biene. — 5) Wespe. —
6) umherschwärmen. — 7) Fledermaus. — 8) Gewebe, Wehen.
— 10) Spinnen. — 11) Weberknechte, Spinnen mit langen
Beinen. — 12) Heimchen. — 13) Blutegel.

Lat mi ja mien Mitschten fenn'n.
Lewark! sing de Melodei:
„Tandaradei, tirumdei,“
Wenn mien Mitschten schlept em Heu.

(Philomel with melody — A midsummer
— night's dream. A. II, Sc. 3.)



8.

Juchhei! De Blomen fenn' all dar,
Juchhei! em saft'gen, greenen Gras,
Nu kömmt de schöne Tied em Jahr,
Den grul'gen Winter send wi los.

Det witte Bönnen¹⁾ hängt am Tuun,²⁾
Juchhei! wie hell de Bägel sing'n,
De Schwalmkes³⁾ en de Bärleew⁴⁾ bu'n,⁵⁾
De Lämmer op der Weid' romspringen.

De fleene Lewark singt all lud,
De Droffel on de Meesk,⁶⁾ juchhei!
Juchhei! nu best du miene Brut,
Wi säl'n⁷⁾ ons on wi späl'n em Heu!

(When daffodils begin to peer — The
winter's tale, A. IV, Sc. 2.)

1) Sinnen. — 2) Baun. — 3) Schwälbchen. — 4) Bor-
laube. — 5) hauen. — 6) Meije. — 7) wälzen.



9.

De Waterhahn met dunklem Rieed,
Dem Schnawel¹⁾ roth on schwarz,
De Amfel met dem Regenleed,
Bi'm Plog²⁾ de Wöppenstart³⁾
Meesk, Sparling, Gewark, alltomal,
De graue Kukuk uk; —
Manch eener schluct den Arger dal,⁴⁾
Singt jener sien „Kukuk“ —
De Himmel lacht, e jedet spält
On dollt⁵⁾ met siener Fru;
Et mucht⁶⁾ woll uk, doch emmer quält,
Mi jenem sien: „Kuku,“
„Kuku, kuku“!

(The ousel cock so black of hue —
A midsummer- night's dream, A. III. Sc. 1.)

1) Schnabel. — 2) Pfluge. — 3) die Bachstelze. — 4) schluct,
würgt — hinab. — 5) tollt. — 6) müchte.



Dat dat Volk weet.



Golegath.¹⁾

Hört, Herren, wat ek vertellen wöll —,
Nu teewt²⁾ man³⁾ hät on schwiet⁴⁾ man³⁾ stöll,
Wat de grote Golegath
Met dem kleinen David hadd'.

Golegath weer en groter Mann,
Dem weeren alle Menschen gram;
David hadd' den Heldenmoth,
De schlog uf mal 'nen Löwen dobt.

As de Köningk dat vernahm,
Leet he den David to sik kam'n,
He säd, heft du den Heldenmoth,
Denn schleist du mi den Riesen dobt;

Schleist em dobt on behölft dien Lewen,
Denn wöll't di uf miene Tochter⁵⁾ gewen. —
David sach keen Fester an,
He säd: „Komm' her, du Kriegeßmann;

Weerst du noch seß⁶⁾ Ellen lang,
Hadd' ek vör di doch keene Bang.“
He nahm de Schlip=Schlap=Schlieder en de Fuust,
He knallt' em vör den Kopp, dat et man so bruust.

1) Goliath. — Die Volksreime dieser Abtheilung wurden mir von einer alten Kinderfrau, Anna Streher, die eine längere Zeit im Hause meiner Eltern lebte, mitgetheilt. — 2) wartet. — 3) nur. — 4) schweigt. — 5) Tochter. — 6) seß.

He schneet¹⁾ em den Kopp vom Kopp heraf;
Hots dusend Zapperment,²⁾ wat bullerd' dat.
Tulle, tulle, tulle, tull,
Tulle, na tulle, na tull, tull, tull!



Hotte, Mannke, gele.

Hotte, Mannke gele,
De Bader sohr na de Mäle,³⁾
Met de schwarte bunte Koh,
Sohr he na de Mäle to.
As he bi'm Meller en de Staw 'nen kam,
Do sach he'n grotet Wunder an:
De Koh satt bi der Weeg on sung,
De Ratt, de hard⁴⁾ de Botter,⁵⁾
De Hund, de wusch⁶⁾ de Schettel;⁷⁾
De Flabbermus, de fegb' dat Hus,
Det Schwalm drog det Möll⁸⁾ herut;
Du as he op de Mäl' nop kam,
De Gefell, de sach em frindlich an;
De full dem Bader mahlen dat,
De mohl dat all to grof,
Dat ole Bief full kneden,
De full met der Käf' en'n Trog;
Trog, Trog, Treier!
Op Ostern et wi Eier,
Op Pingsten et wi wittet Brod;
Starw wi nich, denn warr' wi grot.

1) schnitt. — 2) Zapperment. — 3) Mühle. — 4) bereitete
zu. — 5) Butter. — 6) wusch. — 7) Schüssel. — 8) Gemüll.



Mien Frier.¹⁾

Et hadd' eenmal 'nen Frier,
Oh ja!
Dat weer en rechter Hier,²⁾
To'm Trenderitthen da!
Gemb' hadd' he ahne Quader,³⁾
Oh ja!
He weer ut dem Danziger Wader,⁴⁾
To'm Trenderitthen da!
Dof⁵⁾ hadd' he ahne Ecken,
Dat weer en rechter Ecken;
West ahne Riggstöck;⁶⁾
Jack hadd' he ahne Mauen,⁷⁾
Dat Brod full ek em kauen;
Hosen ahne Lömpen,⁸⁾
Schoh⁹⁾ ahne Sahlen,
De Strömp¹⁰⁾ hadd' he gestahlen.
He fried' met hundert Daler,
Dat weer en dwatscher¹¹⁾ Prahler. —
He meend' ek wurd em nehmen,
Denn mußt ek mi woll schwämen;
He säd, he weer von Marjenborg,
Oh ja!
Dat weer en Dojan¹²⁾ dorch on dorch,
To'm Trenderitthen da!

1) Freier. — 2) einer, der täuscht. — 3) Querder, Hals-einfassung am Hemde. — 4) Werder. — 5) Tuch. — 6) Rücken-theil. — 7) der untere Theil der Aermel. — 8) der untere Theil des Weinkleides. — 9) Schuhe. — 10) Strümpfe. — 11) thörichtcr. — 12) Dummkopf.



De Wahl on de Qual.

Mi leever Sähn bedenk di doch,
Wat du am Eng warst leeren¹⁾ noch,
De Bur de hefft uk siene Plag,
De geit met Sorgen alle Dag,
Wöll dat Geträgd nich göllen,
Denn hefft de Bur woll Gröllen,
Denk dat so'n bätken²⁾ na,
Denk dat so'n bätken na!

De Schoolmeister hefft et uk woll god',
De hefft uk woll sien Stöcksten Brod;
Hee brufft³⁾ darum nich bödden,
On es doch nich tofreden.
He segt: „Herr Org'nist kück he mal,
Hee Keerdel hefft sik so brutal
Met sienem domme Späle;
Dat fehl'd' uk noch, dat he mi lehrt,
Wat dar to'm Glowen⁴⁾ Buust⁵⁾ gehört,
Dat sull mi gar nich fehle.“

Awer e Predger hefft et allerbest,
De kömmt uk woll en't warme Nest!
De kann emmer Wien drinke
Du Worst eten on Schinke!
On ek drink' emmer Schömper,⁶⁾
Dat deit mi em Bud⁷⁾ romplömpern.⁸⁾

1) lernen. — 2) bischen. — 3) braucht. — 4) Glauben. —
5) Athem. — 6) Schemper. — 7) Bauch. — 8) herumplättschern.



Vom griesen¹⁾ Keerdel.

„Du hör', Bader, wat ek di vertell,
Wi hebben 'ne rechte dwatsche Margell;²⁾
Ek kreeg er vondag Namöddag vär,
Du beklemmd' er met der Där;
Ek mook se uk so häßlich ut,³⁾
Us dat schwarte Taschendorf!

„Wo du den griesen Keerdel nömmt
Du mit dat ganze Frindschoft schömpst,⁴⁾
Denn seh' man to, wat warren ward,
Ek prüg'l di fort ganz raven Schwartz!“⁵⁾

„„Nä, Mutter, Brügel wöll ek nich,
Denn nehm' ek leewer den Keerdel nich;
Se hefft so 'ne Näs'⁶⁾ as en Duddelsack
Du stinkt na lauter Schnustoback.““

„Ja, mi⁷⁾ Dochter, dat⁸⁾ heft du recht,
Denn nöm du leewer onsen Knecht,
Denn göst di de Bader uk 'ne Koh,
Du eenen Daler Geld darto;

Denn heft du doch en nett Koptal,
Dat segg'n de Menschen alltomal,
Fahrst met dem Peter du na'r Tru,⁹⁾
Warst du 'ne nette, schmocke Fru! —

1) gries, grau; hier mit dem Nebenbegriff des Häßlichen, Gräulichen. — 2) Mädchen. — 3) machte, schimpfte sie aus. — 4) beschimpfest. — 5) rabenschwarz. — 6) Nase. — 7) mi, miene = meine. — 8) darin. — 9) Trauung.

Dat freut mi fort¹⁾ bit en de Tsch,²⁾
Dat du warst föhr'n 'ne gode Tsch';
Mi Dochter, nu ga schmoek to Bedd',³⁾
Schlap' schön gesund, on senn⁴⁾ sehr nett!"



Von erem Hansen lett⁵⁾ se nich.

„Liesken! Liesken! schönst Kind!
Lat⁶⁾ du doch dem Hansen sind;
Kast⁷⁾ en hätten bi mi bliwen,
Wöll'n ons hier de Tied verbriewen.“

„„Herr Junker, darvon ward nuscht warren,
Ma' he sit wieder nich to'm Narren;
Tsch seg em dat en't Angeficht,
Von mienem Hansen lat ek nich.““

He hild⁸⁾ mi emmer an der Hand:
„„Ah, ga he⁹⁾ doch, et es ne Schand!
Tsch mott hier stanen as en Pahl,¹⁰⁾
De Menschen kam'u noch alltomal.““

„Ma Liesken, hol dat doch für di,¹¹⁾
Du ma' mi von dem Leiden fri,¹²⁾
Soft,¹³⁾ wenn dat vör den Vader kömmt,
Denn weest'ft,¹⁴⁾ dat he den Tater¹⁵⁾ nömmt.““

1) gleich. — 2) Zeh. — 3) zu Bette. — 4) sei. — 5) läßt.
— 6) lasse — 7) kannst. — 8) hielt. — 9) gehe er. —
10) Pahl. — 11) halte es für dich, schweige darüber. —
12) befreie mich. — 13) sonst. — 14) weißt du. —
15) Prügel.

„„Herr Junker, dat ek em verschon',
Sost weer dat uf de rechte Lohn;
Fat¹⁾ he nich mehr so'n Mäken an,
Wor von der Fri²⁾ nusch't waren kann.“



En eener hollen Eeke.³⁾

En eener hollen Eeke
Verstok⁴⁾ ek mi vör di;
Ek dochd' Du wurd'st⁵⁾ mi seeke,⁶⁾
Doch Du gingst mi vörbi.

Du sachst⁷⁾ mi woll dar bennen,⁸⁾
Doch Du weerst voller Boß,
Wie kannst Du doch so sennen!⁹⁾
Komm Hans, göf mi 'nen Boß!¹⁰⁾



Ut der Fingerskaw.

1. Hansken on Gretken.

Hansken on Gretken ging'n äwer dat Steg,
Hansken soll¹¹⁾ 'nennen, on Gretken rennd' weg:
„Gretken! mien Mädken! komm help mi herut,
„Du fallst uf warren miene beste Brut!

1) fasse — an, berühre. — 2) Heirath. — 3) hohlen Eicke.
— 4) versteckte. — 5) würdest. — 6) suchen. — 7) sahst. —
8) darin. — 9) sein. — 10) Fuß. — 11) fiel.

On wenn wi warren en't Sommerfeld gan',
Gartven on bingen as ander' Lied don';
Op ander' Lieds¹⁾ Acker wast schönst Koorn,²⁾
Op onsem dar wassen man Diestel on Doorn,²⁾

„Diestel on Dooren es dat nich schön Krut?³⁾
Dar wing' ek miener Gretken en Kranzken darut;
Ek sett⁴⁾ et er hier, ek sett et er dar,
Ek sett et op ere schmode, krusse Haar!
On nu! nu! nu! on so! so! so!
On op dat Jahr warr wi uk so don'!“

2

Suse, Popuse, wat ruschelt em Stroh,
De Gänzken gan' barjot⁵⁾ on hebben keene Schoh!
De Schuster hefft Ledder, keen Leesken⁶⁾ darto,
Sonst hadden de Gänzkes all lang en Paar Schoh!

3.

Suse mien Kindken, ek warr di wat singen,
Äppel on Bärkes⁷⁾ ward Vaderken bringen,
Äppel on Bärkes on Fiegen,⁸⁾ Marz'pan,
Kindken ward of schön schlafen gan;
oder:
Äppel on Bärkes on Fiegen,
Kindken ward uk schön schwiegen!

1) auf anderer Leute. — 2) Korn, Dorn. — 3) Kraut. —
4) setze. — 5) barfuß. — 6) Leischtchen. — 7) Birnchen. —
8) Feigen.

4.

Suse, Kindken, suse,
De Bracher¹⁾ steit em Suse,
Met dem groten, leddernen Sack,
Wor he alle schlömme Ringer 'nenstak;
Alle de dar griene,
Dat send dem Bracher siene!

5.

Suse, mien Kindken, suse!
Onse Ratten,²⁾ de pruse,³⁾
Onse Hund heet Runterbunt,
Du warst schlafen on bliewen gesund;
On wenn Du warst stanen op,
Denn ward de Vader stanen bi'm Topp,
Denn hefft he gele Steeweln an,
On steit as en Eddelmann!

6.

De Boß (Storch) es em Garden,
Jag em 'rut, jag em 'rut!
Hefft gele (rode) Steeweln⁴⁾ an,
Treck em ut, treck em ut!
Krop op den Schoppe,⁵⁾
Fung en Ei, fung en Ei;
Krop wedder 'rafer,
Schlog't entwei,⁶⁾ schlog't entwei!

1) Bettler. — 2) Ragen. — 3) fauchen. — 4) Stiefel. —
5) der Dachraum im Stalle, wo das Heu aufbewahrt wird. —
6) entzwei.

7.

Wenn hier en Topp met Bohnen steit,
Du dar en Topp met Bri,¹⁾
Denn lat ek Bri on Bohnen stan,
Du ga na miener Marie:
Marie, Marie, Maruschaka!
Marie, Marie, Marie!
Marie, Marie, Maruschaka!
Marie, Marie, Marie!

~~~~~

8.

Der weer enmal en Mann,  
Nu fangt mien Märken<sup>2)</sup> an,  
De Mann de hadd' 'ne Koh,  
Nu hört man slietig to!  
De Koh, de hadd' en Kalf,<sup>3)</sup>  
Nu es mien Märken half;  
Dat Kalf, dat hadd' ne bunte Schnuut,<sup>4)</sup>  
Nu es mien Märken ganz ut.

~~~~~

9.

Schlap, mien Kindchen, schlaf,
Du best en rechtet Schap!
Buten steit de Jägenbock,
De frett alle schlömme Ringer op,
Alle, de dar griene,
Dat send dem Jägenbock siene!

1) Brei. — 2) Märchen. — 3) Kalb. — 4) Schnauze.

~~~~~

10.

Suse, mien Kinkken, ef warr di woll weegen,  
Dat Du warst met dem Kopp an de Stawenbär fleegen!  
Leewe Wächtersche schleift du mi dodt,  
Denn kriegst du Tied des Lewens keen Brod!

~~~~~

11.

Suse Kinkken, Gottlof!
Morgen op den Markhof;
Übermorgen en dat Graf,
Denn kam ef von mien Weegen af.¹⁾

~~~~~

12.

Su, su, seifen,  
De Ratt de lād en Eifen;  
De Rater full dat braden,  
Dat wull em nich geraden;  
De Bäcker full dat backen,  
Verbrennd' sik N . . . on Hacken!

~~~~~

13.

Ah! wie leetwe Gänstes!
Wi lieben grote Noth;
Wi weeren onser twelftes,²⁾
On elwen send all dodt;

1) komme los. — 2) zwölft.

Fief!) send gesaden,
Seß send gebraden;
Ah, et arme eene,
Et schwemm' hier ganz alleene!

14.

Adbar²⁾ Langnäf'
Satt op eene greene Wäf',
Nam de Bock on stedd'³⁾ em raf,⁴⁾
Drog⁵⁾ em vör de Fingerdär,⁶⁾
Bedeckd' em met dat Kehrken.

15.

Gene, meene Dintensatt,
Ga en de School⁷⁾ on leer⁸⁾ wat.
Warst nuschicht nicht leere,
Warst nuschicht nich könne,
Warst nuschicht gewönne,
Warst en dommer, grawer Keerdel fenne!

1) fünf. — 2) Storch. — 3) stieß. — 4) herab. — 5) trug.
— 6) Hinterthür. — 7) Schule. — 8) lerne.



Radselkes.¹⁾

1.

Veer ole Jungfern griepen sik on frien sik nich.
(Die vier Flügel der Windmühle.)

2.

Op onsem Bâne ligt wat, wat duzend Mann nich hewen²⁾
können.
(Mäusebrett.)

3.

De Wöppop on de Warpop,
De gingen beid den Barg 'nop;
Acht Feet³⁾ on een Bāgel;⁴⁾
Rad't miene Herren, wat's dat för'n Bāgel!
(Der Maulwurf und der Frosch.)

4.

Sorglos lag em Wagen,
Sach⁵⁾ ere twee den dreedden⁶⁾ dragen:
„Acht Feet on twee Bāgel,
Rad't, miene Herren, wat send dat vār Bāgel!“
(Einem Verurtheilten, der zum Galgen geführt wurde, versprachen die Richter das Leben zu schenken, wenn er ein Räthsel aufgäbe, das sie nicht rathen könnten. Er sah zwei Störche mit einem Frosch fliegen und gab das obige Rätsel auf.)

1) Räthsel. — 2) heben. — 3) Füße. — 4) Schwanz. —
5) sah. — 6) dritten.

5.

Et hefft Ohren on hört nich,
Et hefft 'nen Buck on ett nich,
On gößt doch jedem wat to eten.

(Der Grapen.)

6.

Tweebeen satt ob Dreebeen,
Kam Beerbeen
On wull Tweebeen bieten;
Nahm Tweebeen Dreebeen
On wull Beerbeen schmieten.

(Mädchen, die beim Kühemelken von einem Hunde angefallen werden, ergreifen ihren dreibeinigen Holzstuhl, um den Hund zu vertreiben.)

7.

Et ging äwer't Steg
On begegend¹⁾ 'nem groten Knecht,
De frog mi na'm Buscher de Busch;
He kreeg mi anne²⁾ Schinken,
On schmeet mi enne³⁾ Winkel,
On buscherd' mi ömmer weg.

(Der Schlaf.)

8.

Hinger onsem Huf'
Pflögt⁴⁾ Peter Kruß'
Ahne Schar⁵⁾ on ahue Besh,⁶⁾
Pflögt Winter on Sommer weg.

(Der Maulwurf.)

1) begegnete. — 2) an den. — 3) in den. — 4) pflügt. —
5) Pflugschar. — 6) Pflugsech, Pflugeisen.

9.

Wat es dat, en Stall voll witte Sechner¹⁾ on mödden
en roder Hahn darmank?

(Der Mund mit den Zähnen und der Zunge.)

10.

Ging e Gedeertke²⁾ äwer de Brigg,³⁾
De Dgen stunden em kifferdekiff,
De Haar, de stunden em krollerdekroll,
Wer dat nich rad't, de es rasend doll!

(Das Lamm.)

11.

Flog e Bagel stark
Äwer'n langen Markt.
Wat habbd' he en sienem Kropp⁴⁾
Tien Tonnen Hopp,
Tien Tonnen Beer,
Schnieder met der Scher',
Mierer⁵⁾ met der Kell:
Wer dat rad't es Junggesell!

(Das mit Fracht segelnde Schiff.)

12.

Värn⁶⁾ as e Kamm,
En der Mödd' as e Lamm,
Hingen as 'ne Säfel,⁷⁾
Rad', mien leewer Möchel!

(Der Hahn.)

1) Hühner. — 2) Thierchen. — 3) Brücke. — 4) Kropp. —
5) Maurer. — 6) vorn — 7) Sichel.

13.

Wat föllt en't Water on plumpst nich?
(Die Sonne.)

14.

Plattfot ging äwer die Brigg on drog Könings
Bedd' op dem Rigger.
(Die Gans.)

15.

Wast ut der Eerd on kled't jedermann,
Den Köning, Kaiser on Bettelsmann!
(Der Flachs.)



Redensarten.

1. He seekt dat Beerb on ritt da bawen.
2. Wo eener nich selvst es, ward eenem nich de Kopp gewaschen.
3. Wenn de Katten nich to Hus send, danzen de Müs' op Desch on Bänken.
4. Glöck es beter as Urfgot.
5. Kömmt Tied, kömmt Rath, kömmt Sabeltied, kömmt Saat.
6. Wer't mag, de mag't; wer't nich mag, de mag't woll nich mägen.
7. Wer sich mant¹⁾ de Dräwer²⁾ mengt, den freten de Schwien.

1) unter. — 2) die Träger.

8. En Poß es en Stoff, wer'n nich lieden kann,
wösch't em af.

9. Herz Vader, si mi nich gram, de Appel föllt nich
wiet vom Stamm.

10. Narrenspöll wöll Rum hebben.

11. He peerscht¹⁾ sik as Finke Marten en der Beer-
deck, oder as de Pogg²⁾ en der Theerpudel.³⁾

12. Wer nich kömmt to rechter Tied, de geit siene
Mahlstied quitt.

13. Wer wöll selig starwen, lett et kamen an den
rechten Urwen.

14. Wenn wi beeden wat wi sullen,
Deed' Gott uk wat wi wullen!

15. Dat se reden, wat se wöllen,
Wenn se man gewen wat se föllen.

1) brüftet. — 2) Frosch. — 3) Theerjaß.



Spätere Dichtungen.



Fabeln.¹⁾

De Fos²⁾ on de Hahn.³⁾

De Hahn steit op dem Tuun on kreihst,
Do kömmt de Fos on segt: „Hör' an!
Du kreihst grad so, mien leewer Hahn,
As dien Herz-Bader plegd' to kreihn.“ —
Do kreihst erst recht de domme Hahn
On schöddert⁴⁾ sik vör luter⁵⁾ Freud. —
De Fos springt to, rennt met em af;
De Buren hingerher em Draß:
„Der Foz, der Foz trägt unsern Hahn.“
„„Hör,““ segt de Hahn to'm Fos, „„hör an,
Wat dar de dommen Buren schrien,
Seg du en doch, de Hahn es mien.““ —
Knapp⁶⁾ maßt de Fos de Fret nu op,
Fligt em de Hahn uf äwer'n Kopp,
Fligt wedder op den Tuun on kreihst,
On steit op eenem Been vör Freud,
On schrigt: „„F, Fos, wat kömmt di an,
Et si je doch de Bur'n er Hahn.““

1) Den Stoff zu den ersten fünf Fabeln lieferte mir die Erzählung eines alten Mannes in meiner Heimath, des Barthel Mede. Die sechste Fabel ist genau so wiedergegeben, wie ich sie aus dem Volksmunde hörte; ich fand sie bereits in gereimter Form vor. Alle sechs Stücke sind zuerst abgedruckt in „Alt-preussische Monatschrift“, 1. Bd. Königsberg 1864. — 2) Fuchs. — 3) Hahn. — 4) schüttelt. — 5) lauter. — 6) kaum.

Näjen on näjentig Löst.¹⁾

De Fos on de Katt de gingen ceemal
Spozeeren äwer Barg on Dal,
Dorch greenen Woold, äwer brune Heid
Gingen spozeeren de twee beid. —
Do keem von wiedeß de Wulf to gan',
Du Katt on Fos, de bliewen stan'! —
Do segt de Fos: „Wat mak wi nu?
Den Diewel uf, wenn de ons frat,²⁾
Fru Mumm,³⁾ seg, wie väl Löst heft du?“
„Et hebb man eene,““ segt de Katt,
„Du fenn⁴⁾ em ganzen en bät domm;⁵⁾
Doch wie väl heft denn du, Herr Ohm?““
De Fos legt an de Näs' de Bot⁶⁾
Du segt: „Kömmt all's vom leewen Gott,
Schad', schad', dat du nich klöfer böst;
Et, Mumm, heww näjen on näjentig Löst.“ —
So gingen se dem Wulf entgegen;
De Fos ward fast en bät⁷⁾ verlegen.
Doch docht he: J, wat dit on dat,
Du makst et, wie de Mumm, de Katt.
De Mumm, de Katt, weer nich so domm,
De rennd' op eenen hogen Boom. —
De Fos sparrd' Muul on Dogen op
Du schlog an sienen dommen Kopp;
Met alle Löst word he toreten
Du von dem Wulf rein opgefretten.

1) neun und neunzig List. — 2) fräße. — 3) Mühme. —
4) bin. — 5) dumm. — 6) Note. — 7) ein wenig.

De Krig tweschen dem Entewart¹⁾ on de Bare.²⁾

De Entewart, denkt so 'ne Sach,
Verteernd³⁾ sik eenmal met dem Bare. —
De Krig word ansegt, uk de Dag,
Wenn se em Woold t'hopfamen⁴⁾ warren.
To'r Help⁵⁾ nömmt sik de Entewart
'nen Schwarm Vie⁶⁾ on den Hahn;
De Bar kömmt to der Krigesfahrt
Met siener ganzen Sippschaft an. —
De Vie as Rieterie⁷⁾ vörop
On warr'n de Bare däg⁸⁾ behuden,⁹⁾
Dat de woold danzen, woold sik bucken,
Woold wöltern¹⁰⁾ on sik klau'n¹¹⁾ den Kopp!
De Wart kömmt hingeran ganz sacht,
On segt man emmer: „Wacht man, wacht.“¹²⁾
De Hahn fligt op 'nen Boom on kreißt,¹³⁾
De Vie stäken, de Bare bieten,
Omsonst, se fangen an, uttorieten¹⁴⁾
On en de dollsten Flocht dat geit!
As se sik nu tolekt gesält,¹⁵⁾
On los dat Bech weer'n, dat en quälb',
Do segt en Bar to'm andern: „Wedder,
Dat weer'n noch man de kleenen Kräten;
Dat awer kann de Schinder weeten,
Wie jenner ons noch habbd' geschacht,¹⁶⁾
De emmer säd: „Na, wacht man, wacht.“
„Na,“ segt de andre Bar donn wedder:

1) Enterich. — 2) Bären. — 3) erzürnte. — 4) zusammenkommen. — 5) Hilfe. — 6) Bienen. — 7) Reiterei. — 8) tüchtig. — 9) behouden. — 10) wälzen. — 11) krägen. — 12) wartet. — 13) kräht. — 14) auszureißen. — 15) gewälzt. — 16) geprügelt.

„Wat hadd' woll de met ons gemakt,
Wie hadd' ons de dat Fell terhakt,
De op dem Boom moot so'n Gewieher
On emmer schreeg: „„Reekt¹⁾ en mi hieher?““ —
Dat uk de Kleenen wat bedieden,
Wenn se man²⁾ klook on eenig strieden,
Dat, leewe Lied, hefft apenbart³⁾
En jennem Krig de Entewart.



De Heiland on dat Peerd.

Dar keem 'mal mutterseel'n alleen,
Dus Heiland an den Jordanstrom,
On docht: Wie fast⁴⁾ Du äverkam'n?
Em weeren meed vom Marsch de Been,
Uk weer dat Water angeschwoll'n,
De witte Schuum dreef⁵⁾ op der Flot,
Dpt Klungen⁶⁾ weer doch keen Berlat, —
Von Fahren awer oder Brahm⁷⁾
Wisten⁸⁾ de Juden noch nusch't von, —
Dat hefft dem Heiland schlecht gefoll'n. —
He weer recht en Berlegenheit —
Do sitt he nu to siener Freud'
Just op der Wäf', worop he stund,
En starket, goodgeweidet Peerd,
— Recht iwig⁹⁾ g'rad bi'm Grasen weer't. —

1) reicht. — 2) nur. — 3) offenbart. — 4) sollst. —
5) trieb. — 6) Waten. — 7) Prahme, Fahrzeug zum Übersetzen
über einen Strom. — 8) wußten. — 9) eifrig.

Segt em de Herr: „Mi leewet Beeh,
Bon Dag es 't Klungen mi to bunt,
Ut donen mi de Feet däg¹⁾ weh.
Drag²⁾ mi doch äwer.“ — „„Dragen eef?““
Säd³⁾ jenn't⁴⁾ onschmeet⁵⁾ den Koppen't Gneef,⁶⁾ —
„„Eet mott hier grasen, heww nich Tied.““
„Na,“ säd de Herr, „do dienen Fliet,
Fret, dat mien Dag du nich warst satt.“ —
En Engsken wieder atwer trat
Bör eenen Offen nu de Herr:
„Bi di ilt et v'licht nich so sehr?“
Säd he. De Off weer nich to ful,
De schmeet sien Besch fort ut dem Muul
On drog de Heiland dorch de Flot.
De säd: „Ja, di besing⁷⁾ et god.“
„Satt warren fast du äwer Dag.“ —
Siet der Tied raut⁸⁾ ju jide Nacht
Dat Kindveeh ut, on fret am Dag;
Dat arme Beerde hefft siene Plag,
On wenn et Dag on Nacht ut frat,
Et ward ju all sien Dag nich satt.



De Engelstähnen.⁹⁾

As blot dorch en paar mächt'ge Wöörd¹⁰⁾
Den Himmel on de leewe Eerd,
De hoge Barg, dat deepe Meer

1) tüchtig. — 2) trage. — 3) sagte. — 4) jenes. —
5) warf. — 6) Genief. — 7) erfinde. — 8) ruht. — 9) Engels-
zähne. — 10) Worte.

Ut nusch't geschaffen Gott de Herr,
As he de Steerens angezungen
Du Sonn on Man darmant¹⁾ gehongen,
Sach he sien Wart an, on't weer god. —
De kleene Arbeit awer blot
Weer noch geblewen; uttoslöcken²⁾
Weer noch de Welt en väle Stöcken,
Hier fehl'd' 'ne Kleenigkeit on dar.
Do word ons Herrgott uf gewahr,
Dat väle Mienen³⁾ sompget⁴⁾ Land
So ganz ahn' allen Wasßdom⁵⁾ stund.
He säd: „Et leew't en bätken bunt,“
Du seid⁶⁾ met siener hogen Hand
Hier Beesen⁷⁾ ut, dar Schölp⁸⁾ on Rohr,
Du so verbränd' he Somp⁹⁾ on Moor.
Geschaffen weer nu jidet Ding. —
Na, wie dat mank de Engel ging,
Dat dar Herr Urian keem to Fall,
Kopäwer von dem Himmel dal.
Herunder in de Höll word schmeten,¹⁰⁾
So hefft sik uf dat Rohr vermeten.¹¹⁾
Em fetten Somp, dar kunn et prassen,
As wenn wi eten Speck mit Bri, —
Do föllt em dat op eenmal bi,¹²⁾
Dat et ward en den Himmel wassen.
Gedocht, gedan'! De höchste Beem
Wosß et vörbi, on höher keem
Et boold noch, äwer de höchste Barg,

1) dazwischen. — 2) auszuslicken. — 3) Meilen. — 4) sumpfig.
— 5) Wachsthum. — 6) säte. — 7) Winsen. — 8) Schilf. —
9) Sumpf. — 10) geworfen. — 11) vermessien. — 12) fällt — ein.

Et moof dat wraftig uf to arg;
Tolekt weern fiene Bläder lang
Bon Op- bit Sonnen-Neddergang;
Met siener schwarten Büschelkron¹⁾
Weifeld²⁾ et mauf de Steerns herom.³⁾
Dat word dem leewen Gott to väl,⁴⁾
He fäd tom Engel Gabriel:
„Et hebb den Somp darmet verbrämt,
Doch ward dat Rohr to utverschämt,
Et kizeld' ons de Näs' wol geern,
Dat Stöck wöll'n wi em doch verpörrn."⁵⁾
De Engel ging soglick an't Warf,
En jidet Blatt beet he 'enen,⁶⁾
Met siene scharpe Engelstäh'n.
Do'r Stund word uf dat Rohr so'n Quark,
As't hieden ez, wor't so schwach steit,
Dat jide Loft et beegen beit,
Uf könn' an jidem Blatt ji sehn'n
Dat Bieten von de Engelstäh'n.⁷⁾

1) Büschelkrone. — 2) fächelte. — 3) umher. — 4) viel. —
5) verhindern. — 6) biß er hinein. — 7) Man erblickt an
mehreren Stellen des Rohrblattes Eindrücke, welche Spuren,
wie sie der Biß menschlicher Zähne hinterlassen haben könnte,
ähnlich sehen.



Von de Mäuskes, de Beer bruuen wullen.¹⁾

De Schult, de leet utblasen
Dorch sien Horn,
De Rabers sullen em bringen
Von allerlei Noorn.
Do brachten se met Emmers²⁾
Met Scheeden
On met Beeden.³⁾
As't aller t'hop kamen weer,
Weer't en half Schepel,⁴⁾
Wen'ger twee Beerdel.
Dunn treden t'hop
Twelf junge Fruen,
De wullen dar
Wittbeer von bruuen.
Twee gingen to'm Fier,
Twee gingen to'm Stier,⁵⁾
Twee hauden Holt,
Twee mohlen Molt,⁶⁾
Twee ledden
On twee schmedden.
As't an to gähren sung,
Hadd' et em Kiewen⁷⁾ nich Ruum:
De Kraj⁸⁾ op dem Tuun⁹⁾
Worð duun¹⁰⁾
Vom Schuum¹¹⁾

-
- 1) Von den Mäuschen, welche Bier brauen wollten. —
2) Eimern. — 3) Eimerhaltern. — 4) Scheffel. — Da ein halber
Scheffel zwei Viertel enthält, war das Braumaterial gleich Null.
— 5) Steuer. — 6) Malz. — 7) Tonne, Kübel. — 8) Krähe.
— 9) Jaun. — 10) trunken. — 11) Schaum. — 12) Eißter.

On de Heister¹²⁾ em Nest
Met all siene Gäst'.
Donn ging et von Berlin
Na Stettin!
Hadden se in Tolkemit
Nich den Schlagboom togemaft,
Weern alle Schwien versapen. —



Kleine Erzählungen.

De Driewjagd¹⁾ em Krajewoold.²⁾

Peter Tollerbeen satt met twee von siene Kumpans am langen Weerthhüsdesch to Meeskeberp,³⁾ on gaf dort disse Geschichte tom besten.

„He, Peter Kruf' on Mellersch Fried, ji weeten, dat ek em verledenen⁴⁾ Harwst vör 'nem Jahr as Driewer⁵⁾ op eener Driewjagd em Krajewoold weer, awer wat dar alles passeert es, dat weet ji nich. Na, Peter, bestell noch eenen Halwen Braunwien, on du Fried, stopp mi de Piep fresch, en dem Weerth sienem Tobakskasten ward sik woll noch ne Piep Stengel⁶⁾ t'hopkrazen laten —, so, nu es de Maschien geölg⁷⁾, on de Lokomotiv rooht, denn vondag mott dat alles met Damp ganen, on nu hört:

De Herr Forstrath habb de Jagd op eenen Donnerdag⁸⁾ fastgesetzt, on dat schient mi för dat Anallen met de

1) Die Treibjagd. — 2) Krähenwald. — 3) Meischendorf. — 4) vergangenem. — 5) Treiber. — 6) Stengeltabak, eine Sorte Tabak, die aus den Rippen der Tabaksblätter hergestellt wird und zu den billigsten gehört. — 7) geölt. — 8) Donnerstag.

Donnerböffen uf grad de passendste Tied en der Wät to sönnen, — do sungen wi Driewer, wie dat ansagt weer, ons Klock acht des Morgens an dem Hassedit t'hop, wor dat verwonschene Schlott met Derp on Riark en dat Water versunken es, on wor menge¹⁾ noch towielen an klare, stelle Dag de Thornspeken op dem Grund gefehne hebben. Na, wi stunden je denn dar on froren, denn de Jagd sull eerst om Klock näjen eren Anfang nehmen, awer wi sullen ons bi Tieden enfangen, darmet wie uf Tied hadden, to lat to kamen, on de Herres nich op ons to wachten bruckden. Mi fror so grulig, dat mi de Zähnen em Mul klapperden, on et anschichtig²⁾ op dem eenen on dem anderu Been hupsen³⁾ deed on met de Steewelspeken an de Hacken schlog, dat mi forts en Reester⁴⁾ afflog, on mi am Awend de grote Teh am linken Foot anfraren⁵⁾ weer.

Om half näjen keem denn nu de Ferschter⁶⁾ Ulekopp to Blaz, on as he ons aller tellt⁷⁾ habb' on besungen, dat dar nog⁸⁾ Driewer weeren, stellb' he sit vor ons hen, nahm 'ne mordion'sche⁹⁾ Positur an, on säd:

„Leute, säd he, „heite seid mer mal hipsch löstlig ze Bein¹⁰⁾ un löst mer nich des meinste Wild dorch de Lappes gehn, darmit wir diezmal mehr ze Gesicht bekommen, wie vorigtes Jahr, wo wir eenigte dreißig Schützen den ganzen Tak nich mehr wie dritthalb Hasen un eenen Eichelhäher geschoffe hane. Un du, Tolterbeen, säd he, on wieft op mi, wenn du mit deine ungeschickte Hessen¹¹⁾

1) manche. — 2) abwechselnd. — 3) hupsen, springen. — 4) Leberflüß. — 5) angefroren. — 6) Förster. — 7) gezählt. — 8) genug. — 9) soviel wie imponirend. — 10) behende auf den Beinen. — 11) Füßen.

der widder so fachen¹⁾ in de Wurzeln un im Strauch verzabbeln²⁾ un auf de Nas' falle werfcht, werr ich dir eene Ladung³⁾ in de Lenge⁴⁾ gebe, daß du en paar Monat nich sollst auf 'ner Bank sitze könne."

Na de andre Keerls lachden je alle, on et lachd' ut, on endem keemen ut de Herr Forstrath on de Herren Schützen allmälilig an, on dat kunn nu losganen, doch de Herr Forstrath erklärd' de Herres noch erst de Kriegsgefeße, dat se sik nich de Dgen utscheeten oder dodtscheeten sullen, denn darfür mußden se Straf betahlen, on dat, wenn se op erem Stand heromtrampelden on nich dat Muul hilden, se woll weinig Wild wudden⁵⁾ to sehnen krien, on so berglicken mehr, worbi et mi blos wunderd' dat he säd, de Rikken sullen se nich scheeten, so dat et mi schiend, et wudd nich väl schaden, wenn se ons arme Driewer mal eent op't Fell brennden.

Na de Jagd ging je denn nu los, on toerst word de Foswinkel abgedrewen. Zi weeten, dat et dar en paarmal Barg op on dal geit, on nu stund eener von de Schützen nich wiet von der tweeden Helling,⁶⁾ dorch de wi Driewer tolekt dorchmußden. He stund eegentlich nich, ne he satt uinger 'ner groten Beel⁷⁾ op so 'nem Scheestool, wie se dat nennen. Dat es ju 'ne dicke Praske,⁸⁾ de uingen 'ne iserbeschlagene Speß hefft, mit der se en den Fotboddem⁹⁾ stett¹⁰⁾ ward, on am bawersten Eng lett se sik utenanderklappen, on denn sött en Mensch darop nich väl beter, as wenn he sik bawen op 'nem Tuunpahl¹¹⁾ dalsetten deit. För Schwackbeenge mag je dat ganz god sennen, blot dat eener, de nich god balanceert, darop

1) oft. — 2) verzappeln. — 3) Ladung Schrot. — 4) Lenden.
5) würden. — 6) Höhlung, Vertiefung. — 7) Buche. — 8) Pfahl.
— 9) Fußboden. — 10) gestoßen. — 11) Zaunpfahl.

schwefen¹⁾ deit, as wenn he besapen es, on väl hört emmer nich darto, so eenen metsammt sienem Scheeständer omtoschmieten. Op so 'nem Scheestool satt de Herr Schüh, von dem et reden wöll, on et sach dat ganz dietlich, dat he eenige Mal bedenklich wrecken¹⁾ deed on binah koppheister schaten²⁾ weer. Awer dat beste weer, dat he 'nen langen Mantel von witter Lauend³⁾ omnamen⁴⁾ hadd', on uf sien Kopp stof en eener Kapuz von witter Lauend. Dat weer darto, dat em dat Wild för 'nen Schneeberg ansehen on sik nich vör em förchten full. Na, dat full je denn uf grad so kamen op eene ganz narr'sche Art. As et an der lekten Holling angekamen weer, sach et mienen Wittmantel, wie he rechtes stöll darfatt, de Flint uingerm Arm, on grad en der Richtung kick', wor de Driewer den meisten Larm maken, blot mi on Janzen Mechel, de nich wiet von mi af weer, sach he nich. Na, wi klatterden⁵⁾ je denn nu en de Holling runder on he keem ons uingen ut dem Gesecht. De Wind hadd' awer an der andern Sieb von der Holling den Schnee een'ge Schoh hoch opgeweiht on de Schneeschanz⁶⁾ weer bawen gefraren, so dat se äwerhild'.⁷⁾ Uf weer de Anberg⁸⁾ nich to steil, on so kunn et ganz mätlig opwärts stiegen. Do seh et met eenemmal dicht vör miene Feet en 'nem Dmkreis von villicht sewen Fot drie Löcher em Schnee on wunder mi sehr daräwer. Wie et nu awer grad op de Schneedeck mödden tweschen de drie Löcher perdel,⁹⁾ bumms, do bräk et dorch on fall en paar Fot runder. Et verseeht¹⁰⁾ mi natürlich en bät on fall

1) schwanken. — 2) kopfüber geschossen, gefallen. — 3) Leinwand. — 4) umgenommen. — 5) kletterten. — 6) Schneeschanze, Schneeaufwehung. — 7) überhielt, tragfähig war. — 8) Anberg, Anhöhe. — 9) trete. — 10) erschrecke.

mit dem Biew värnäwer, awer ek warr noch väl mehr bedutt¹⁾, as ut dem värsten Loch, äwer dem ek grad dat Gesecht habbd', wat Ruget²⁾, Haarget³⁾ ruterfahrt⁴⁾, so dat mi de Haar de Näs' streepen⁵⁾. Na, ji meenen nu woll, ek wudd' forts ganz perplex sennen, awer dittmal justment nich. Grad en dem Ogenblöck fahrt mi dat dorch den Kopp: „Dat's en Has', den kast em Lager griepen.“ Na, do habbd' ek je uk all togegriepen on hild' den Racker fast. On wat meen ji woll, wat ek gefat'⁶⁾ habbd': Na, den Bagel natürlich, denn dat es das Hingerste bi jedwidem Beeh. On wat förn Bagel weer't! En groter boschger Bagel weer't, on denkt ju, — ji mägen mi dat nu glöwen ober nich, ek habbd' 'nen groten Fos gegrepen. Ja, ja, Fried, du rittst je dat Muul op, as wußt du mi opftreten, eenen ordentlichen Pläster⁷⁾ von Fos habbd' ek gegrepen. Awer glöwst, dat sik de ole Speßhub dat so geruhig gefallen leet? Dar kennst Du em schlecht. Ehr⁸⁾ ek daran denken kunn, wie ek em nu wieder bedröcken full, do habbd' he sik uk all omgedreicht, wie de Bleg, on beet mi en de rechte Hand. — Ja kickt man miene Höng⁹⁾ an, dar es nusch't dran to sehnen, dat es je uk all äwern Jahr her, on he deed mi uk datomal nusch't, denn ek habbd' grad miene dicke Pelzhandschke¹⁰⁾ op, de ek von mienem Waderke arft¹¹⁾ herow, on dar bitt keen Fos nich dorch, dat warr ji mi woll glöwen. Na, ek verfehrd' mi denn nu awer doch so gewaltig, dat ek den ollen Zungen hastig losleet, on darbi reet ek de rechte Hand so ilig trigg¹²⁾, dat ek mi darbi den Handschke utschlumb¹³⁾, de dem Fos

1) verblüfft, erstaunt. — 2) Rauhes. — 3) Haariges. — 4) herausfährt. — 5) streifen. — 6) gefast. — 7) ungewöhnlich großes Thier. — 8) ehe, bevor. — 9) Hände. — 10) Pelzhandschuhe. — 11) geerbt. — 12) zurück. — 13) auszog.

en der Fret bleef. De kunn je darvon nich so fluck loskamen, wiel he sik daren verbeten habbd', on staane bliewe bleef he uk nich, ne he rennd' af, wat he renne kunn, met mienem ledderne Fusthandschte en der Fret. Dat sitt je denn nu Janzen Mechel, de nich wiet af weer, on wat glöw ji, wat de Däskopp säd? „He, Peter“, reep he mi to, „kidd doch den Fos, dem es't bi'm Rennen to warm geworden, he hefft sik de Schoh utgetrocken.“ „Holt Muul“, säd ek, on kidd mienem Fos na. De awer rennd' wie verbiestert¹⁾ grad op den Wittmantel to, on ek lat mi dat hieden noch nich nehmen, he hild den Herrn, so wahr as ek lew, för eenen Schneebarg. De Herr awer kidd' nich na der Sied on sach den Fos nich kamen, on so keem et denn, dat em de Fos grad uinger den Mantel tweschen de Been rennen deed.

Jedenfalls rennd' de Fos an den Scheeständer an, denn en dem nämlichen Ogenbleck streckd' de Wittmantel den rechten Arm met der Flint on uk den linken wie wild en de Höcht, as wull he „Hurrah“ schrien, donn schlog he rigglings äwer²⁾ on zappeld' met de Been en der Loft. Dat ging ju alles väl flucker, as ek dat vertellen kann. De Fos awer trock Draht,³⁾ den dicken rugen Zagel grad na hingen gestremmt,⁴⁾ on wie't mi schiend' weer he mienen Handschte los geworden. Ek awer leet den Wittmantel sik wieder em Schnee wölttern on kroop selbst ut mienem Loch herut, dat ek mi nu genauer bekikken deed. Nu meen ji woll, ek weer dar en dat Lager von dem Fos gesolle? — Dar seh' ji, dat ji von der Jagd nich de Prow⁵⁾ verstane. Ne, dat weer keen

1) verirrt. — 2) fiel rückwärts hinüber. — 3) zog Draht, lief eilig davon. — 4) gestreckt. — 5) Probe.

Foßlager, wiel sit de Foß nich so enstienen¹⁾ lett, wie de Haf', de Foß hefft sienen Bu uinger der Erd. Denkt ji dat an; et weer en en grotet Hasenlager gefollen, ut dem sit de Haf' dree Utgä'ng' dorch den Schuce gegrawen habbd', dat weeren de dree Löcher, de et toerst sach. En dem Lager habbd' de Foß den Hasen attrapeert on bi der Gorgel kregen, on et funt noch en dem Schneeloch 'nen half opgefretnen Hasen, dat könn' ji werklích glöwen.

As et mi dat ganz naukes bekicd' habbd', stappd' et op den Wittmantel to, de denn uk all to Been weer on gar nich wißd',²⁾ wat em passeert weer. Mienen Handschke awer hild he en der Hand on bekicd' em von alle Sieden so slictig, as wenn he dat Handschkemaken leeren³⁾ wull. Et awer säd em: „Herr, gewen Se mi man mienen Handschke trigg, de hefft mi de Foß von der Hand gereten on de Foß rennd' uk En⁴⁾ mant'⁵⁾ de Been und hefft Se met Ghrem Scheetpal omschmeten.“ Do ging em denn woll en Licht op, he habbd' dat woll gesecht, wie em wat Weeket⁶⁾ an de Been rabastelt⁷⁾ weer. He word puterroth em Gesecht on säd: „I, das infame Vieh, das ist ja unerhört.“ Awer he trock uk fortz dat Portemonneh ut der Fupp,⁸⁾ geeß mi 'ne Mark on säd: „Treiber schweigen Sie über die Geschichte, so etwas kann dem Besten passieren.“ — Darmet ging he de andern na, on et heww bit up disse Stund rein nuscht von der narrschen⁹⁾ Geschicht verluden¹⁰⁾ laten.

Wat et ju dar ewen vertellt heww, hört sit so an, as wenn et gelagen¹¹⁾ weer. Awer dat versta ji nich,

1) einschneiden. — 2) wußte. — 3) erlernen. — 4) Ihnen. — 5) zwischen. — 6) Weiches. — 7) gerasselt. — 8) Tasche. — 9) närrischen. — 10) verlauten. — 11) gelogen.

Ringer, op der Jagd kömmt so wat vār, de Lied, de dat nich kennen, seggen denn woll, dat send Jagdgefchichten, on wahr bliffet et doch. Op derselven Driewjagd passeerd' mi noch en andret Stöck, dat ek ju hieden uk noch vertellen wöll, wiel et binah so sonderbar on drollig weer, wie dat eerste. Dat weer nu awer so:

As ek em drödden ¹⁾ Driewen²⁾ all nich mehr sehr wiet von de Schützen dorch't Struck ga, rennt ju en grotet Beest von Has' vör mi op, na so wie'n möddliget Kalb³⁾ weer he ganz god, miendag nich sach ek so wat von eenem mordionschen⁴⁾ Hasen.

He hadd' denn uk gar keene Angst vör mi, nä, nä, dat bruck ji nich to glöwen; he hupaschb⁵⁾ so langsamkes vör mi hen, as wull he seggen: „S, Toltzerbeen du warst mi doch nich griepen.“ Dat argerd' mi denn nu ganz but'ror nar, on ek schreeg nich, nä, ek brölld', wat ek kunn: „E Has', e Has', lat em nich dorch, e Has', e Has'.“ Du do bölfden⁶⁾ denn nu alle Driewer: „e Has', e Has'“; dat geef 'nen Spektakel af, dat sit de ole Beeken schödderden on de Schnee von de Äst herunder full. Dat weer mien Hasken sit denn doch nich vermuden gewest,⁷⁾ nu sett he los, as wenn he Päper⁸⁾ underm Bagel hadd' on ek freud' mi, dat he sit doch noch förchten deed. Et ging awer ganz op dem eenen Eng on keem so grad op de lezte Schützen to, wor twee nicht wied von eenander stunden. Op de beid Schützen rennt mien Has' nu los, on as he so'n Schrött⁹⁾ föftig bet veertig¹⁰⁾ von en af es, göft em de

1) dritten. — 2) Treiben. — 3) mittelgroßes Kalb. — 4) mächtig großen. — 5) hoppste, sprang. — 6) schrien. — 7) hatte er nicht vermuthet. — 8) Pfeffer. — 9) Schritte. — 10) fünfzig bis vierzig.

värste eerst met dem eene, on donn met dem andre Loop,¹⁾ rak, rak. Mien Has' matt noch eenen Sak on do ligt he, grad en enem Bosche²⁾ foll he dal, on reehrd' sik nich mehr. — „Sittst du Racker, säb ek, nu hefft he di de Botter versolten,³⁾ worom weerst du so driest!“ De Herr awer, de geschaten⁴⁾ hadd', reep⁵⁾ mi to: „Treiber, dort in dem Busche liegt ein großer Hase, den ich geschossen habe, laßt den nicht liegen“. On darmet dreiht he sik om on geit to dem andern Jäger, on de beid ganen den andern na bit to dem nächsten Rendehtuh.

As ek nu awer neehger⁶⁾ an den Bosch kam, da seh ek en grotet Wunder an. Mien Has' sött ganz vergneegt⁷⁾ op dem Hingereng,⁸⁾ hefft met de Wärpoten⁹⁾ de eene Hingerpot besat't, on met de Zähnen knöppt he sik de Schling von eener dreegen Brombeerrank op, de em de Hingerpot beschlengt hadd'¹⁰⁾ on fasthild. Darom also weer dat Haske hengesollen, awer dat Schrot hadd' em nusch gedanen. Na, ji könne ju denken, wie ek mi spoden¹¹⁾ deed, om hentokamen on den Mordshasen to griepen, denn noch knöppb' he emmer an der Schleng,¹²⁾ on grieslachd'¹³⁾ so von der Sied na mi hen, als wull he seggen, „Tolterbeen, dat helpt di doch nusch“. Na ek arger mi denn wedder äwer dat Beech on nehm' en paar grote Säz, do haf' ek just an dem Strucke uk en eene Rank on fall hen, so lang ek weer. Ek kunn ju den Hasen meist reeken; ehr ek mi awer so wiet vermunterd'¹⁴⁾ dat ek op de Kneen¹⁵⁾ to ligen keem, on mi siedwards¹⁶⁾ nah dem Hasen dreihd',

1) Lauf. — 2) kleinen Busch. — 3) Butter versalzen. — 4) geschossen. — 5) rief. — 6) näher. — 7) vergnügt. — 8) hinteren Ende. — 9) Vorderpfoten. — 10) umschlungen. — 11) mich spütete, beeilte. — 12) Schlinge. — 13) lachte spöttisch. — 14) ermunterte. — 15) Knie. — 16) seitwärts.

denn donn hadd ek em wraftig grepen, — doch ehr't so wiet met mi keem, schof¹⁾ dat mordionsche Beeh ju ganz pomale²⁾ de Fingerpot nt der Schling herut, mook en Männken vör mi, schlenkerd' eerst met dem eenen on donn met dem andern Dhr, worbi he mi grad so löstig ankiffd', as wenn Schmedts Chrestjahn spieltähnen³⁾ deit, on donn dreiht he mi den Rigger⁴⁾ to, nemmt 'nen Sak, dat he mi met de Fingerpoten dat breege Loof on een'gen Dreck en de Ogen schmitt, on schapeert langsam af. — Na, ek keem je wedder to Been, on sach dem ollen Rader na, bit he hinger de Beeken verschwungen weer. Dat ek nuscht darvon vertell'd', warr ji mi glöwen. Awer nu pienigt mi doch dat Gewessen, dat ek stell darvon weer. Denn jene grote Schük vertell'd' natürlich, dat he 'nen Hasen schaten hadd', on donn fehl'd' dem Herrn Forstrath donnaß⁵⁾ en Hasen. Mi to fragen, darop soll Keener, on dat Eng⁶⁾ vom Beed weer, dat spader een'ge vertell'den, dar mußt woll eener von de Herrn Schüken, de grote Jagdtaschen drogen, dat Hasen ensuppert hebben.⁷⁾ Awer dat es nich wahr, wie sull uk so wat mäglich jennen, ek weet alleen, wor dat mordionsche Hasenveeh hengekamen es.

~~~~~

**He, Wulfke, wöll wi noch e bößke?<sup>8)</sup>**

Wenn Ener so hört, wat de Lied en Süddietchland vom Preußenland denken, mott man sik wraftig verwundern. Darna söllen hier bi ons noch de Wülw' on de Baren en de Straten rommer rennen, dat Land 'ne

---

1) schob. — 2) gemächlich. — 3) Speitzahnen, sich lustig machen. — 4) Rücken. — 5) später. — 6) Ende. — 7) in die Tasche gesteckt haben. — 8) ein bißchen.

reine Wildniß seenen, dat Is on de Schnee meist dat ganze Jahr nich opdauen na dem olen Spröchword: „Kloot Mannke oler Art dregt sien Pelzke von Martien bit Himmelfahrt, on dree Dag na Jehann<sup>1)</sup> treckt he en wedder an.“ So schlömm es je dat nu nich bi ons, wie wi alle weeten. Awer vör jene dertig, veertig Jahr weeren de Wiltw en Ostpreußen doch noch nich so selden, wie hiedgendags, dat kann man ut disseer Geschicht afnehmen.

Et mag uk woll all föstig Jahr herfönnen, da geit an enem schönen Sommerdag en ener Grasschaft en Ostpreußen de Revereerförster dorch sienen Woold. De leewe Sonnke schient so recht warm, on wiel he all wiet geganen es, ward onsem Greenock so marob' en de Been, dat he sik under eener olen hollen Beek dalfett, om sik en bätken uttroauen. De Flint stellt he siedwards an de Beek on sett nu ganz pomale op dem weeken Moos, rookt ut siener korten Piep on glarrt so vör sik hen, wie wi dat woll donen, wenn ons de Gedanken utganen, on de Schlap ons övernömmt.<sup>2)</sup> Na, et duurt je denn uk nich lang, do schlept de Förster en. De Kopp föllt em vörnäwer, on de Piep hommelt em tweeschen de Zähnen wie en Klockenperpendikel. Wenn blot em Woold de safermentschen Migger<sup>3)</sup> nich weeren, de hebben all so manchem dat Wooldpläseer verdorwen. Do kömmt nu so eene recht dönnliewge,<sup>4)</sup> utgehungerde angeflagen on sommt dem Förster om den Kopp on de Ohren, awer de hört nuscht; dem dreemt grad, wie sien Hund vör 'nem Volk Rappheener sleit, on he sik sachtkees neehger schlickt, om god to'm Schoß to kamen. Awer wat

---

1) Johannestag, 24. Juni. — 2) überwältigt. — 3) Müden. — 4) dünnleibige.

geit dat de Migg an, de sett sik dem Mann grad' op dat Tupsken<sup>1)</sup> von der Näs' on bahrt em den Rüssel en dat Fleeſch, wie 'ne Reihnatel. De Förſter fahrt en de Höcht on ſchleit ſik met der rechten Hand op de Näs', dat em de Piep ut dem Muul ſligt on ſparrt grot de Dgen op. De Migg weer nu weg, awer dem Förſter warren de Dgen emmer gröter on gröter, he weet nich recht, af he noch dreemt oder ganz wač es, denn een'ge Schrett vör ſik ſitt he eenen grulig groten Wulf, de glubert<sup>2)</sup> em met ſo recht gierge Dgen an, aš wull he ſeggen: „Du faſt mi ſchmecken“. De Förſter habbd' je nu na der Flint griepen kunnt, de he an de Beef lehnt habbd', awer he weer ſo vom Schlap on Schreck verbieſtert, dat he ſik met 'nem halweu Dg na der Beef omſach, on aš he dar een'ge ganz lege<sup>3)</sup> Aſt gewahr word, weer he met eenem Sač dar bawen on troč de Been ſo ilig en de Höcht, aš wenn he en 'nem Ketel met ſakendem<sup>4)</sup> Del geſtanen habbd'. De Wulf weer ſik diſſe Fluchtheit nich vermoden geweſt.<sup>5)</sup> Eenen Dgenblöč kicčd' he dem Förſter to, donn keem he neehger heran, ſpielb' de Zähnen recht grulig ut<sup>6)</sup> on beſchnöffeld' dem Mann de Steewelfahlen. De marčb' je recht god, dat dem Beeh nich to truen weer, he kroop, ſo fluch he kunn, höher, bit he tweſchen dem eerſten dicken Aſt on dem Stamm to ſtanen keem; von dar kicčd' he na dem Wulf runder, de ſiene hungrige Fret opreet on vār Boč ſo wat wie hüelen deed. „Hier warſt du mi niſcht donen“ dochd' de Förſter, on wöſchd' ſik den Angſtſchweet von der Steern, aš em en niet Malheur paſſeerd'. En der

---

1) Spitze. — 2) glockt an. — 3) niedrige. — 4) kochendem. — 5) hatte nicht erwartet. — 6) zeigte die Zähne.

Al hadd he sik de Städ, wor he stund, nich genauer be-  
sickt'. Dar weer awer all en utgemolschtet Loch, dat  
brok<sup>1)</sup> nu noch gröter ut, on de Mann full en de ole  
holle Beek.

En Duglöck kömmt, wie man seggt, selden alleen.  
Bör dem Wulf weer ons Greenrock nu woll ganz secher,  
awer as he äwerlegen deed, dat he en der olen hollen  
Beek nu vlicht verhungern mußd', do word em gar nich  
beter to Mood, on he wißd' nich, af dat tweede Malheur  
nich noch gröter weer as dat eerste. Na, de Mensch  
mott en jeder Lebenslag sik erst torechtfinden, denn fangt  
he an sik nah Hölp omtoteknen, on so ging et dem Förster  
grad. Als he sik den Dreck von dem vermolschten<sup>2)</sup> on  
vergrottnen<sup>3)</sup> Holt, de em bi sienem Fall so wie 'ne  
gode Matt Mehl op den Kopp schödd't weer, ut de  
Dgen pult hadd', fung he an sik to dreihen, on he fung,  
dat dat Loch gröter weer, as he docht hadd'. So dreihd'  
he sik denn rund om on do sach he to siener grötsten  
Freud, dat de holle Beek an der eenen Städ von bawen  
bit ungen gespoolt<sup>3)</sup> weer, on de Röh weer so breet, dat  
he ganz god siene Hand dorchsteken kunn. So kunn he  
doch en't Frie kicken on sehnen, wenn dar wer bilang<sup>4)</sup>  
to ganen keem, den he om Hölp antopen kunn. He  
dochd' ut all daran, sien starket Suppenknief<sup>5)</sup> vartonehmen  
on sik dat Loch gröter uttoschnieden, on wenn't nich  
anders weer, om sik en disem verdammten Prison de  
Tied to verdriewen. Doch darto full he nich so boold  
kamen.

De Wulf hadd' emmer ganz gnarrig<sup>6)</sup> na dem

---

1) brach. — 2) vermoherten. — 3) gespalten. — 4) von  
ungefähr. — 5) Taschenmesser. — 6) verbrießlich.

Mann gefickt, de vör em so fluch op de Beef eschappeert weer. Als de nu met eenemmal ganz verschwung, fung de Wulf an bi der Beef onruhig hen on her to rennen, bit he et met eenmal en der Beef en eenem weg rabasteln<sup>1)</sup> hörb'. Do word he opmarsam, schnöffeld', wie Huing dat woll donen, an der Beef herom, on met eenmal stund he vör der breeden Rät<sup>2)</sup> on fick' dorch. De Förster fick' uf grad herut, on so stedden se meist met de Näsen t'hop, Mann on Beeh. „Dat bi de Donner“, schreeg de Förster, sohr met dem Kopp trigg on gaf dem Wulf eent met der Fust op de Schnuut, de de Racker dorch de Rät dorchstaken hadd'. De Wulf trock den Kopp noch flucker trigg, hüeld' on prustd' on gnödderd<sup>3)</sup> met de Zähnen, awer he keem der Rät nich mehr so nah.

„S, du lichtsicht Beest,“ säb de Förster, „kannst du nich diener Weg ganen? Wacht, et warr di met dem Messer den Kopp opspolen,<sup>4)</sup> wenn du di hier noch eenmal bewiesen teist.“<sup>5)</sup>

Dat deed de Wulf awer nich mehr. He spozeerd' eerst vör der Rät 'ne geruume Wiel op on dal, donn läb he sik vör der Rät hen, so dat he na dem Mann ficken, de Mann em awer nich reeken kunn.

Dat weer nu ne ganz verslyde Situation för onsen Förster, awer wat weer darbi to donen? He fick' den Wulf an, on de Wulf fick' em an, on darbi bleef dat. Do hörden de beid op eenmal, awer ganz von wiedem, 'nen Hund bellen. De Wulf sprung op, dreihd' sik om on fick' darhen, von wor dat Gebell keem. Darbi keem he met dem Hingerdeel ganz dicht an de Rät von dem

---

1) lärmern. — 2) Ritze. — 3) knirschte. — 4) aufspalten. — 5) zeigen thust.

Boom. Dem Förster awer schot dat met eenmal dorch den Kopp: „Wacht, du Rader, nu warr ek di betalen,“ on forts<sup>1)</sup> sohr he met der rechten Hand dorch de Rät, packt' den Bagel vom Wulf on trock em an Dief en de Holt von dem Boom. Dann foot<sup>2)</sup> he met der linken Hand bi, on nu hild he den Wulf am Bagel ganz fast, hof dat Gedeert met dem Fingereng en de Höcht, dat et met de Fingerbeen nich op de Erdb keem, on nu kunn de Wulf affchlut<sup>3)</sup> nuscht maken. De Förster awer fung nu an dem Bagel von dem Wulf an to dreihen, as wenn eener op der Dreihorgel spält. Na, de Mofit bleef uk nich ut. De Wulf hüelb' on rarb', dat et wiet dorch den Woolb to hören weer, on moof sik onrein vār Angst on vār Wehdag.

De Förster awer dreihd' en eenem weg an dem Bagel von dem Wulf, on wenn he meed weer, denn hild he met Dreihen en Stooten<sup>4)</sup> an, on wenn he wedder anfangen wull to dreihen, denn säb he: „He! Wulfte, wöll wi noch e bößte?“<sup>5)</sup> On denn dreihd' he wedder, wat he dreihen kunn. On jedetmal, wenn he sik utraut hadd', on wedder to dreihen anfang, säb he to'm Wulf: „He! Wulfte, wöll wi noch e bößte?“

De Wulf awer word emmer dönner on ranker, sien ganzet Fell weer wie ut dem Water getrocken, so schweet em. De Ogen weern em blotrönstig, on de Tong hong em wiet ut dem Rachen. De Geiser, de em ut dem Muul rennd', weer tolekt all ganz blodrig.<sup>6)</sup> Dat Fell von dem Bagel awer weer an der Keew<sup>7)</sup> von dem ewigen Dreihen ganz mär<sup>8)</sup> geworden, on as de Förster wedder

---

1) sofort. — 2) faßte. — 3) absolut. — 4) Weilschen. — 5) bischen. — 6) blutig. — 7) Schwanzwurzel. — 8) mürbe.

eenmal recht forsch dreihd', donn töckd<sup>1)</sup> de Wulf ganz vertwiewelt an, dat Fell von dem Bagel plahd' an der Keew on schlud' sit af.<sup>2)</sup> De Förster awer hild' et en der Hand, on de Wulf trock Schnoor,<sup>3)</sup> so god dat na der Maracherie<sup>4)</sup> noch ganen wull; boold weer he dem Förster ut dem Gesöcht verschwungen. Et keemen je denn uf boold Lied vörbi, de den Förster ut sienem Pison fri moken.<sup>5)</sup>

En Jahr darna ging ons Förster wedder eenmal dorch dissen nämligen Woold, on sach met eenmal nich wiet von sit 'nen groten Wulf stanen. Na, se ticken sit beid an, on de Förster word dat forts gewahr, dat dem Wulf dat Fell von dem Bagel op der Keew fehlen deed. „He!“ docht he, „du best mien Frind ut verledenem<sup>6)</sup> Jahr.“ On, wie em dat bisölt, röpt he dem Wulf to: „He! Wulfske, wöll wi noch e bößke?“ Ruum awer habd' he dat geropen, donn hüeld de Wulf ganz erbärmlich, klemmd' de Keew ohne Fell tweschen de Hingerbeen on rennd' af, wat he rennen kunn. He es siet der Tiet nich mehr en dem Woold gefehne worden.

„Ek höd' dem Erpel.“<sup>7)</sup>

De Samel Weckbrot deend<sup>8)</sup> all siet veertig Jahren op eenem God<sup>9)</sup> en Ostpreußen bi dem Herrn von Klookerrath. He weer nu mödden en de Zestig<sup>10)</sup> on schware Arbeit kunn he nich mehr donen. Dat es nu so

1) suchte, zog an. — 2) zog sich herab. — 3) Schnur ziehen, schnurgerade forteilen. — 4) Quälerei. — 5) befreien. — 6) verfloffenen. — 7) Ich hüte den Enterich. — 8) diene. — 9) Gut. — 10) Sechzig.

op de Göder, dat de Herr dem invaliden Arbeiter Wahning on Brot geven mott bit an den Dod. Awer de Herren secken denn doch noch ere olen Arbeiter so väl to benuzen as möglich. So weer denn uf de Herr von Klooterrath onsem Samel Weckbrot nich mehr anmoden, dat he met der SENS' op't Feld hauen<sup>1)</sup> ging, uf tom Graven on andere schware Arbeit bruckd' he em nich mehr, awer op dem Haw' herompufeln<sup>2)</sup> sull he denn doch, mal en bät Holt hauen on de olen Schruggen fodern,<sup>3)</sup> de met dem Melkwagen en de Stadt fahren mußden, oder em Garden de Stieg opharken, oder wat dergleichen kleene Arbeit mehr weer, dat sull he donen. De Samel Weckbrot awer dochd', et heww em lang nog deent, he mott mi of so secken.<sup>4)</sup> On, wenn he de Melkpeerd fodern sull, denn kreeg he den Rheumatismus on kunn nich bit tor Keep<sup>5)</sup> reeken, sull he Holt hauen, denn weeren em de Arms schwach, on he kreeg keenen Spohn af, on wenn he em Garden harken sull, denn kreeg he forts de Koolke<sup>6)</sup> von dem Tog,<sup>7)</sup> on de Engeweid trocken fit em op 'nen doppelben Hupe<sup>8)</sup> tosamme. Genog, dat weer met em nuscht mehr. — Dem Herrn von Klooterrath gefull de Schwiensohrigkeit von dem Samel awer sehr weinig; on he dochd' saken daräwer na, wat he dem Olen för 'ne Beschäftigung geven sull. Op eenmal ging em en Licht op.

De Samel weer mal grad wedder en der Rath,<sup>9)</sup> om fit de Koolke to kureere, on siene Dochder Trienlies' säd to em: „I, Vader“ säd se, „Si hebben Iu uf gar

---

1) mähen. — 2) sich ein wenig Beschäftigung machen. —  
3) die alten Pferde füttern. — 4) unterhalten. — 5) Kaufe. —  
6) Kollif. — 7) Zuge. — 8) Hüfen. — 9) Rättnerswohnung.

to gefährlich, wat fall de gnädige Herr darvon denken, dat Zi emmer de Koolke frien, wenn Zi em Garden de Stieg opharken sollen?" „„Dammelge<sup>1)</sup> Trien,““ reep de Samel,““ wat versteist Du von Koolke! De gnäd'ge Herr hefft genug andere on kunn mi olen Mann to fred laten. Koolke es Koolke.““ Du grad stähnt he sit wedder wat vār on höllt sit den Bude, do fährt de Kutsch von dem gnäd'gen Herrn vōr der Rath vār, den Kutscher op dem Bode, on keener sett bönnen. De Trienlies' awer, de rut rennt es, kömmt wedder trigg on röpt: „Wader, Zi sollen stracks tom gnäd'gen Herrn kamen, on Zi sāl en Zu en de Kutsch setten, he lett Zu to fahren halen. Nā, Ringer, wat es dat!“ Na, de Samel wunderl sit onhändig, he wöll dat nich glōwen, awer de Kutscher röpt em to: „Wōrwarts, Samel, spartel<sup>2)</sup> Di nich lang.“ So mott he en de Kutsch henen, on donn geit dat na dem Herrenhuf'. De gnäd'ge Heer nödigt em en 'ne fiene Staw on segt to em: „Samuel Weichbrot, Ihr werdet von jetzt ab im Herrenhause in diesem Zimmer wohnen, Braten essen und Wein trinken, aber ich stelle die Bedingung, daß Ihr mir eine ganz leichte Arbeit verrichtet. Wollt Ihr das?“ De Samel es gewaltig verlegen on toleht flamert<sup>3)</sup> he: „„I, gnäd'ger Herr, dat kunn mi je sonst woll gefallen, awer von wegenst de Arbeit, weet ek nich: dat Glederrieten on de Koolke plagt mi olen Mann.““ — „Ich weiß das, lieber Weichbrot,“ segt de gnäd'ge Herr, „Ihr sollt nichts weiter thun, als auf der Landstraße den großen weißen Erpel hüten, und damit er Euch nicht fortläuft, werde ich den Erpel anzeidern<sup>4)</sup>“

---

1) dumme. — 2) sperre, weigern. — 3) stammelt. — 4) anbinden.

lassen.“ „„Na, wo warr et nich dem Erpel höbe, gnäd'ger Herr, so old si et je noch nich,““ segt ons Samel. „Gut,“ segt Herr Klooferrath, „Ihr bekommt noch einen neuen Anzug und dann tretet ihr euer neues Amt an.“ Darmet geit he ut de Där. Dem Samel es noch emmer ganz benaut<sup>1)</sup> to Mood, he weet nich, af dat nich blot en Spaß es von dem gnäd'gen Herrn. He bekickt sich denn awer doch de feine Staw on de schöne Sachen; uf en Sopha, on en groter Speegel on schöne Biller weeren an der Wand. On wie de Herr dat gesegt hadd', so word dat. He kreeg Braden to eten, uf Wien to drinken, on lewd' wi en Herr. To siener Trienlies' awer, de em besöken keem, säd he: „Heww et dat nich emmer gesegt, dat de gnäd'ge Herr ganz god weet, wie veel Nutzen he von mi en all de väle Jahren gehabt hefft?“ Nu kreeg he uf den nien Antog. Dat weer 'ne Art Livree ut Lafentig, 'ne blaue Bög on en geler Rock met 'ne sölwerne Bög am Kragen. Daräwer wunderb' he sik am meisten, dat em de Herr nu noch so'ne staatsche Kleed-  
basch<sup>2)</sup> anschaffen leet. „Awer,“ säd he, „to dat feine Eten on to de schmode Staw gehört uf en goder Rock.“

Nu he de Livree hadd', ging awer uf dat Höden von dem Erpel los. De Erpel word an der Landstrat angezeidert, on de Samel mußd' darbi stahnen oder sötten, wie he wull, on em höden. Weddags föhrd' he em op den Hof, wor de Erpel to freten on to drinken kreeg, on Nameddag ging dat Höden wedder los.

Den ersten Dag ging je dat ganz god. De Samel kreeg sien feinet Eten on Drinken, höd' den Erpel on säd: „Dat es en mafflig<sup>3)</sup> Stöck Arbeit.“

---

1) bekommen. — 2) Kleidung. — 3) bequemes.

Awer am tweeden Dag keemen Lief de Strat to ganen, de kenneden em, wunderden sik äwer siene Livree, on frogen: „Samel wat maßt Du dar?“ „„Et höb' dem Erpel““ säb de Samel. „Du höbßt dem Erpel?“ säden de, „ga doch, Du best je verrückt,“ lachden on gingen af. Dat argerd' den Samel, awer he dochd', lat se reden wat se wöllen, et heww mien godet Eten on Drinken on leichte Arbeit, dat Äwriges es mi eendhont.<sup>1)</sup> Awer dat Fragen hörd' nich op. Jeden Dag, den Gott gaf, frogen de Lief, de vörbikemeen: „Samel, wat maßt Du dar?“ on wenn he denn säb: „Et höb' dem Erpel,“ denn lachden se, on wenn he denn säb: „Worum sull et dem Erpel nich höden,“ denn säden de: „„Lat di ensparren, Samel,““ on so ging dat Dag vör Dag. Tolest fung de Samel an to flecken,<sup>2)</sup> wenn he fragt word, on säb woll: „Donner on Moß, et höb' dem Erpel“, oder: „Hundert Schlag on Dichtung, et höb' dem Erpel.“ Doch dat holp em allet nusch. Wat dat Schlömmste weer, de Arbeiter vom Ham<sup>3)</sup> on ere Ringer zeigden op em, wor he stund on ging, met Finger on reepen: „Rickt dem, de höd't dem Erpel.“ Dat kunn de Samel nich lang verdragen, dat schöne Eten schmeckd' em all fiet eenger Tied nich mehr, he wagd' nich mehr de Dgen optoschlanen on sik omtoicken, he word elend on föhld' sik krank, on an eenem Dag weer he ganz verschwungen. — Verscept hadd' he sik nich. Spader word dat bekannt, dat he nah Barlin to sinem Sähn, de dar Sergeant weer, geganen weer; dar bruckd' he nich mehr den Erpel to höden. —

1) Das Übrige ist mir einerlei. — 2) fluchen. 3) — Hof.

## Gespenstergeschichten.

Als et en Jung von näjen oder tien Jahr weer, heww et mi saken von dem olen Barthel Mede Märkes on Gespenstergeschichten vertellen laten.

De Barthel Mede weer eegentlich en Descher von Profession, doch as he to old weer, sien freejret<sup>1)</sup> Gewarm onutgefett to bedriewen, do weer he vergneegt, wenn miene Ollern<sup>2)</sup> em Samer<sup>3)</sup> em<sup>4)</sup> as Gardenwächter bruckden. Wi wahneden datomals en Ferstnau on hadden 'nen groten Boomgarden met veele schöne Awtbööm. Am Gäwel<sup>5)</sup> weer dat Krutstöck,<sup>6)</sup> dar weeren Rosen, Tulpen, Narcissen, Hyacinthen, Nägelfes on Dufend-schönkes genug to fingen. Darhinger keem de Loom<sup>7)</sup> von rodem on witem Fleder. Breede Gäng, met Krest-beerstruck,<sup>8)</sup> Albessem<sup>9)</sup> on Liguster besett, gingen de Kriez<sup>10)</sup> on de Dweer dorch den Garden. Am Eng', nich wiet vom Tuun, stund de hölterne Lofthood,<sup>11)</sup> de weer green angemalt, on rundherom stunden de schönsten Riarschenbööm, so dat eener blot dar 'nop krupen bruckd', om sik de allerschwartsten on seetsten to reeken. Mödden awer em Garden dar stund de Hood<sup>12)</sup> för den Wächter, de hadd' en spöket Strohdack on bennen 'ne faste hölterne Beddsted,<sup>13)</sup> en der, wenn de Wächter dar logeerd, uk Stroh on Bedden leegen. En differ Hood' logeerd de Barthel Mede met dem olen Pluto to'r Nacht. He ward je uk woll en der Nacht en paarmal em Garden 'rom

1) früheres. — 2) Eltern. — 3) Sommer. — 4) ihn. — 5) Giebel. — 6) eig. Krautstück, Blumengarten. — 7) Laube. — 8) Stachelbeerstrauch. — 9) Johannisbeerstrauch. — 10) Kreuz. — 11) hölzerne Laube. — 12) Hude. — 13) Bettstelle.

wantt fennen, ek weet dat nich so genau. De Hauptsach weer woll, dat bekantt weer, dat de Garden bewakt<sup>1)</sup> word, wenn uf man dorch eenen olen schwacken Mann, on dat de ole Pluto, wenn he nich grad selwst schleep, bellen deed, wenn sik wat Verdächtget hören leet; on hebben se gestahlen, denn hebben se gestahlen, wi hebben emmer noch 'nog för den Winter gehad. —

Wenn ek nu met miene Geschwister em Dag genog em Garden 'romflankeerd hadd', denn kreenen wi den olen Barthel Mede vär. „Nä Barthel, nu mott he ons Märkes vertellen.“

Denn keem he met ons uinger den Nätbosch, wor am Gardentuun an der Landstrat 'ne hölterne Bönk stund. Dar setten wi ons bi em dal, on denn hewwt he ons de schönsten Märkes vertellt. Ek wönschd', ek weer datomal em Stand gewesen, dat fastoholen, dat optofchriewen. Dar docht ek down nich dran. De Schaden es vlicht nich so grot, de Gebröder Grimm hebben de besten dietschen Volksmärkes so meisterhaft navertellt, dat dar weinig mehr totosögen es. On dat es doch vlicht schad, dat dat nu verlaren es. De Barthel, dat weer 'ne Art Dichter. Nich, dat he sik ut siene eeg'ne Phantasie wat 'rutklaweerd, worvon he siendag nich en Spierken<sup>2)</sup> gehört hadd'! Dat deed he nich. Uwer, wenn de ole Mann en siene blaue laucnd'ne<sup>3)</sup> Bögen on sienem afgedraguen Wennink, met dem hagren Gesöcht on de speze Näs', on de hundert Folen<sup>3)</sup> an der Steern<sup>4)</sup> on om de Dgen ons Ringer siene Geschichten vertell'd', denn deeden em de Dgen lichten,<sup>5)</sup> ou denn wißden wi

---

1) bewacht. — 2) etwas, eig. kleiner Zweig. — 3) leinenen.  
3) Falten. — 4) Stirne. — 5) leuchten.

ganz genau, dat he dat glöwd', wat he vertellb'. Denn schuderb' ons dat dorch de Hut; on hieden weet ek dat, dat dem Mann dat en Flesch on Bloot äwerganen weer, on dat he dat, wat he vârbrochb', en sik selwst so verarbeitet habb', dat he et liefhastig vör sik sach.

Von dem Barthel Mebe siene Märkes nu hebb' ek bit op een paar Kleinigkeiten, von de to reden nich verlohnt, rein allet vergeten, awer von siene Gespenstergeschichten es mi noch eent on dat andre em Gedächtniß bliwen, on dat wöll ek hier metdeeken.

### Dat Dodestroh.

Wenn dar en der Nedbring en Begräfniß em Derr<sup>1)</sup> weer, keem dat Dodestroh gar nich en Gebrauch.<sup>2)</sup> Denn keemen de Nahbers en dat Huus, wor de Lid stund, on worden dar met Kaffee, Koken, Branmwien, Beer oder Wien opnamen. Na dem Kaffee-Drinken worden geistliche Leeder gesungen, der Herr Prediger hild de Lidtenred', on de Nahbers,<sup>3)</sup> de tom Dragen gebeden weeren, moken dat Sark to — denn bit darhen kunn jeder de Lid beschnen, — on drogen dat Sark ut dem Hus' vör de Dâr, wor de Bahr opstellt weer. Dar word de Lid opgebahrt on de Dräger<sup>4)</sup> stelden sik e jeder an sienen Platz, wie se na der Gröt t'hoppassen deeden, lösdén e jeder dat för em bestömmde sidene Dok af,<sup>5)</sup> neehmen de Lid op, on de Lidentog neehm sienen Weg na dem Kirckhof.

1) im Dorfe selbst. — 2) wurde nicht gebraucht. — 3) Die Leichen aus Besitzerstreifen wurden nur von den Besitzern zu Grabe getragen. — 4) Träger. — 5) an dem Sargdeckel war

Wenn aber dat Begräfniß ut 'nem feldschen Hof<sup>1)</sup> losganen sull, denn word dat Sark met der Lid<sup>2)</sup> op 'nen Brederwagen<sup>3)</sup> op Stroh gesett, ud an de Sieden Stroh bigestoppt, darmit et gehörig fasttund, on denn sohr de Kutscher den Wagen langsam met veer Pseer vom Sadel<sup>4)</sup> na dem Kirkhof, on de Folg<sup>5)</sup> ging hingerher. An der Kirkhofsdr dar word dat Sark herundergehawen, on de Kutscher sohr met dem lebden<sup>6)</sup> Wagen na Hus. An dem eersten Kriezweg<sup>7)</sup> aber, an den he bi der Riggfahrt keem, mußd' de Kutscher anholen on dat Dodestroh vom Wagen schmieten.

Awer dat Dodestroh am Kriezweg aber vertelld' ons de ole Mede, dat dat dar för den Geist von dem Doden henlegt word. De Geist von dem Doden nämlich keem, wie he säd, en der eersten Nacht na dem Begräfniß om Medbernacht Kloß twelw, ud woll noch en eenge von de spadre Nächten, on sett sid op dat Dodestroh. On wenn dat Dodestroh dar nich leeg, on de Geist dar nich setten kunn, denn kunn he keene Ruh fingen.

---

für jeden Träger ein seidenes Tuch befestigt, das er ablöste und als Erinnerungszeichen an den Verstorbenen mit sich nahm. — 1) feldschen Hof, einem außerhalb des Dorfes ausgebauten Gehöft. — 2) Leiche. — 3) Bretterwagen. — 4) mit vier Pferden vom Sattel, d. h. der Kutscher saß nicht auf dem Wagen, sondern auf dem linken Hinter- dem sogenannten Sattelpferde. — 5) das Leichengefolge. — 6) leeren. — 7) Kreuzwege.

### De Gespensterkutsch.

In Ferstnau<sup>1)</sup> stund noch vör jenne föstig Jahren de ole K.'sche Hof. Vör dem Hof' on längst dem Gardentuun stunden hoge ole Kastanienbööm, uinger de wi Ringer ons menchmal de schönsten Kastanien oplesen hebben. De Hofplatz weer na der Strat to dorch en olet hölternet Door afgeschlaten, dat vom Moos, dat darop woß, all ganz green weer.

De ole Mede wißd' nu to vertellen, dat et dar en freejrer Tiet speeten<sup>2)</sup> deed. Om Medbernacht sohr denn 'ne Kutsch met schwarte Beerb on 'nem Kutscher op dem Bock von dem Hofplatz bawen äwer dat Door weg op de Landstrat, sohr de Landstrat dal, on Kloß eent keem se wedder trigg, sohr wedder äwer dat Door op den Hofplatz on verschwung.

---

### De gespenstische Lickentog.

De ole Mede verteld' ons ut, dat he en Ferstnau 'nen Mann kennt hadd', de kunn am hellen lichten Dag Geister sehnen. Als disse Mann eenmal nich wiet vom Kiarkhof an de Landstrat stund, sach he op der Landstrat 'nen Lickentog<sup>3)</sup> ankamen. He sach ganz god, dat dat Gespenster weeren, on keene lebendige Menschen. De Lickenwagen met veer Beerb on de Kutscher keem vörop, darhinder 'ne lange Lickenfolg. Op der Strat awer op den Lickentog to ging grad 'ne Magd, de lewd', on drog<sup>4)</sup> an 'ner Beerb twee Emmeresch met Melk.<sup>5)</sup> De Mann, de den Lickentog kamen sach, reep der Magd to: „Ga ut

1) Fürstnau, Dorf bei Tiegenhof. — 2) spuken. — 3) Leichenzug. — 4) trug. — 5) Eimer mit Milch.

dem Weg, dar kömmt en Dickentog.“ De Magd, de nuscht sach, ging awer wieder, on donn sach de Mann, wie se met Peed on Emmerisch toerst de Gespensterpeerd op den Kopp steeg, äwer de Peerd weg op den Wagen on äwer dat Sark ging, donn am Hingereng vom Wagen op de Gerd steeg. Awer de letzte Stapp weer to grot, se full hen, verschödd' de Melk on verstudd' fik een Been.

---

## Spaßkes ut Dannhusen.<sup>1)</sup>

---

### Dat Kobbelei.<sup>2)</sup>

En oler Tied keem mal na Dannhusen en Reiser, de hadd' Kerbs<sup>3)</sup> geladen. Uingermegs verlor he enen Kerbs, de word gefungen on na'm Börgermeister gebrocht; on wiel de Dannhüser datomal sehr weinig von der Peerdszucht verstunden, dochden se, dat weer en Kobbelei. So'nt hadden se fik all lang gewünscht.

De Magistrat keem t'hop, on et word beschlaten, dat Kobbelei full utbrod't<sup>4)</sup> warren. Se stoken nu den Nachtwächter en 'ne Theerpudel<sup>5)</sup> on hernachert<sup>6)</sup> en 'ne Fedbertonn',<sup>7)</sup> darmet he utsach<sup>8)</sup> wie'n Bagel. Donn moken se vör der Stadt op 'nem Anbarg<sup>9)</sup> so wat wie en Storchnest trecht,<sup>10)</sup> dar läden<sup>11)</sup> se den Kerbs henen, on de Keerdel muß' fik 'nopsetten on broden.<sup>12)</sup> Von Tied to Tied keem 'ne Kommission to besehnen, af dat Kobbelei boold

---

1) Diese Schildbürgerereien wurden mir vor mehr als dreißig Jahren in der Niederung mitgetheilt. — 2) Das Stutenei. — 3) Kürbisse. — 4) ausgebrütet. — 5) Theertonne. — 6) nachher. — 7) Tonne mit Federn. — 8) ausjähre. — 9) Anhöhe. — 10) zurecht. — 11) legten. — 12) brüten.

utbrod't weer, on dat dierd<sup>1)</sup> so en veertien Dag; de Kerbs awer weer all so mär,<sup>2)</sup> dat he Maden kreeg. Do teem wedder mal de Kommission, dat Gi to uingerfeeken. De Nachtwächter awer, dem de Maden all am Gefäß heromkraulden, weer dat Stöck öwerdrössig; he stedd' den Kerbs met dem Fot an, dat he ut dem Nest full on den Barg herunderkullerd'. Darbi rennd' de Kerbs an enen Bosc an, ut dem sprung en Has' op on rennd' weg. De Dannhüser awer, as se dat seegen, reepen:

„Hieschte! Hieschte! na Dannhusen,  
Nich na'm Drusen.“<sup>3)</sup>

~~~~~

Wie de Dannhüser 'ne Kiark on 'ne School buden.

De Dannhüser buden⁴⁾ 'ne Kiark, on as de farbig⁵⁾ weer, hadden se de Fenster vergeten. Do hebben se beraden, wie dem astohelpen weer. Tolekt hadd' eener 'nen goden Bifall,⁶⁾ den föhrden se ut. Se stellten 'ne Anzahl Lied an, de mußden dat Licht met Mollen⁷⁾ en de Kiark dragen, do word et tolekt ganz hell.

Nu hadden se awer de Kiark to na an dat Rathhus gebut, on dar full noch 'ne School twefschen kamen. Do säd de Schoolmeister — on se hadden 'nen sehr kloken —, dem weer licht astohelpen; on alle musten t'hop kamen, de Kiark wieder to schuwen.

Darmet se awer nich to wiet schowen,⁸⁾ säd de Schoolmeister, he wurd oppassen, on wenn wiet 'nog weer, „holl“⁹⁾ schrieen. De Schoolmeister hadd' awer

1) dauerte. — 2) mürbe. — 3) „Hieschte“ (Dimin.) = Föhlen, Füllen. — Der Drausen ist ein Sumpffee zwischen Elbing, Pr. Holland und Christburg. — 4) erbauten. — 5) fertig. — 6) Einfall. — 7) Mulden. — 8) schoben. — 9) halt.

'nen sehr beschawden, schlechten Nock — an, dorom säd he to'm Börgermeister, he sull man sienen Nock, on dat weer en sehr feiner, — dree Fot von der Riark af henlegen to'm Marktteen.¹⁾ Als dat dan' weer, stellben sit de andere alle an den Gäwel,²⁾ wor geschawen warr'n full; blot de Schoolmeister stund an dem andern Gäwel, om optopassen. De brocht eerst dem Börgermeister sienen goden Nock an't Sied³⁾ on donn kommandeerd' he: „Nu schuw.⁴⁾ De schowen ut Liewestkräften. Donn kommandeerd' he: „Holl, holl.“ Als se nu er Wart befehnen keemen, säd de Schoolmeister: „Si hebben de Riark all to wiet gebrocht; de Nock es uingergeschawen.“⁵⁾ — Nu hadd' de Börgermeister sienen Nock verlaren, awer de Dannhüser weeren to fräd. De School word gebut, wenn se uf en bät schmal word.

Wie de Dannhüser den Ad'bar ut dem Saatkleewer jogen.

De Dannhüser hadden en Feld met Saatkleewer,⁶⁾ dar weer eenen Dag de Ad'bar bennen, on se förchten,⁷⁾ de wurd' en de Blomen⁸⁾ applöden. So sull em de Börgermeister rutjagen. Darmet de awer nich den Kleewer enperdelb',⁹⁾ neehmen em veer Mann op 'ne Drag¹⁰⁾ on gingen met em en dat Kleewerfeld. De Börgermeister awer satt met der Peitsch¹¹⁾ bawen on jog¹²⁾ den Ad'bar rut.

1) Merkzeichen. — 2) Giebel. — 3) bei Seite. — 4) schiebt. — 5) untergeschoben. — 6) Saatklee. — 7) fürchteten. — 8) Blumen, hier die Kleeblüthen. — 9) einträte. — 10) Trage, Tragbahre. — 11) Peitsche. — 12) jagte, trieb.

Danzig.¹⁾

Das hochgethürmte Danzig schaut
Fernhin auf Meer und grünes Land. —
Hört heute, wer es einst erbaut,
Und wie es also ward benannt!
Auch Herakles war einst ein Kind;
Gewalt'ges keimt aus Nichtigkeit,
Die Mütter aller Größe sind
Der Dinge Schwerkraft und die Zeit;
Durch winz'gen Spalt der Dämme glitt
Des Stroms verderbenschwangrer Lauf,
Es scheuchte schon des Vogels Tritt
Im Hochgebirg Lawinen auf!
Nicht ahnte Alba's Hirtenschar,
Wozu das Schicksal sie bestellt,
Es rollte kreisend Jahr auf Jahr,
Rom war die Herrscherin der Welt!
Wo Dido einst mit klugem Sinn
Den Berg mit Rinderhaut umspannt,
Im Lauf der Zeit die Königin
Des weiten Meers, Karthago stand! —
Wo sanft der Ostsee Wogen gehn
In stiller Bucht, wo mit den Höhen
Am Meer das Tiefland sich vermählt,
Da wohnte trotzig, kraftgestählt,
In längst vergeßner, grauer Zeit
Ein Häuslein deutscher Fischerleut'.

1) Dieses hochdeutsche Gedicht habe ich noch zum Schluß in diese Gedichtsammlung aufgenommen, weil es seinem Stoffe nach so ganz hineinpaßt. Es wurde zuerst im zweiten Jahrgang der Altpreuß. Monatschrift, Königsberg 1865 abgedruckt.

Einst kamen sie weit übers Meer
Aus Sachsens Stamm von Holstein her,
Und wo die Weichsel schließt den Lauf,
Dort bauten sie die Heimath auf,
Von Preußens Volk rings eingeengt,
Und von Kassuben hart bedrängt. —
Weil nah' der Bucht ihr Dörflein stand,
So ward es Wyke zubenannt.
Die Wyker nach der Sachsen Art
War'n kampfgeohnt, von Sitten hart;
Sie scheuten nicht der Arbeit Zwang,
Denn Meer und Strom gab reichen Fang.
Sie sandten ihre Waare fort
An manchen fernen Handelsort,
Nach Pommern- und nach Polenland,
Und tauschten von der Ostsee Strand
Den Bernstein von den Preußen ein,
Doch ohne sich des Glücks zu freu'n:
Nicht nur des Meeres Wogenschwall,
Die Feinde dräuten überall,
Mensch und Natur war kampfbereit
In jener alten, finstern Zeit.

Wild war rings Alles angethan,
Die Berge deckte Waldesnacht,
Der Weichselstrom auf breiter Bahn
Fuhr stolz daher mit Riesenmacht.
Wo heute sich die Aehre neigt,
Von goldner Fruchtbarkeit geschwellt,
Wo heut' die Lerche jubelnd steigt,
Und Schnitter lachend ziehn ins Feld,
Da fraß und wühlte dazumal

Gierig Gewürm im fetten Moor,
Da wimmelte, lärmte ohne Zahl
Der Wasservögel Schwarm im Rohr.
Und durch die Waldschlucht zog der Bär,
Brach mürrisch sich der Eber Bahn,
Schritt frei das Elenthier einher,
Klomm schwer der Ur den Berg hinan.
Der Preuße schlich der flücht'gen Spur
Des Wildes durch das Dickicht nach,
Der Priester sprach den blut'gen Schwur
Ernst unter heil'ger Eiche Dach:
Wildniß rings, Feinde überall;
Des Stroms Gebrüll, der Streitart Schall
Nur allzuoft vernommen ward. —
So war der Wyter Leben hart
Und rauh, sie selber waren so.
Die Armen wurden auch nicht froh
Der goldnen Freiheit; all ihr Gut
Gehörte Hageln, selbst ihr Blut. —

Rassubenhäuptling war der Herr
Und seine Steuern drückten schwer;
Die Wyter bauten ihm das Feld,
Sie zahlten schweres Buße-Geld
Selbst für das winzigste Vergehn;
Sie mußten auch gelassen sehn,
Wie Hagel auf dem Strom allein
Die Fischerei betrieb, und sein
War stets der reichlichste Gewinnst;
Kein Wyter durfte an Verdienst
Je denken, eh' dem Herrn gelang
Gut zu verkaufen seinen Fang.

Doch schimpflicher als alles war,
Daß Hagel jeder Sitte bar,
Der Wyter Recht so frech verlegt,
Daß er sich schamlos hat ergötzt
An ihrer Töchter und Weiber Leib,
Als wärn sie Sklaven zum Zeitvertreib
Des gnädigen Herrn und ihre Ehr'
Sein Spielzeug. — Jetzt zur Gegenwehr
Schreitet das Volk: Sie schwören Tod
Dem grimmen Mann, der kein Gebot
Der Menschlichkeit und Sitte schont;
Gewalt wird mit Gewalt gelohnt.
Allein der Anfang ihrer That
Verlangt gar schlaunen, list'gen Rath,
Denn Hagel, wie's Tyrannen sind,
War feig, ihn schreckte jedes Ahd,
Und kam er einmal aus dem Haus,
Dann ritt er mit den Knechten aus. —
Sein Schloß saß auf des Berges Rand,
An dessen Fuß das Dörfchen stand,
Und spähte hinab, wie für die Brut,
Wenn er auf jähem Felsen ruht,
Der Adler rings nach Beute schaut. —
Zwar war das Schloß aus Holz erbaut,
Jedoch mit hohem Wall bewehrt,
Durch tiefe Gräben abgesperrt,
Verlieh' es allzeit sichern Schutz
Und bot dem kühnsten Angriff Trutz. —
Daher nach aller Wyter Sinn
Ward eine List der That Beginn;
Und blutig ward zu End' gebracht,
Was schlau die Fischer ausgedacht.

Alljährlich feiern sie ein Fest
Vor Hagels Schloß auf eb'nem Plan,
Auch heute kommt geschmückt aufs Best'
Die Schar, wie sie es sonst gethan.
Sie kommen alle, Weib und Mann,
Paarweis, gleich wie in Procession;
Sie tanzen wild den Berg hinan,
In ihren Mienen Wuth und Hohn.
Sie halten vor des Schlosses Thor
Und richten einen Holzstoß her,
Bald lodern hoch und roth empor
Die Flammen zu des Gottes Ehr'.
Und nach uralter deutscher Weis'
Um's Sonntwendfeu'r zum schönen Kranz
Schlicht Alles sich in weitem Kreis
Zum lust'gen heil'gen Reigentanz.
Wie wallt beim Tanze heiß das Blut,
Flammt jedes Ang' gewitterschwer;
Die Wyler wirbeln um die Glut,
Als rasten sie im wilden Heer.
Herr Hagel glaubt zu schau'n im Traum',
Das tolle Spiel ergötzt ihn schier,
Er öffnet seiner Keller Raum
Und schickt dem Volk ein Faß voll Bier.
Die Rotte brüllt aus voller Brust:
„Hoch, dreimal hoch, gestrenger Herr.“
Herr Hagel ruft in grauf'ger Lust:
„Geht, bringt dem Volk des Trankes mehr.“
Der Diener staunt und steht und bleibt. —
Da ruft der Herr mit kaltem Hohn:
„Je toller heut' die Brut es treibt,
Fürwahr, nur schlimmer wird ihr Lohn.“

Es öffnet sich des Schlosses Thor
Zum zweitemale weit und frei,
Die Diener treten d'raus hervor
Und zieh'n ein neues Faß herbei.
Da tönt dem Tanz ein plötzlich Halt:
Aus aller Wyfer Busen fliegt
Flugs Dolch und Beil, und also bald
Der Knechte Schar am Boden liegt.
Die wilde Rotte stürmt ins Schloß,
Die Brücke geht in Flammen auf,
Gemordet wird der Schergen Troß,
Zum Sölller stürzt der tolle Hauf'.
Dort steht der Schloßherr bleich, entsetzt,
Schon streift sein Fuß den Todespfad;
Er schäumt vor Wuth und ruft zuletzt:
„O Tanz, mich tödtet dein Verrath.“
Als Hagel nun erschlagen war,
Da ward erschlagen auch sein Weib,
Es ward aus seiner Rinderschar
Verschont nur einer Tochter Leib.
Und diese ward zur Frau bescheert
Dem, der den Anschlag ausgedacht;
Der Herr war todt, sein Schloß zerstört,
Gebrochen war die Zwingherrnmacht. —

Der Hügel, wo in alter Zeit
Herrn Hagels stolze Beste stand,
Wird von den Bürgern Danzigs heut'
Der Hagelsberg nach ihm benannt;
Und nach des Mannes letztem Wort:
„O Tanz, mich tödtet dein Verrath,“
Hiß überall und fort und fort

Die Danzwyf nur der Wyfer Stadt:
Denn aus dem Dorf ward auferbaut
Des Hansabundes mächt'ge Wehr;
Das hochgethürmte Danzig schaut
Heut stolz hinab auf Land und Meer. —



Verbesserung der Druckfehler.

Seite 16	Zeile 5	statt bunt'ornar	lies	but'ornar.
" 20	" 11	" So	"	Se.
" 25	" 12	" wraſtig	"	wraſtig.
" 38	" 10	" kann	"	kunn = konntet.
" 40	" 8	" Schnurbart	"	Schnurbart.
" 45	" 10	" daß	"	dat.
" 57	" 7, 8	" rept	"	röpt.
" 61	" 19	" daß	"	dat.
" 71	" 15	" Freiheit	"	Freiheit.



Inhalt.

	Seite		Seite
Vorwort	5	Die Lieden	65
An de Leser	9	Verjährlöst	67
Goden Dag	9		
Fertelkes.			
De Nedbringſche Bur . . .	13	Na Robert Burns.	
De Bräk	26	Hei, de ſtof'ge Meller . . .	68
De Dprött	32	Em Winter plegt et freeren	69
De Reesterboom	35	Du beſt ſo ſchmoe wie'n	
Op Jagd	38	Roſken roth	70
Vom Mönch, de Eier läb	42	Wenn ſe ons Fleederboom	
Brandſloch	44	doch weer	71
Dat Geſpenſt	46	Wull buten die wat don to	
		Leed	72
Leeder.			
Anne Marie	51	Na Shakspeare.	
Hopſa Marie	52	De olle Friß weer'n würd'-	
Marie en dem Garden . . .	53	ger Herr	73
Wat kunn ek bi ſeggen? . .	53	Horch! horch! De Lewark	
Dſchienten ganz alleen wi		ſingt all lud	73
beid	54	Buten rart de Buſche-Bar	74
Gemaek	55	Förcht nich mehr de heete	
Es ſe darbi?	55	Sonn	74
Grotvader	56	Nau bi mi em gelen Sand	76
Mät-Klaß	57	Em greenen Gras bi mi	77
De Die	59	Mien Mitschten raut em	
Dree gold'ne Hauer	60	weeken Heu	78
Marzenborg	62	Fuchhei! De Blumen ſenn'	
Sonſt on nu	64	all dar	79
		De Waterhahn met dunklem	
		Kleed	80

	Seite		Seite
Wat dat Volk weet.		Von de Mäskes, de Beer	
Golegath	83	bruen wullen . . .	110
Gotte, Mannke, gele . .	84	Kleine Erzählungen:	
Mien Frier	85	De Driewjagd em Kraje-	
De Wahl on de Qual . .	86	woold	111
Bom griesen Keerdel . .	87	He, Wulste, wöll wi	
Bon erem Hansen lett je		noch e bößke? . . .	120
nich	88	„Et höd' dem Erpel“ .	126
En eener hollen Eke . .	89	Gespensstergeschichten:	
Ut der Ringerstaw . . .	89	Dat Dodesstroh . . .	133
Radselkes	95	De Gespensstertutsch . .	135
Redensarten	98	De gespensstische Dickentog	135
Spätere Dichtungen.		Spaßkes ut Dannhusen:	
Fabeln:		Dat Kobbele	136
De Fos on de Hahn .	103	Wie de Dannhüser 'ne	
Näjen on näjentig Löst	104	Kiarck on 'ne School	
De Krig tweschen dem		buden	137
Entewart on de Bate	105	Wie de Dannhüser den	
De Heiland on dat Peerb	106	Ad'bar ut dem Saat-	
De Engelstännen. . .	107	kleewer jogen . . .	138
		Danzig	139



12/11

12/11

